

# Central-Blatt and Social Justice

Offizielles Organ des D. R. K. Central-Vereins und der Central-Stelle

51

Office: 201 Temple Bldg., St. Louis, Mo.

Jahrgang.

Februar 1920.

No. 11.

Erscheint monatlich. Abonnement, zahlbar im voraus, \$1.00 pro Jahr; Einzelne Nummern: 10 Cents.

Entered as second class matter, April 9, 1909, at the Post Office at Saint Louis, Missouri, under act of March 3, 1879.

Postage for mailing at special rate of postage provided for in section 1103, Act of Congress of October 3, 1917, authorized July 15, 1918.

## Die Wirthschaftsverfassung der Zukunft.

Indem wir die obigen Worte niederschreiben, schenken wir uns zwei Büchlein vor, die sich beide mit der Neuordnung der industriellen Ordnung beschäftigen. Das eine \*) bietet eine knappe, volksthümliche Darstellung des epochemachenden Systems des bewährten Sozialisten G. Pisch; das andere\*\*) enthält historische Beispiele aus dem Alterthum und Mittelalter und bringt uns in Anschluß daran und auf Grund derselben ein eingehendes und groß angelegtes soziales Programm. Wir sagen absichtlich soziales Programm, nicht Programm sozialer Reform; denn es handelt sich schon gar nicht mehr um eine bloße Verbesserung der bestehenden Ordnung, sondern um eine wirkliche Neuordnung auf demokratischer Grundlage. Und diese kommt, daran zweifelt wohl niemand mehr. Selbst führende Kapitalisten haben sich diesem Gedanken verschrieben, und einige Wenige, die ein echtes menschliches Empfinden besitzen und nicht im hergebrachten Klassenegoismus befangen sind, haben diesen freudig begrüßt. Denn ein Durchbrechen der bestehenden Klassenunterschiede muß allen zu gute kommen.

Es ist jetzt schon gar nicht mehr schwer, für drastische Reformen und Änderungen einzutreten. Der Weg ist bereitet. Und derer, die darauf wandeln, sind viele. Wir vergessen wir nicht der muthigen Apostel, die den ersten Anstoß gaben und die auf unbetretenen Pfaden voran mußten. Große Wandlungen in menschlichen Verhältnissen werden nicht durch persönliche Initiative herbeigeführt. Sie werden vielmehr durch geschichtliche Katastrophen, die sich jeder menschlichen Berechnung entziehen, eingeleitet. Die weitere Ausgestaltung solcher einschneidender Wandlungen liegt dann allerdings wieder in menschlichen Händen. Das ist nun nicht ein starrer ökonomischer Determinismus, wie ihn der Sozialismus lehrt; sondern das ist eine Anwendung der guten, alten Lehre von der göttlichen Vorsehung, die Katholiken geläufig ist. Vor der großen Weltkatastrophe, die wir miterlebt haben, dachten wir wohl soziale Reformen mancher Art, doch an eine eigentliche Neugestaltung der industriellen Ordnung dachten wir nicht. Gewiß schwebte uns dieselbe vor als ein erstrebendes Ideal, doch an eine praktische Durchführung glaubte damals niemand. Damals ist das richtige Wort, denn was vor dem Kriege war, liegt nun schon in weiter Ferne. Der Gang der historischen Ereignisse hat unserem langsamen und furchtsamen Denken nachgeholfen und ihm neue Bahnen eröffnet.

Der Ton, der jetzt von sozialen Schriftstellern oder Rednern angeschlagen wird, ist ein anderer als der uns entgegenklingt aus den Werken und Pamphleten, die vor dem Kriege geschrieben wurden. Der Ton ist bestimmter, schärfer, gebieterischer geworden. Am wenigsten hingegen hat sich der Grundton geändert in den Darstellungen, die aus katholischer Feder stammen. Denn katholische Sozialreformer gingen von den Forderungen der ewigen Gerechtigkeit aus, und diese bleiben unberührt von dem Wandel der Zeitverhältnisse. Deshalb brauchen wir auch nicht mit der Vergangenheit zu brechen. Bei uns ist es nur eine Frage einer Erweiterung, einer Vertiefung und einer Anpassung. Manches, was da als Warnung jenen gesagt wurde, die sich den Forderungen der Zeit hartnäckig verschlossen, berührt nunmehr wie eine Prophezeiung kommender Ereignisse, deren Erfüllung wir jetzt mit eigenen Augen sehen. Es zeigt das so recht klar, daß die Ethik nicht weltfremd ist; sondern daß im Grunde die sittliche Betrachtungsweise die realistischste ist. Idealpolitik, das heißt jene, welche die Forderungen der Gerechtigkeit und Menschenliebe zur Richtschnur nimmt, ist die einzige Realpolitik. Das gilt sowohl von innerpolitischen Angelegenheiten, wie auch von den internationalen Beziehungen. Vielleicht werden wir in dieser letzten Hinsicht auch noch Gelegenheit haben, Erfahrungen zu machen. Und wenn nicht wir, so doch jene, die nach uns kommen werden.

Die Wirthschaftsverfassung der Zukunft wird nach dem Muster unserer politischen Verfassung zugeschnitten sein, das heißt, sie wird demokratisch sein. Das Volk wird auf dem Gebiete der Industrie ebenfalls mehr zu seinem Rechte kommen. Der Volkswohlstand wird Ziel und normatives Prinzip der ökonomischen Ordnung sein. Das ist z. B. schon sehr wichtig für die Preisbildung. Ist das Volk nicht mehr legitimes Ausbeutungsobjekt wie bislang, sondern Gegenstand wohlwollender staatlicher Fürsorge, dann wird es der Industrie nicht mehr gestattet sein, dasselbe nach Belieben auszusaugen durch übertriebene Preisforderungen. In der Preisbestimmung muß die Gerechtigkeit miteinreden. Die Industrie muß dem Volksganzen eingegliedert und dem Volkswohl untergeordnet werden. Das ist eine weitgreifende Neuerung. Doch sie läßt sich nicht mehr umgehen. Die Autokratie, die Selbstherrlichkeit des Kapitals hat aufgehört. Es muß lernen, sich dem Ganzen einzufügen. Statt wie bisher zu herrschen, muß es jetzt dienen. Das ist es, was wir unter Sozialisierung des Kapitals verstehen. Nicht eine Enteignung der Privatbesitzer oder eine Verstaatlichung der Produktionsmittel. Nein, sondern eine Verpflichtung des Privateigenthums auf das Gemeinwohl. Wir vermeiden durch diese Formel sowohl das Extrem des Sozialismus wie auch jene des ökonomischen Liberalismus. Dieses vermittelnde System können wir nun nach

\*) Der christliche Sozialismus, die Wirthschaftsverfassung der Zukunft. Nach G. Pisch, S. J., dargestellt von G. Happe. Freiburg, Herder, 1919.

\*\*) Democratic Industry. By Joseph Hazzlein, S. J. New York, R. J. Kennedy & Sons, 1919.



Wunsch Solidarismus, christlichen Sozialismus oder Democratic Industry nennen. Sein wesentlicher Charakterzug ist, daß es nicht individualistisch, sondern sozial orientiert ist, ohne aber das Privateigenthum aufzuheben. „Er (der Solidarismus) beläßt der Einzelwirthschaft ihre relative Selbständigkeit, fordert lediglich deren organische Eingliederung in das gesellschaftliche Ganze.“

Damit ist das Verhältnis der Industrie zum Volksganzen auf eine neue Basis gestellt. Und zwar auf die einzig richtige. Denn das Volkswohl, natürlich innerhalb der Grenzen der Sittlichkeit, muß das einzige und höchste Ziel aller Politik, auch der Wirtschaftspolitik, sein. Alle soziale Thätigkeit dreht sich um das Volk. „Die Solidarität der Staatsgenossen verbindet diese im Dienste und zum Dienste des Wohles, der Wohlfahrt der Gesamtheit, aus welcher und durch welche im Gemeinschaftsleben die private Wohlfahrt, das Wohl des einzelnen Staatsgenossen, sozial ermöglicht wird. Der Staat im Sinne der christlichen Demokratie ist Volksstaat, nicht Klassenstaat.“ Das ist echte Volkswirtschaft, gleich weit entfernt von der Willkürherrschaft des Kapitalismus wie der Diktatur des Proletariats und dem Rätchesystem der Soviets. Kapitalismus wie Sozialismus ist Klassenherrschaft. Beide sind Ausbeutungssysteme. Der Solidarismus allein ist ein System des Volksdienstes, ein soziales Arbeitssystem.

Innerhalb der Industrie selber aber ist ebenfalls eine Verfassungsänderung unumgänglich nothwendig. Dort herrschte bis jetzt der vollkommenste Absolutismus. Der Arbeiter hatte nicht nur in der Verwaltung keine Stimme, er konnte nicht einmal ein entscheidendes Wort mitsprechen in Bezug auf die Arbeitsbedingungen, die ihn doch so eng berührten. Er galt kaum als Träger persönlicher Rechte. Es wurde über ihn bestimmt und verfügt, als ob er überhaupt keine eigene Persönlichkeit besäße. Alles hing von dem Willen des Arbeitgebers ab, der mit keinem seine Meinherrschaft theilte. Kein Wunder, daß solche Zustände den Arbeiter verbitterten. Je mehr sich das Bewußtsein des Arbeiters steigerte, je mehr er sich in seiner persönlichen Würde fühlte, um so unerträglicher wurden diese Verhältnisse. Und so steht jetzt die Forderung der Demokratisierung der Industrie auf der Tagesordnung. Die vollkommene Unterordnung der Arbeit unter das Kapital wird aufhören müssen. Statt derselben werden wir eine Nebeneinanderordnung der beiden haben. Das ist keine übertriebene Forderung. Es ist die natürliche Folgerung aus dem persönlichen Charakter der Arbeit. Kapital und Arbeit sind gleichberechtigte Genossen und Theilnehmer in dem Wirtschaftsprozess. Es ist unbillig, wenn eines dieser Faktoren die Leitung der Unternehmung ausschließlich in seine Hände nehmen will. Die Gerechtigkeit fordert, daß sie sich in die Leitung theilen. Nicht Ueberordnung des einen Faktors über den andern, sondern Gleichstellung beider Faktoren ist das richtige Verhältnis. Daß der Kapitalismus nicht allzugeneigt ist, seine Vorzugsstellung aufzugeben, können wir ganz gut verstehen, doch die Arbeit läßt sich nicht mehr hinhalten. Sie fordert ihr Recht und wird darauf bestehen. Der Friede kann nur unter einer demokratischen Wirtschaftsordnung zustande kommen. Vater Huflein's Forderung wird deshalb reichlichen Beifall finden. Sie lautet: „Since every business is constituted of money-capital and

labor-capital, it is unreasonable that the form alone, as under capitalism, should have the entire power of control and the latter be subjected to a state of complete dependence. Men are more than money, and persons more precious than machinery.’

Wir stehen vor großen Wandlungen. Wir können nur einen Wunsch aussprechen, und der ist, daß sie auf dem Weg der Entwicklung, der gegenseitigen Verständigung, und nicht durch Umsturz und Gewaltthat beigegeführt werden. Und wie wir schon des öfteren angedeutet haben, ist das Genossenschaftswesen geeignet, den Uebergang zu bilden. Die Genossenschaft ist die Schule, in der der Arbeiter sich für die neue Rolle, die ihm vorbehalten ist, ausbilden kann. Das Genossenschaftswesen ist so elastisch, daß es sich leicht in Wirtschaftsdemokratie auswaschen kann. Andererseits kann das bestehende System ohne grundstürzende Erneuerung leicht auf genossenschaftlicher Grundlage organisiert werden. Ein Unternehmen nach dem andern kann ohne Schwierigkeit kooperativ ausgebaut werden. Auf diese Weise wird der Arbeiterstand zu gleicher Zeit kapitalkräftig und sammelt sich die erforderlichen Kenntnisse. Wir brauchen dann keinen Aukauf des bestehenden Kapitals, denn dieses wird allmählich dezentralisiert. Und wir landen ohne Ruß und Störung in der neuen demokratischen Wirtschaftsordnung.

E. Bruehl.

## Nicht Sterilisierung, sondern Asylierung

Von den Vertretern der Eugenik beeinflusst, hat in unserem Lande die Anschauung Raum gewonnen, daß die künstliche Unfruchtbarmachung von geistig und sittlich belasteten Personen im Interesse der Gesellschaft das geeignetste Mittel zur Einschränkung der Fortpflanzung Degenerierter sei. Von anderer Seite, von katholischer, bekämpft, hat die Sterilisierung von Gewohnheitsverbrechern, Schwachsinnigen und Epileptikern bisher noch keinen allzugroßen Fortschritt gemacht. Von achtundvierzig Staaten unseres Landes haben etwa 6 die Vasektomie für den Mann, das heißt die Unterbindung der beiderseitigen Samenleiter, als gesetzliches Mittel der Unfruchtbarmachung von Straflingen eingeführt. Unzweifelhaft würde die Bewegung zu Gunsten der gesetzlichen Sterilisation noch weiter fortgeschritten sein, wenn nicht der Krieg störend dazwischen getreten wäre.

Nun, da der Friede wieder hergestellt ist, muß man mit der Wiederaufnahme der Agitation zu Gunsten der Einführung der Sterilisation rechnen. Daher erscheint es angebracht, auf ein anderes Mittel zur Erreichung desselben, durchaus nicht zu verwerfenden Zweckes, der Verhinderung der Fortpflanzung Degenerierter, hinzuweisen, das sittlich einwandfrei erscheint und auf beide Geschlechter angewendet werden kann, wohin gegen die bei Frauen angewendete Tubektomie ein so erheblichen Eingriff darstellt, daß dagegen berechtigte Bedenken geltend gemacht werden.

Das Mittel ist die Unterbringung solcher Personen, die nach der eugenischen Indikation von der Fortpflanzung ausgeschlossen werden sollen, in Anstalten. Die Vertreter der Sterilisationstheorie vermag man an



Urtheil eines Mitarbeiters der „Sozialistischen Monatshefte“ hinzuweisen, der in einem Aufsatze r „Degeneration und Eugenik“ erklärt:

„Scheut man vor dem Eingriff der Sterilisierung nicht, so kann man auch durch die Sterilisierung der in der ersten Gruppe Genannten das gleiche, theils sogar noch mehr erreichen. Zur Verhinderung der Fortpflanzung der Verbrecher, der schweren Epileptiker, der unheimlichen und Irren brauchen wir selbstverständlich eine Verallgemeinerung der Asyle. Wir können die Genannten um so leichter erfassen, weil bei einer großen Theil die Anlage schon frühzeitig (vor der Pubertät) in Erscheinung tritt, und diese Individuen schon in den Zwangserziehungsanstalten anzufinden sind. Bei Unterbringung der unheilbar Trunkstichtigen ferner würden die Irrenhäuser (40% aller psychischen Irren und Epileptiker sind Alkoholiker) erheblich entlastet werden. „Die Anstaltsversorgung Geisteskranken,“ sagt G. Kraepelin, „bietet so ziemlich die einzige Möglichkeit der vielleicht wichtigsten Ursache des Irreseins entgegenzuarbeiten, der Vererbung.“ Allgemein bekannt es auch ist, daß geistige Störungen sich in weitestem Umfange auf die Nachkommen übertragen, so wenig pflegen sich doch die Mütter beim Fortpflanzungsgeschäft von derartigen Erregungen beeinflussen zu lassen. Jeder Irrenarzt muß immer wieder erleben, daß man, wenn es hoch kommt, zwar seinen Rath einholt wo einem Heiraths- und psychiatrische Bedenken vorliegen, daß man aber eine Warnung ohne Weiteres in den Wind schlägt, sobald irgendwelche anderen Rücksichten eine Verbindung schenswerth erscheinen lassen. Die Belehrung fruchtbare gar nichts. Dagegen verhindert die Festhaltung der Anstalt zahllose Kranke an der Fortpflanzung der bedenklichen Eigenschaften, zu der sie in der Freiheit nicht nur Neigung, sondern auch wirklich Gelegenheit haben.“ Bringt man alle diese sozial Minderwertigen unter, so findet, wie Grotzahn ausführt, „nur die Abwälzung von der Individualwirtschaft auf die Volkswirtschaft statt, ein Vorgang, bei dem der Volkswohlstand selbst nur steigen kann.“ Die Kosten werden übrigens durch die allgemeine Einführung wirtschaftlich werthvoller Arbeit in diesen Anstalten wesentlich verbilligt werden, wobei uns noch die Erkenntnis anregen sollte, daß schaffende Thätigkeit nach der Wahl die Gemüthsverfassung der Untergebrachten nur in denkbar günstigstem Sinne beeinflussen kann.“

Sache der in die gesetzlichen Körperschaften des Landes gewählten Katholiken wird es sein, diese Anordnung gegenüber den Forderungen jener Vertreter der Eugenik, die auf der Sterilisation bestehen wollen, hinzuzusetzen. Der verstorbene Bernhard Schwegmann in San Antonio, Texas, hat sich gerade dadurch ein bedeutendes Verdienst erworben um seinen Staat, daß in der Legislatur mit Hilfe des ihm von der C.-St. gelieferten Materials das geplante Gesetz zur Einführung der Sterilisation bekämpfte und seine Annahme verhinderte. F. P. R.

## Das System der sozialen Gerechtigkeit.

### II.

Aus dem Solidaritätsgedanken ergeben sich sodann wichtigste Folgerungen für das Eigenthumsrecht. Das Privateigenthum ist mehr als ein in die Sachwelt verlängertes „ego“; es besteht aus zwei Elementen, einem persönlichen und einem sozialen. Es ist „iure gentium“ entstanden aus natürlichen Bedürfnissen und Rechten des Menschen, der Familie und der staatlichen Gesellschaft. Das Recht, Eigenthum zu erwerben und zu besitzen ist ein persönliches, ursprüngliches, natürliches Recht eines jeden Menschen. Es findet sich auch als privates Eigenthum an den Produktionsmitteln bei allen Völkern, die zu hoher Kultur aufgestiegen sind. Die volle Entfaltung der Produktivkräfte eines Volkes ist ohne dieses Privateigenthum unmöglich. Aber es giebt kein pflichtenloses, absolutes Eigenthum. Es wird nur so lange und nur in den Grenzen anerkannt, in denen es vernünftigen, sittlich berechtigten Zwecken ohne Schädigung der Interessen der Gemeinschaft dient. Auch das Eigenthum muß sich einfügen in das Ganze. Das Eigenthum ist erstens zwar Macht, Herrschaft, aber es bedeutet auch Recht, und als Recht ist es abhängig von der sittlichen Weltordnung. Auf dem Eigenthum ruht nicht nur die Pflicht, Almosen zu geben, sondern auch soziale Pflichten verknüpfen sich mit ihm, zumal mit dem Grundbesitz, dem Nährboden der Volksgesamtheit. Zweitens: „Das Eigenthumsrecht ist sodann zwar unter den dringlichen Rechten das höchste, keineswegs aber das höchste Recht schlechthin, welches dem Menschen im Hinblick auf die Sachwelt zusteht. Das natürliche und persönliche Recht auf Existenz, auf die nothwendigen Erhaltungsmittel steht höher als jedes erworbene dingliche Eigenthumsrecht.“ Im Falle der äußersten Noth ist alles gemein. Dann muß das dingliche Recht an der Sache dem persönlichen Recht des Lebens weichen. Ferner ist drittens „das Eigenthum nicht Selbstzweck, sondern wesentlich ein Mittel, um in geordneter, dem Wohle des einzelnen, der Familie, der staatlichen Gesellschaft entsprechender Weise die Versorgung der Menschen zu bewirken.“ Sofern das konkrete Privateigenthum selbst, seine Ausübung, seine Ausdehnung sich in Widerspruch stellt zum Wohle des Volksganzen, sobald es Formen annimmt, die dem Volkswohlstande widersprechen, sobald der einzelne aus seinem Eigenthum für sich selbst einen Gewinn schöpfen will, der mit dem Volkswohle unvereinbar ist, dann muß die Staatsgewalt eingreifen, um mit ihrer Jurisdiktionsgewalt das Interesse der Gesamtheit zu wahren. Zwar hat der Staat „das gerecht erworbene Privateigenthum aller seiner Unterthanen zu schützen“, er hat jedoch auch weitgehenden Einfluß auf die Gestaltung der Eigenthumsordnung; der Staat „darf sogar nach den Grundsätzen der Rechtskollision zur Expropriation schreiten, wenn das private Eigenthum als solches an einem bestimmten Objekt mit dem höheren Rechte der Allgemeinheit kollidiert“. Abzulehnen ist daher der Individualismus, der für das Eigenthum keine Schranken kennt, abzulehnen ist auch der kommunistische Sozialismus, der in das andere Extrem verfällt und das Privateigenthum an den Produktionsmitteln in schärfstem Widerspruch mit menschlicher Natur und Menschheitsgeschichte überhaupt negiert. Die rechte Mitte bietet der Solidarismus.

\*.) Haufstein, Hans. Degeneration und Eugenik, Sozialistische Monatshefte, 29 und 30, 29. Dez. 1919, S. 1218.



Der Solidaritätsgedanke muß auch im Eigenthumsrecht gegenüber allen rein egoistischen Tendenzen die Oberhand behalten.

Auch die französische Revolution hatte die Worte „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ auf ihre Fahne geschrieben. „Es war das Erbtheil, das der verlorene Sohn aus dem christlichen Vaterhause mitnahm in die gottlose Fremde, um es dort bald zu verprassen.“ Was diese drei Worte im Sinne der Revolution bedeuteten, beweist die Guillotine. Der Sozialismus, der rechte Sohn des Liberalismus, hat diese Worte aufgegriffen und zum Programm erhoben. Er macht jedoch in seinem Zukunftsstaate die Freiheit zu einem Zwange, der schlimmer ist, als die Knete absolutistischer Dynastien jemals sein kann, er macht die Gleichheit zu einer sinnlosen, naturwidrigen Gleichmacherei, die jedes persönliche Einzelleben, jede freie Entfaltung persönlicher höherer Kraft brutal tödtet; aus seiner Brüderlichkeit entspringt der Kampf aller gegen alle. Ganz zu Unrecht nimmt er diese drei schönen Worte in sein Programm auf, er verzerrt ihr wahres Gesicht zur abstoßenden Frage! Nur der christliche Sozialismus, nur er allein verbürgt die wahre, volle Entwicklung der Persönlichkeit. Er allein fordert und sichert wahre Freiheit, wahre Gleichheit, wahre Brüderlichkeit.

Fassen wir nun noch einmal kurz zusammen, in welchen Formen die deutsche genossenschaftliche Idee im christlichen Sozialismus zur Geltung kommt. Besch unterscheidet eine dreifache Solidarität: 1. Die Solidarität der Staatsgenossen, 2. der Berufsgenossen, 3. die allgemein menschliche Solidarität.

Die Solidarität der Staatsgenossen verbindet diese im Dienste und zum Dienste des Wohles, der Wohlfahrt der Gesamtheit, aus welcher und durch welche im Gemeinschaftsleben die private Wohlfahrt, das Wohl des einzelnen Staatsgenossen, sozial ermöglicht wird. Der Staat im Sinne der christlichen Demokratie ist Volksstaat, nicht Klassenstaat.

Die Solidarität der Berufsgenossen erstreckt sich auf die verschiedenen wirtschaftlichen Organisationen, auf die Standesorganisationen, auf das Verhältnis zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber.

„Als großer sozialer Organismus bedarf die bürgerliche Gesellschaft organischer Gliederung. Für die wirtschaftliche Seite des Volkslebens sind es die wirtschafts-beruflichen Organisationen, geschichtliche Bildungen mit wechselnder, wandelbarer Form. Schon Schaeffle beklagte mit Recht den Untergang der Berufskorporationen (für welche der Individualismus kein Verständnis hatte). Die Korporation sei ein Bedürfnis aller Zeiten, auch der Gegenwart und der Zukunft; nur habe sie in jeder Geschichtsepoche besondere Formen. Eine Berufsverkörperung im Geiste der neuen Zeit — beweglicher, zugänglicher, mehr spezialisiert und doch zugleich umfassender, rationeller organisiert — wird auch der Staat selbst wieder als Grundlage eines Zustandes erstreben müssen, in welchem Freiheit und Ordnung versöhnt sind. Der Umstand, daß bis jetzt ein großer Bestandtheil der Bevölkerung — trotz der modernen Organisationsbestrebungen — alles Berufsverbandes ermangelte, machte ja das Regieren so schwer, drängte zur Anwendung mechanischer Bindemittel und nöthigte dem Staate die Rolle auf, centralisierend in allem und für alle Vorsehung zu spielen.“ Müssen wir noch besonders hervorheben, daß

die Solidarität der Berufsgenossen, wie unsere sie erheischt, nicht auf den Zunftgedanken festgelegt ist? Wir können manches von der Zunft in ihrer Theorie lernen, so vor allem, daß solche Berufsorganisationen nicht nur dem Schutz der Produzenten, sondern auch der Konsumenten zu dienen haben mit ihrer Sorge für Qualität und Preis der Waare. Mein alte Form der Zunft — auch in deren Blüthezeit gehört einer anderen Periode an. Das moderne Organisationswesen muß an die jetzt gegebenen Verhältnisse anknüpfen, um Lebenskraft zu gewinnen.

Die allgemein menschliche Solidarität ist das allgemeine sittliche Band, das den Menschen mit den Menschen, das Volk mit dem Volke verbindet. Sie ruht vor allem wieder im Gewissen des einzelnen und im Gewissen der Völker.

Die drei Formen werden plastischer im folgenden hervortreten, wenn wir der Solidaritätsidee den konkreteren Inhalt geben durch das sich auf den Sozialismus aufbauende volkswirtschaftliche System.

„Alle Kräfte, die individuellen, sozialen und staatlichen, stellt der Sozialismus in den Dienst der Gesamtheit. Alle Beweggründe, wie sie das christliche Ethos darbietet, die Liebe, welche die individuelle Noth vieler einzelner Glieder der Gesellschaft lindern und heilen kann, die private Gerechtigkeit, die die physische und moralische Persönlichkeit in ihrer Rechtssphäre schützt, die soziale Gerechtigkeit, welche das Gemeinwohl schirmt, das Elend der Massen und Klaffen beseitigt oder überwindet, den Gemeinfinn in den Gliedern der Gesellschaft fördert, — alle diese Motive und sittlichen Kraftquellen sollen nach dem Sozialismus zur Erreichung des Zieles, des natürlichen Zweckes der staatlichen Gesellschaft, zusammenwirken, jedes an der richtigen Stelle, in der richtigen Art. Gerade die Universalität der Kräfte, Mittel, Motive, die dem Sozialismus eigenthümlich ist, bildet seine beste Empfehlung, unterscheidet ihn scharf von den wesentlichen einseitigen Systemen des Individualismus und Sozialismus. Im Mittelpunkt des Systems aber steht soziale Gerechtigkeit, auch für das Ganze und alle einzelnen Klassen, die Solidarität als soziale Rechtspflicht festbegründet in der sittlichen Weltordnung.“

Entzündet rings um den Bergen weit  
Das flammende Feuerzeichen der Zeit:  
Gerechtigkeit!

Zu Aschaffenburg hielt am 5. Oktober und folgenden Tagen der Centralverband christlicher Keramarbeiter Deutschlands seinen 5. Verbandstag. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß der Verband die schwerste Zeit in seiner Geschichte glänzend überwunden hat.

Um die Stoßkraft des Verbandes zu erhöhen und der Arbeiterschaft Deutschlands in volkstem Maße in die entferntesten Ortschaften dienen zu können, schloß der Verbandstag die Vereinigung mit dem Centralverband christlicher Fabrik- und Transportarbeiter Deutschlands. Der Hauptverband zählt nach der Vereinigung fast 100,000 Mitglieder. Die Verwaltung einheitlich, ebenso die Kassensführung. Im übrigen halten die Berufsgruppen des Keramarbeiterverbandes eine größere Selbstständigkeit dadurch, daß 4 einzelne Berufsgruppen bestehen bleiben und zwar 1. Verbo



tscher Steinarbeiter, 2. Verband deutscher Kram-  
 weber, 3. Verband deutscher Glasarbeiter und 4.  
 Werkverein deutscher Ziegler.

## Ueber den russischen Mir.

In der Wiener Zeitschrift „Das Neue Reich“ ver-  
 entlichte P. Graf Stanislaus Tyszkiewicz, S. J.,  
 mehrere Abhandlungen über den russischen Bolschewis-  
 mus. In einer derselben: „Das Entstehen der Haupt-  
 treiben des russischen Bolschewismus“ — dessen erste  
 Ursache der Despotismus ist — kommt der Ver-  
 fasser auf den russischen „Mir“ zu sprechen, jenes  
 kommunistische Gemeinssystem, in dem der Boden-  
 eigentum gemeinsam und auch die Steuern gemeinsam be-  
 zahlt werden.

„In einem derartigen sozialistischen Paradies,  
 reibt Tyszkiewicz, blüht die Tyrannei erst  
 auf. Die Gemeinde, oder besser die „Kulaki“ (die  
 „Reichen“, die in einer kommunistischen Gemeinde un-  
 vermeidlichen Ausbeuter der natürlichen Mißstände)  
 werden mit den Unbeholfenen alles, was sie wollen;  
 irgendwas gehen so regelmäÙig und so viele menschliche  
 Freuden zugrunde. In den kommunistischen Mir-  
 gemeinden erstirbt die Arbeitsfreude, die Initiative des  
 Einzelnen: infolgedessen entsteht ein Dorfproletariat,  
 das als schwere Last von der Gemeinde ausgestoÙen  
 wird; so bilden sich die „Brodjagi“, herumirrende  
 Leute, halb Bettler, halb Räuber, die bei Gelegenheit  
 von den Behörden unbarmherzig gehängt oder nach  
 Sibirien geschickt wurden. In der Mir-Gemeinde geht's  
 eigentlich niemandem gut, nicht einmal den „Kulaki“,  
 die sich gegenseitig den morgigen Tag unsicher machen.  
 Daher hauptsächlich erklärt es sich, daß die Bauern,  
 der kommunistischen Lebensweise überdrüssig, für die  
 Ideale Lenins und Trotskys im allgemeinen so wenig  
 Begeisterung zeigen.“ \*) So Tyszkiewicz.

Man hat den Mir lange für ein Ueberlebensmittel eines  
 primitiven Zustandes gehalten, der sich als sogenannte  
 Auskommunion noch bei einigen Völkern der Balkan-  
 halbinsel findet. Es scheint aber nach neueren Unter-  
 suchungen, als ob der heutige Gemeinbesitz erst in Folge  
 der Zunahme der Bevölkerung und des Ueberganges  
 zur regelnäÙiger Feldwirtschaft an Stelle ehemaligen  
 Einzelbesitzes getreten sei. Der Uebergang geschah,  
 wie v. Reußler dargelegt hat, gleichzeitig und im Zu-  
 sammenhang mit dem Uebergang von der Einzelsied-  
 lung zur Dorfsiedlung.\*\*) Im nördlichen Theile des  
 russischen Waldlands ist er darum nicht erfolgt. Auch  
 in den baltischen Küstenlandschaften sowie Weiß- und  
 Klein-Rußland ist der Gemeinbesitz fremd, wohl weil  
 er hier unter dem deutschen, schwedischen und polnischen  
 Einfluß schon früher überwunden worden ist, wie Prof.  
 L. Gertner meint. Denn einer intensiveren Bewirth-  
 schaftung ist der landwirthschaftliche Gemeinbesitz hin-  
 derlich, und während ihn die nationalistischen russi-  
 schen Schriftsteller als eine echt russische Einrichtung  
 preisen und erhalten wissen wollen, sehen die meisten  
 westeuropäischen Schriftsteller darin ein Merkmal der  
 Rückständigkeit.\*\*\*)

## Ein- und Ausblicke.

### Der kathol. Volksverein Italiens.

Der katholische italienische Volksverein zählt nun  
 106,000 Mitglieder (90,000 im Jahre 1914). Seine  
 Centralorganisation besteht aus einem Centralsekre-  
 tariat, nebst vier besondern Sekretariaten oder Bu-  
 reaux: Für die ökonomisch-soziale Aktion; für Kultur  
 und Propaganda; für die Presse und für das Schul-  
 wesen. An der Spitze des Bureaus für Kultur und Pro-  
 paganda ist ein thätiger junger Priester, Dr. Joseph  
 Monti, welcher zu diesem Zwecke im Ausland seine  
 Studien und seine Erfahrung vervollständigt hat; für  
 die Presse ist ein erfahrener Journalist, Abbé Gerevini  
 von Vicenza (ehemaliger Redakteur des täglichen  
 „Popolo“ von Padua) berufen; im Sekretariat für  
 die Schule wirkt eine junge sizilianische Kraft, Abbé  
 Dr. Carmelo Scalia. — Hauptorgan des Volksvereins  
 ist die „Settimana Sociale“ (Soziale Woche). Sein  
 Hauptsitz liegt nun definitiv in Rom. — Wie man sich  
 erinnern wird, ist die Gründung des Volksvereins in  
 Italien ein Werk des verstorbenen verdienstvollen  
 Soziologen Toniolo, dem demnächst eine Denktafel ge-  
 widmet werden soll.

### Tagung des Friedensbundes deutscher Katholiken.

In der zweiten Oktoberwoche hielt der Frie-  
 densbund deutscher Katholiken im ka-  
 tholischen Gesellschaftshause in München seine erste Ta-  
 gung der Vorstände aller Ortsgruppen ab. Unter dem  
 Vorsitz des Leiters des Grazer „Weltfriedensbundes“,  
 Dr. Mehger, wurde die endgültige Fassung der Sat-  
 zungen des Bundes beschlossen und über die nächsten  
 Aufgaben berathen. An der Diskussion nahmen außer  
 dem Hauptgeschäftsführer des Bundes, Magnus  
 Söckem, regen Antheil Amtsgerichtspräsident Dr. Riß  
 (München), Vorsitzender der deutschen Katholikentage,  
 Professor Karl Muth, Herausgeber des „Hochland“,  
 Direktor Jos. Kral, Dr. Gompsh und Dr. Otto Fär-  
 ber, Leiter des „Weltverbandes katholischer Akademi-  
 ker.“

Der Friedensbund, der auch die Katholiken Deutsch-  
 Oesterreichs umfaßt, ist eine Theilorganisation des  
 Grazer Weltfriedensbundes und in drei Verbände ge-  
 gliedert: in einen süddeutschen, norddeutschen und öster-  
 reichischen Verband. Der norddeutsche Verband besitzt  
 die größten Ortsgruppen in Berlin, Breslau und  
 Weuthen in Schlesien, der süddeutsche in München,  
 Gdingen a. D., Tübingen a. N. und Wangen i. A. Dem  
 Friedensbunde ist bereits eine große Anzahl von Geist-  
 lichen beigetreten, deren Vertreter im Ausschuß Weih-  
 bischof Dr. Spröhl von Rottenburg ist.

### Deutsche Kriegs- und Revolutionsstreiks im Jahre 1918.

Züngst sind nun die Zahlen für die Kriegs- und  
 Revolutionsstreiks des Jahres 1918 in Deutschland  
 auf Grund amtlicher Erhebungen veröffentlicht worden.  
 Nach einer eingehenden Darstellung im Novemberheft  
 des Reichsarbeitsblattes sind im Jahre 1918 nicht we-  
 niger als 772 Arbeiterstreiks in gewerblichen Betrieben  
 gemeldet worden, darunter 531 wirthschaftliche und  
 241 politische Streiks. Von ihnen sind 7396 Betriebe  
 betroffen und davon 4586 völlig zum Stillstand ge-  
 kommen.

\*) Das Neue Reich, 2. Jahrg. No. 2, S. 25—26.

\*\*) Reußler, v. Zur Geschichte und Kritik des bäuerl.  
 Gemeinbesitzes in Rußland, Berlin 1882.

\*\*\*) Gertner, A. Das europäische Rußland. Eine  
 Studie zur Geog. des Menschen, Lpzg. 1905, S. 151—152.



bracht worden. In den betreffenden Betrieben waren 2,476,082 Arbeiter beschäftigt. Die Höchstzahl der gleichzeitig Streikenden belief sich auf 1,304,236, von denen 379,116 in wirtschaftliche, 925,120 in politische Streiks verstrickt waren.

Berücksichtigt man nur die Revolutionswochen vom 7. bezw. 9. November bis zum Schluß des Jahres 1918, so ist festzustellen, daß in diesen Wochen 273, nämlich 183 wirtschaftliche und 90 politische Streiks ausgebrochen sind, durch die 5725 Betriebe in Mitleidenschaft gezogen wurden und an denen sich 724,286 Arbeiter beteiligten. Die Mehrzahl der Streiks entfällt mit 304 auf den Bergbau und mit 180 auf die Maschinen-Industrie. Bei ersterem waren es 239 wirtschaftliche und 65 politische, bei der letzteren dagegen 72 wirtschaftliche und 108 politische Streiks. 134 Ausstände entfallen auf Schlesien, 124 auf Rheinland, 110 auf Brandenburg, 103 auf Westfalen usw. Insgesamt gingen durch die Ausstände 5,217,982 Tage verloren. Davon entfielen fast 2 Millionen auf die 9 Revolutionswochen. Der einzelne Streikbeteiligte verlor während der Kriegsmomente des Jahres 1918 durch die Ausstände 5.60 Arbeitstage, gegenüber einem Kriegsdurchschnitt von nur 3.95.

### Plutokratie.

Der Pariser Mitarbeiter der „Historisch-Politischen Blätter“, der im 6. Hefte (Bd. 164, 1919) über „Frankreich und die englisch-amerikanischen religiösen Gemeinschaften“ berichtet, berührt u. a. auch den Einfluß Mammons. „In Paris, heißt es da, „herrscht das Geld; schon Fürst Metternich hat diesen Umstand hervorgehoben als Ursache der Erscheinung, daß die Rothschild größere Macht dort haben als die Gefandten der Großmächte. Duvrard, Guizot, Pereire, Germain u. a. beweisen die Macht des Kapitals in Frankreich, dessen Bank- und Kreditorganisation übrigens das Vorbild Deutschlands war. Dabei sucht in Frankreich der Kapitalismus sich dessen, was hier der Kürze halber, jedoch ungenau, als ideelle Welt bezeichnet werden mag, zu bedienen, sich der Führung zu bemächtigen und durch Schlagworte zu herrschen. Das Wort Guizot's „Enrichissez vous“ hat in Paris großen, im französischen Volke selber freilich schwachen Widerhall gefunden. Die Kirchenglocken, die zur Messe rufen, haben es vielfach übertönt. Anders ist es in England und in den Vereinigten Staaten. Die Nachkommen der größten englischen Staatsmänner und Feldherren, die Peel, Pitt, Marlborough sind in den Kreisen der Stock Exchange (Börse) den Blicken entschwunden. Töchter und Enkelinnen tragen nicht selten deutsch-jüdische Namen. Carnegie, Vanderbilt und dergleichen würden in dem seitherigen Frankreich unmöglich zur Höhe gekommen sein, schon weil es dort Trustgeschäfte in solchem Umfang wie über der See nicht giebt. Ihr Reichthum wird in Paris gefeiert; in den Provinzen wohnen sie in schönen, parkumgebenen Schlössern und das Volk spricht von ihrem Reichthum. . . .“

Wir möchten dazu bemerken, daß dieselbe Kommune, die 1871 Erzbischof Darbois und eine Anzahl Priester als Opfer ihrer Wuth forderte, die Geldmagnaten völlig ungeschoren ließ!

### Miszellen.

Zum Obmann des deutsch-österreichischen Reichsbauernbundes, der am 25. Nov. in Wien gegründet wurde, ward Staatssekretär Stöckler gewählt. Dieser erklärte bei derselben Gelegenheit, die Bauernschaft des neuen Deutsch-Österreichs habe den Staat vor den Neuerjsten bewahrt, indem sie den Elementen eines wilden planlosen Umsturzes mit fester Hand entgegengetreten.

Die katholischen Bauern Spaniens, die Mitte Dezember in Madrid einen Kongreß veranstaltet haben, an dem auch mehrere Bischöfe theilnahmen, haben sich für ein einträchtiges Zusammenwirken mit den katholischen Arbeitern im Sinne und Geiste der christlichen Grundfähr ausgesprochen. Den Höhepunkt des Kongresses bildete die Weihe der katholischen Bauernschaft ganz Spaniens ans heiligste Herz Jesu.

Die Stadtverordnetenversammlung Frankfurt stimmte der Verstädtlichung des gesamten Kraftdroschenbetriebes durch Uebernahme des Wagenparkes der Frankfurter Automobil-Droschen-Gesellschaft in namenslicher Abstimmung mit 54 gegen 18 Stimmen zu. Die Uebernahme erfordert 360,000 M. und 150,000 M. jährliches Betriebskapital. Damit ist ein weiterer Schritt zur Kommunalisierung des städtischen Verkehrswesens gethan.

Die Wiener „Reichspost“ veröffentlichte am 9. November den Referentenentwurf eines Krankenanstaltengesetzes, den der jüdische Staatssekretär für Gesundheitspflege, Dr. Tandler, den Landes-Sanitätsrath des Österreichs zur Begutachtung übermittelt hat. Dieser Entwurf sieht solche Eingriffe in die Krankenanstalten der Orden vor, daß dadurch die Krankenpflege der Orden als solcher ganz unmöglich würde und diese praktisch um bisheriges Eigenthum gebracht würden.

Das schwedische Rother Kreuz hat zur Bekämpfung der gefährlichen Seuchen, die ganz Europa bedrohen, von der schwedischen Regierung eine Unterstützung von einer Million Kronen erbeten und bereits aus eigenen Mitteln für diesen Zweck 100,000 Kronen zur Verfügung gestellt. Auch will es dem schwedischen Büro für Seuchenbekämpfung in Wien Hilfe gewähren. Es hat weiter in der schwedischen Landwirtschaft eine Sammlung von Getreide organisiert, um der Lebensmittelnoth entgegenarbeiten zu können.

Fünf Centrumsabgeordnete haben am 2. Dezember in der preussischen Landesversammlung nachstehende Anfrage gestellt:

„Ist die Staatsregierung bereit, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß für die unteren und mittleren Beamten sowie für die Lehrer eine ähnliche Einrichtung geschaffen wird, wie sie für die Arbeit und Angestellten in der Reichsversicherungsordnung durch Gesetz vom 26. September 1919, betreffend Wachenhilfe, bereits eingeführt ist?“



## Central-Blatt and Social Justice

Published Monthly by the Central Bureau of the Central Verein, 201 Temple Bldg., St. Louis, Mo.

Subscription \$1.00 a year, payable in advance. Single copies, 10 cents. Single Rates: 5—25 copies to one address, 8 cents each, 26 and more copies, 7 cents each. Foreign Subscription \$25.00.

Remittances should be made by money-order or draft payable to R. C. Central Verein Central Bureau.

### The German Operative Council.

#### I.

The Operative Council (Betriebsrath) has come to its own in the new German State, to an extent many, only a few years ago, would have considered impossible. In fact, the present situation is not even brought about by mere mutual arrangement between the parties most directly concerned but the Operative Council plan has become part and parcel of the new German Constitution and thus of the law of the land.

Such drastic procedure indicates how strong must be the hold the idea of putting into actuality the much discussed Democratization of Industry had and has on the minds of the people of Germany. With the downfall of the old regime and the Revolution of November and December 1918 the star of the Soldiers' and Sailors' Council rose, to be followed by that of the Soldiers', Sailors' and Workmen's Council, scarcely if at all different from that form of control characteristic of Russia, a part of Bavaria, and Hungary. A return to more normal conditions brought the decline of the power of these councils, and soon they were replaced in the political field entirely and in the economic field largely by the democratic government in its wonted form on the one hand and the accustomed form of industrial management on the other. In the political field the idea of Council government was abandoned, but in the field of industrial enterprise the idea was by no means lost. The campaign to put it into practical operation has been incessant, and though such a process meant nothing less than a complete break with the liberalistic system and with cherished traditions of absolutistic control of industry by the entrepreneur (mitigated, it is true, in Germany), it has nevertheless been accomplished within fourteen short months after the signing of the armistice. Nor was the movement permitted to sail a smooth, unbroken course. Opposition naturally was strong on the part of the entrepreneurs, while among the workers there were grave disagreements concerning important phases of the proposal. From the German papers and periodicals before us it appears that the farmers opposed the plan most vigorously, while the owners of newspapers claimed exemption because of the peculiar character of their enterprise. A particularly dangerous stumbling block, especially for the entrepreneur, was the provision for the employment and discharge of the personnel by the Council; while the undertaker was particularly loth to yield what he considered an inalienable right, the more radical elements among the workers refused to yield this demand. And all the while a third ele-

ment, the radical Socialistic faction, was struggling for a recognition of the Syndicalistic principle, desiring the industrial group rather than the State to retain the final control of the entire system of Councils. This latter group represented the views held by the Soviets of Russia and their members, and it appears that they were sorely disappointed at the lack of more thorough going radicalism in the scheme as finally embodied in the National Constitution and the law adopted in conformity with the Constitutional provision. In fact, while the other elements either received the law jubilantly or at least with a show of good grace, it appears that the syndicalistic faction, at least in part, showed its opposition to the law in its final form by the employment of violence. Newspaper reports have advised us of the attack on the National Assembly in Berlin on Jan. 19, of this year. The *America* of New York, reviewing this occurrence in its issue of Jan. 24., gives the following account of it, along with an intelligent explanation of the opposition of the radical elements to the bill: "A bloody demonstration, says the New York weekly, 'was made by a Berlin mob, against the Industrial Councils bills, under discussion in the Reichstag. The measure aims to place workmen's councils under Government control and prevent revolutionary agitation in them. The mob, consisting of many thousands of workmen, sought to storm the Reichstag building. Troops with machine guns were added to the guards around the building when the demonstration became threatening and as the attack took place the soldiers fired and killed or wounded a number of persons. The Reichstag adjourned. . . . The command of the capital was given to the Minister of Defense, Gustave Noske, who promptly restored order. The red banners that had been carried by the revolutionary crowd were inscribed with the words: 'All Power to the Soviets.' . . ."

Above the law which caused this storm of opposition and antecedent to the law is the Constitutional paragraph empowering the law and giving it its basic sanction. The Jesuit Constantine Noppel quotes this Constitutional paragraph in an article in the (*Stimmen der Zeit*.\*) From this source we quote this important document in toto:

"The workers are called to cooperate, on a basis of equal rights, in union with the entrepreneurs in the regulation of wage and work conditions and likewise in the entire development of the productive forces. The organizations maintained by both parties and their contracted agreements are recognized.

"The workers receive, for the safeguarding of their social and economic interests, legally recognized representation organized according to industrial and economic fields, in Operative Councils, District Workers' Councils, and a National Workers' Council.

"The District Workers' Council and the National Workers' Council join with the representatives of the entrepreneurs in District Economic Councils for the accomplishment of all economic tasks and the execution of the Socialization laws.

\* Noppel, C., S. J.: Die deutschen Sozialisierungsgesetze. *Stimmen der Zeit*. Vol. 49. No. 11.



"Bills for laws of a socio-political and economic-political character, of basic importance, are to be submitted by the National Government to the National Economic Council for approval before being introduced in the legislative body (for action). The National Economic Council has the right itself to introduce such laws in the Reichstag, which bills are to be treated in the same manner as the bills introduced by the National Government.

"The Workers' Councils and the Economic Councils shall be in a position to receive powers of control and management in the fields assigned to them.

"The composition and the duty of Workers' and Economic Councils as well as their relations to other economic organizations formed for self-management are determined by National Law."

This is the corner-stone of the German Operative Council. In this paragraph the legal establishment of the Council in all its forms and duties is anchored, and whatever powers have been or will be conferred upon the Councils are contained in nuce therein and must, to be constitutional and valid, be in accordance with the constitutional provision. It may be well, at this moment, before entering upon the specific duties of the Council and the details of the law governing its various activities, to sketch in a general way the functions of the Council, with the view of supplying a definition of that body. The most succinct summary of these functions that has come to our notice is from the pen of Julius Kaliski, who writing in the *Sozialistische Monatshefte* (8. Dec.\*\*) says: "According to the plan before us the Operative Council has the duty of watching over the observance of legal provisions passed in favor of the employes, the execution of wage agreements and of decisions given as the result of arbitration. Where no wage contract obtains the Council shall co-operate with the industrial organizations of employes in the regulation of wages, working conditions, vacations and the like. It shall agree upon working conditions with the employer and promote harmony within the ranks of the employes and between them and the employer. It should, particularly, preserve the undertaking from serious disturbances and, by co-operation with occupational associations see to it that work is not laid down before such action has been determined by joint vote resulting in a two-thirds majority. Furthermore the Operative Council shall co-operate in the direction of welfare institutions and in the employment and discharge of employes. But far more than that: The Council shall co-operate in the introduction of new work methods, shall assist the management, in undertakings having an economic object, with counsel, and thus jointly with it help to assure the attainment of the highest possible standard and the economically best achievements. Finally the Council is to place one or two members in the Supervisory Council, where such a council exists, and these members are to have the same rights and duties as the other members of the Supervisory Council, though not necessarily being entitled to the right of proxy or to any remuneration other than a reimbursement for expenditures.—According to this

program the Operative Council has a twofold duty to perform: it shall fulfill the duties of workers' employes' and managerial workers' committees,\*\*\* and also co-operate, as representatives of the working force in production within the undertaking, in the complete organization of the process of production in order to increase productive power....

It is evident from even this brief sketch of the duties of the Operative Council that its duties and powers go beyond those of the Shop Committee as we know it. Neither in the shop committee plan favored by the National War Labor Board nor in the other plans discussed by W. L. Stoddard in his book on "The Shop Committee" is there anything outlined as far-reaching as the functions and powers of the Operative Council. And even if, in an individual case the Shop Committee may be granted the most extensive powers, such authority would not have the sanction granted the Operative Council in Germany,—by Constitutional provision and by the detailed law of the Nation based thereon. Thus while both the Council and the Shop Committee are based on the same idea and seek to attain the same end—the "Democratization of Industry" (the one in a wider, the other in a narrower sense) there is a vast difference between the two in practice, just as there is in theory also.

A. F. B.

—0—

### Another Reconstruction Program.

One of the developments of this era of the "social consciousness" that has been hailed with joy by those who are working for the welfare of society, is "the renewed interest of the churches" in matters of social progress. During the last twenty years or so it has become quite the fashion of some social reformers to constantly remind the churches of "their splendid opportunity for bringing a timely spiritual message to this new age of social endeavor." We have had books with such titles as—"The Challenge to the Churches," "Christianity and the Social Crisis," "The Church and the Changing Order," "The Social Message of the Modern Pulpit," etc.

As is well known, the Catholic Church did not need these reminders to take part in the great work of social amelioration that has marked the last six or seven decades. Back in the 'forties' Emanuel von Ketteler, Bishop of Mayence, championed the cause of social reform and even took it as the subject for the course of Advent Lectures, while still a parish-priest. From that time down to the present brilliant and thoughtful Catholic prelates, priests and laymen preceeding and following Pope Leo XIII., many of them guided by the light radiating from his teachings, have urged and forced the accomplishment of social reforms in Germany, Austria, Italy, Holland, Belgium and Spain. The "Bishops' Social Reconstruction Program" was sent out in January

\*\*\* The terms used here are chosen to correspond with the German terms: Arbeiter-, Angestellten- and Beamtenräthe. The generic term: Betriebsräthe we have rendered Operative Councils. None of the current expressions for shop committee and works committee to industrial council adequately convey the meaning contained in the German word.



9, though at least ten years before that, Rev. John A. Ryan had issued "A Program of Social Reform by Legislation," which embodies the main features of the Bishops' Program.

The Program of 1919, though it is rather a program of Labor Reform than a complete social reconstruction platform, has met with the widest acceptance, being called by one authority "the most courageous step ever taken by the Church in America." It has been discussed by many of the leading views of this country.

Several Protestant denominations thereupon began to draft resolutions bespeaking a keener interest on the part of their members in the ever more urgent work of social legislation. These declarations, however, did not meet with the wide approval given the Catholic Program. At present, we have a frank and clearly worded pronouncement on the part of the Federal Council of the Churches of Christ in America. Though it contains nothing very new in the line of social remedies, it merits consideration on account of the sanity and fairness that mark its suggestions, as well as the fact that it may be taken to represent the views of a large number of churchmembers.

The "Monthly Labor Review" (August 1919) introduces this document with the following words: "The Federal Council of the Churches of Christ in America, representing 30 Protestant denominations in the United States, issued in July, 1919, a very comprehensive pronouncement on the relation of the church to the problems of social reconstruction, touching specifically upon many subjects of vital and intimate concern to workingmen, including employment, vocational training, higher wages, women in industry, housing, Americanization, etc."

Part One of the Program records that "the church finds itself this May of 1919 in the midst of profound unrest and suffering. The entire social fabric of some of the most advanced nations is in chaos and their people menaced by starvation, while other powerful nations, of which the United States is one, have experienced loss of life, material, and capital in the great war, and serious industrial disorganization and unemployment. It is, moreover, a world suffering from overstrain and agitated by conflicting programs of reorganization."

Proceeding to the methods of "social reconstruction," the framers of the platform assert that "in some respects, the most urgent question before the world at the present time is the method of social reconstruction; shall it be by constitutional and peaceable methods, or by class struggle and violence?"

This question had perhaps a deeper significance in May 1919, the time of race riots and constant labor conflicts, than today.

It is gratifying to note the courageous attitude taken when analyzing the causes leading to violence. Class consciousness and the use of violence are not confined to revolutionary groups. The possession of wealth and education tend to the formation of classes, and industrial ownership and management to a class-conscious ruling group." Moreover, "a deep cause of unrest in industry is the denial to labor of share in industrial management. Controversies over

wages and hours never go to the root of the industrial problem. Democracy must be applied to the government of industry as well as to the government of the nation, and as rapidly and as far as the workers shall become able and willing to accept such responsibilities."

In the paragraph on "High Wages" the position of the Catholic Reconstruction Program is fully endorsed, and that position is even strengthened by the assertion that "employers who plead a falling market, aggravated competition, increased hazard, or exceptional conditions in justification of low wages or wage reductions, should support their contentions by opening their books and submitting their figures to public scrutiny."

#### *Unemployment, Vocational Training, Democratic Rights of Women.*

The five suggestions to meet the problem of unemployment are as farseeing as any that have been published in any of the earlier programs, and include

(a) Rehabilitation and permanent maintenance of a coordinated nation-wide employment service.

(b) Reorganization of seasonable trades, wherever practicable, so as to make continuous employment possible.

(c) A policy of public works and land settlement framed with particular references to the absorption of unemployed labor.

(d) A guarded extension of provisions and opportunities for social insurance to cover unemployment due to industrial conditions, or to ill health, accident or old age. To offer work is much more valuable than unemployment insurance.

(e) The rehabilitation of industrial cripples under the direction of the State and at the expense of industry. The possibilities of such rehabilitation have been demonstrated in relation to the cripples of war."

Vocational training for soldiers and sailors, especially of those who suffered from any considerable disability, "should be the beginning of a general policy of vocational training, not merely in the interest of industrial efficiency, or primarily for private profit, but as part of a sound educational policy. It should include the human relations and social responsibilities of industry, and the general principles of industrial democracy."

The section on Democratic Rights of Women is more forcibly presented than in the earlier programs. While advocating "adequate safeguards to industrial women, a living wage, an eight-hour day as a maximum requirement, prohibition of night work, equal pay for equal work, etc., the church believes that "homemaking and motherhood will always be the great profession of womankind; and to this end, the church should use its great influence to secure for woman in the home economic independence, the control of her own person, and a professional standing in her work equal to that of men in any service which they render."

The section on Democratic Rights of Women is more forcibly presented than in the earlier programs. While advocating "adequate safeguards to industrial women, a living wage, an eight-hour day as a maximum requirement, prohibition of night



work, equal pay for equal work, etc., the church believes that "homemaking and motherhood will always be the great profession of womankind; and to this end, the church should use its great influence to secure for women in the home economic independence, the control of her own person, and a professional standing in her work equal to that of men in any service which they render."

#### *Housing, Americanization.*

The suggestions on housing are about the same as in the Bishops' Program, with the addition that "the ideal of housing is to provide every family with a good home, where possible an individual house, at reasonable rates, with standard requirements of light, heat, water, and sanitation; and to encourage home owning by securing a living wage, permanence of employment, cheap transit to and from work, and by ending the speculative holding of lands in and around cities and towns."

On account of its close connection with immigrants, the church should try to render still greater service in the work of Americanization.

The Program concludes in the tone of the Catholic Program by dwelling upon the urgent need of "moral (individual) reconstruction". For "whether the work that is to be done in reconstruction, beginning with the peace treaty itself, shall yield satisfaction or disappointment, will depend mainly upon the working capital of moral character among the peoples who undertake the tasks."

Two ideas impressed themselves upon the present writer in the study of this Program. First, the evident sincerity of those who drafted the document, and who are looking forward to the day when Catholic, Heathen and Protestant churches will cooperate in social effort. Our brethren in other lands like England, have begun to give this question of "cooperation with non-Catholics" some study. Miss Virginia Crawford devotes Chapter IV of her book, "Ideals of Charity" to the subject, and comes to the conclusion that "more training for social work and a less parochial view of our obligations are what we need if we are to labour on terms of equality with our non-Catholic fellow-workers in these new fields of social endeavour."

At least we should try to have more representatives in the ranks of salaried social workers, as was pointed out in the brochure on the "Catholic Lay Apostolate."\*

The other idea that stands out in this fine contribution to social reconstruction is that the federated churches are making an honest effort to come closer to the workingman and to bring sympathetic understanding to his problems and grievances. But in this respect the Catholic Church easily takes the lead and has a correspondingly finer and vaster opportunity for bringing her healing doctrine to those suffering from the maladjustments in the social, industrial and economic order. For she is par excellence the church of the wage-earner. Directed along the lines so lucidly expounded in the Encyclicals of Pope Leo XIII and in the Cath-

olic Reconstruction Program, our work will be constructive and will contribute to the re-establishment of social peace and justice.

A. M.

—0—

### **The Organization of a Juvenile Court.**

The organization of a separate court for trial of juvenile delinquents has been hailed as one of the best improvements made in recent years in methods of dealing with the problem of crime and its punishment. Previous to the establishment of the Juvenile Court, boys and girls of tender age who had been accused of wrongdoing, were, before and after trial and conviction, herded with adult offenders. The disastrous effect of such association with hardened criminals can readily be imagined. The young culprit was practically forced into a criminal career by what he saw and heard and learnt from converse with those steeped in crime.

The first Juvenile Court was established by act of the Illinois Legislature in 1895.\* Many of the great cities of our country now have such separate courts for the trial of minors who have been guilty of violation of the law, and the institution has been adopted by other countries also. The practice has everywhere given the greatest satisfaction and has tended to gradually lessen the number of children who are brought up for trial. At least "first offenders" are given a good warning and are more careful not to again come in conflict with the law.

In Chicago a special judge is deputed to hear the cases of delinquent boys and he is known officially as Judge, Juvenile Court of Cook County. The cases of delinquent girls are heard in a room adjoining the court, by a woman judge, who is known as Assistant Judge, Juvenile Court. The public is excluded from the hearings of the cases of girls as the testimony often involves charges of serious moral lapses, though, beside the court officials, *bona fide* social workers are sometimes allowed to be present. This Assistant, after hearing the case, makes recommendations to the Judge, who generally acts on them.

In the Juvenile Court are heard also the cases of "dependent" children and, if the child has no good home, the Judge has power to assign it to a family or to an institution. In Chicago a Catholic representative is present at all the hearings to safeguard the rights of Catholic children and to see that they are assigned to Catholic families or institutions of charity.

This is, no doubt, one of the most excellent features of the Juvenile Court, as a child taken out of an unsuitable environment and given proper custodial care, is thereby safeguarded from violation of the law which it might otherwise incur.

Another safeguard thrown around the child is the Juvenile Detention Home which is for the temporary placement of the dependents or delinquents before their cases are finally disposed of. As it was found that many of the children are not only "first

\* Catholic Lay Activity, by Rev. Albert Muntzsch. Published by Central Bureau, 201 Temple Bldg. St. Louis, Mo.

\* The first Session of the Court was not held till 1896.



rded" in their school-work, but sometimes mentally defective, and also afflicted with serious physical handicaps, which may, in some cases, have a bearing on their misconduct, the temporary stay in these homes gives doctors and nurses and probation officers an opportunity to look into and to remove these causes of delinquency.

The child is not regarded as an independent unit but as a member of his family, and therefore, efforts are generally made to restore him to his home as soon as possible. For, as has often been said, the object of the Juvenile Court is not at all to punish the culprit, but to help him to adjust himself in a law-abiding way to his environment.

The institution of the "Probation System" and the Probation officer has been developed largely in connection with the Juvenile Court. These officials can do a great deal for the children. Their duty is to exercise watchful care over the children entrusted to them, to visit them frequently at home and to ascertain their conduct at school or at work.

An elaborate system of "Mothers' Pensions" has been worked out, at least in Chicago, in connection with the Juvenile Court, and is directed by officials under the supervision of that institution. In this system a mother who finds it impossible to bring up her children properly with the means she has, or the wages she can secure by employment, is entitled to County aid.

As the terms "delinquent" and "dependent" child are sometimes used in a loose way, it seems worth while to give their legal definition from the Revised Statutes of Illinois, ch. 23, sec. 169:

"For the purpose of this act (the establishment of the Juvenile Court) the words 'dependent child' and 'neglected child' shall mean any male child who, while under the age of 18 years, for any reason is destitute, homeless or abandoned; or dependent upon the public for support; or has not proper parental care or guardianship; or habitually begs, receives alms; or is found living in any house of ill fame, or with any vicious or disreputable person; or has a home which by reason of neglect, cruelty or depravity on the part of its parents, guardian or any other person in whose care it may be, is an unfit place for such a child; and any child who, while under the age of 10 years, is found begging, peddling or selling any articles, or singing or playing any musical instrument for gain upon the street, or giving any public entertainment, or who accompanies, or is used in aid of any persons in doing."

"The words 'delinquent child' shall mean any male child who, while under the age of 17 years, or any female child who, while under the age of 18 years, violates any law of this state; or is incorrigible or knowingly associates with thieves, vicious or immoral persons; or without just cause and the consent of its parents, guardian or custodian absents itself from its home or place of abode; or is growing up in idleness or crime; or knowingly frequents a house of ill repute; or knowingly frequents any policy shop or place where any gambling device is operated; or frequents any saloon or dram shop

where intoxicating liquors are sold..... or uses vile, obscene, vulgar, profane, or indecent language in any public place or about any school house; or is guilty of indecent or lascivious conduct; any child committing any of these acts herein mentioned shall be deemed a delinquent child and shall be cared for as such in the manner hereinafter provided."

Nowhere in the whole field of social service will the social apostle find more opportunity for displaying "the charity of Christ" than in this work of child-saving, that is, caring and working for such children as have just been described. Wherever the Juvenile Court is established "the big sister" and the "big brother" are heartily welcomed by the presiding judge. For he sees in them his best helpers. Catholic young men and women ought to consider it a duty to work in this cause according to their time and opportunity.

### Warder's Review

#### A "National Ideal."

The *Saturday Review* of London deplors the false ideal set for the people of England. "We have scientific instruments, we read in the issue of Dec. 6., 'for measuring almost everything, the pressure of the air, electricity, gas, blood, even the rubber in the liquid latex drawn from the tree, called metro-lac. There is nothing to measure the movements of national character, no moral barometer. We will not go back to 'the sinless years that breath'd beneath the Syrian blue'; but consider the enormous gap between Law's 'Serious Call' and the Whole Duty of Twentieth Century Men and Women, which is to make £10,000 a year! That is the aim of life: not to write a great book, or paint a beautiful picture; not to compose a speech, or a sonnet, or to build a cathedral; not to be a great soldier or sailor; still less to lead a Christian life; but to make £10,000 a year. Mr. Higham says (and he ought to know) that any young man can do it; Lady Rhondda says that any young woman can do it. We have no doubt: but what a national ideal!"

What a national ideal, indeed! We fear, however, that this ideal is not only national, but international, embracing at least our country in addition to England. Indications justify the assumption that thousands of our people have the same materialistic aim, which the Great War has not softened but rather fortified.

#### Labors of the Women's National Health Association in Ireland.

An Irish organization which combines for social work the activities of Irishmen and Irishwomen of different political views is the Women's National Health Association, founded by the Marchioness of Aberdeen. At a recent Council meeting in Dublin many subjects of vital interest to the public health were discussed. The society is interested, according to the Dublin correspondent of the *London Universe*, in the registration of nurses, and the meeting passed a resolution that a common register of nurses



be established on the lines of the medical and dental registers with the object of obtaining absolute reciprocity between the three divisions of the United Kingdom. A report on the working of the Dublin Babies' Clubs was submitted: in one month 694 infants were brought by their mothers to the clubs. The work the clubs do, the report says, is of incalculable benefit in checking infant mortality in a city which has almost the highest death rate of any in the United Kingdom. There are eight clubs, presided over by eight nurses. An important branch of the work of the W. N. Health Association is its campaign against tuberculosis, which, in Ireland, is a terrible scourge.

While the membership of the W. N. H. A. is interdenominational the eight nurses mentioned are Catholic; the chairman of the Association, Sir Andrew Horne, is also a Catholic. The association was founded by the Marchioness of Aberdeen.

### Two Programs for Social Reconstruction.

In a lecture delivered at Newcastle Henry Somerville, Organizing Secretary of the Catholic Social Guild of England, referring to previous lectures, said that because the Catholic Church condemned Socialism, her attitude towards social reform was not necessarily merely negative. There were other proposed remedies which the Church left us free to adopt, or even encouraged us to adopt. For instance, the British Labor Party had published its program in the manifesto called "Labor and the New Social Order," which was based on four fundamental claims, for (1) a living wage, (2) security against unemployment, (3) larger control by Labor in the management of industry, (4) greater liberty for the worker. A distinguished Catholic theologian, Father Cuthbert, O.S.F.C., in a pamphlet had discussed these claims and had given his conclusion in the following words: "On these four fundamental claims of the Labor organizations it is, then, clear that Labor has the moral support of the teaching of the Catholic Church"

A committee of American Bishops, continued Mr. Somerville, had also drawn up a program of practical social reconstruction. The chief points of their program were: (1) safeguarding the right of private property; (2) protection of the family, the sanctity of the marriage vow and the freedom of education; (3) a fair wage, never less than a living wage, for workmen; (4) the abolition of monopolies; (5) representation of Labor in the management of industries.

The Church, as a Church, said the lecturer, did not profess to solve social questions in detail. She guarded us against errors and gave us great guiding principles and set before us right aims, but left it largely to ourselves to determine the methods of attaining those aims.

Father Cuthbert's comment on the Social Reconstruction Program of the British Labor Party is highly interesting. Some of our readers may recall that shortly after the appearance of that program

we emphasized the basic correctness of many of the demands of the B. L. P., and said that but for some tendencies shown and some deviations from the basic thought, a Ketteler or a Vogelsang might have written the program.

Larger quarters have been secured for the free medical clinic of the Bureau of Catholic Charities of the Archdiocese of Cincinnati. Plans for the remodeling of the new quarters (a four-story building located at 125 E. 9th St.) were approved at a dinner given by Rev. F. A. Gressle and Rev. Marcellus Wagner, director and assistant director of the Charities Bureau, to the physicians who have been giving their time and professional skill gratuitously to the children visiting the clinic. These physicians will be invited to become members of the staff.

### ARTICLES ON SOCIAL TOPICS IN THE MAGAZINES.

*Hard*, Wm.: The Catholic Church Accepts the Challenge; The Metropolitan Magazine, Jan.

*Hard*, Wm.: After the Strike; The New Republic, Jan. 28.

*The New American Thrift* (a symposium in parts); The Annals of the American Academy of Political and Social Science.

*Slichter*, Summer H.: The Management of Labor; The Journal of Political Economy; vol. XXXVII. No. 10.

*Squires*, Benjamin M.: The Marine Worker's Affiliation of the Port of New York; The Jnl. of Pol. Economy.

*MacLean*, John: British Workers in War Time; The Socialist Review; vol. VIII., No. 1.

*Ryan*, Rev. Dr. John A.: The State and Social Distress; The Cath. Charities Review; Jan.

*Treacy*, Gerald S., S. J.: Democracy in Industry; America, Jan. 3.

*Blakely*, Paul L.: For and Against the Miners; America, Jan. 3.

*Dawson*, J. W.: The Report of the Reconstruction Commission; America, Jan. 10.

*Murphy*, Edw. F.: The Negro Problem and the Priest-Patriots; do.

*Blakely*, Rev. Paul L.: School Legislation, Proposed and Debated; do.

*Donnelly*, F. P., S. J.: The Fashion and Follies of Vocational Training; America, Jan. 24.

*McNamee*, Joseph A.: Catholics and Civic Activities; America, Jan. 24.

*Hodges*, Frank: Workers' Control; The Survey, Jan. 3.

*Camp*, Wm. R.: A Southern Experiment in Rural Credits; The Survey, Jan. 10.

*The Proposed Industrial Plan* (A Symposium of Criticism of the President's Conference Report); The Survey, Jan. 17.

*Johnston*, Ross B.: Rural Clubs for Boys and Girls; The Survey, Jan. 24.

*Buell*, Josiah Bradley: The Federal Employment Service; The Survey, Jan. 31.



## SOCIAL REVIEW.

### PERSONAL.

A new enlarged edition of "A Living Wage" by Dr. John A. Ryan has recently come from the press.

Rev. Dr. Joseph Och, Rector of the Josephinum, Columbus, O., has just published: "A Primer of Political Economy in Catechism Form," vol. I. of a series of handy textbooks.

### EMPLOYERS' ASSOCIATIONS

The National Association of Merchant Tailors, at their annual convention recently held in Atlantic City, N. J., passed a resolution to raise a fund of \$500,000 for the purpose of combating the closed shop in the trade.

### CHARITIES.

The Sisters of the Presentation in Mitchell, S. D., will soon begin with the erection of a new building for St. Joseph's Hospital, to cost \$225,000. The building now used as a hospital will be converted into a home for nurses.

The Westminster Gazette reports that the manager of a hotel at Aldershot recently undertook to collect a hundred-weight of money for orphan children of soldiers, cared for at St. Anthony's Catholic Orphanage, Aldershot. He succeeded in securing this amount in three weeks, the money filling seven boxes, soldiers being the principal contributors.

### LIBRARIES AND SELF-CULTURE.

The Central London branch of the Catholic Reading Guild has lent out 7,927 volumes during the year 1919, and an estimate of the books lent by the Guild's 50 branches brings the year's total to 3,000. The Secretary of the Reading Guild writes with just pride to the volunteer workers: "England is a better place because of our work in 1919."

Catholics of England support a Reference Library at 92 Victoria Str., London, which has recently extended its quarters. The library is open to all non-Catholics free of charge. History, Religion, Controversy, Biography and Sociology are some of the topics on which material for study is provided.—Bexhill Library in London, also a Catholic institution, is actively engaged in lending suitable books to applicants, including non-Catholics.

### COOPERATION.

During the month of November the Agricultural Laborers Union of England has opened 50

new branches and admitted 3000 new members, according to the Daily Herald of London.

The Nat'l. Milk Producers' Federation, at its annual convention held recently in Chicago, voted to support a bill drafted by the National Board of Farm Organizations to clarify the law referring to collective marketing, in order to make co-operation lawful beyond a question.

### ACCIDENTS AND COMPENSATION

In the annual report for 1918 of the British Acting Chief Inspector of Mines, recently issued, it is stated that there were 1,234 separate fatal accidents in and about mines and quarries, causing the loss of 1,487 lives, an increase of 36 fatalities as compared with the previous year. The death-rate per million tons of mineral raised during 1918 was 5.86, as compared with the average figure of 5.08 for the decennial period 1908-1917.

### HEALTH AND SANITATION.

The U. S. Public Health Service has sent an open letter to mayors, health officers, chambers of commerce, community councils, Red Cross chapters and citizens interested in public welfare, stimulating local activity for better health conditions.

According to statistics printed in "The Survey" dispensary work in New York city has assumed the following proportions: there are 153 licensed dispensaries, with a total registration of 1,250,000 "persons" (many duplicates), and giving 4,000,000 treatments per year; the sessions number 3680 per year, aggregating 8000 hours service; a consolidated staff of over 2000 physicians is in attendance.

The National Food Reform Association of England, under the new name of The Food Education Society, has announced that it will continue its instruction in scientific and economical cooking, by placing before the public the best available facts regarding diet, and by campaigning for the preservation of the teeth.

One out of every four children attending school in England was examined in 1918, according to a report of the chief medical officer of the English Board of Education, recently made public, at an average expenditure of 1s. 9d. The total expenditure for medical work of which the National Board has a record amounts to £1,200,000 for the 5,200,000 children in average attendance.



## TOWN-PLANNING.

Under the act creating the Town Planning and Rural Development Office of Saskatchewan, Can., no land can be subdivided for the purpose of a new town site unless in accordance with plans prepared by the local authority or by the Minister of Municipal Affairs in case local authorities have not adopted town planning rules. The town site must be connected by a roadway with at least two road allowances which bound the section on which the town site is located.

## PRICES.

A family of five in the nation's capital needs \$2,626.47 a year to live in decency and comfort, reports Dr. Royal Meeker, Commissioner of the U. S. Bureau of Labor Statistics. This budget is divided as follows: Food \$773.93; housing, fuel and light, \$428; miscellaneous, \$546.82; clothing, \$513.72.

W. W. Thomson, director of cooperative organizations in the Saskatchewan Department of Agriculture, says that the cost of wool in an all-wool suit selling for \$65 to \$75, is \$5.27 for a good grade of wool to \$7.37 for the very finest western wool. Thomson exonerates the wool-growers from charges of profiteering in the premises.

Speaking in the British House of Commons on Dec. 19, last Captain Wedgwood Benn summarised the results of the present British anti-Profitteering Act as follows: 1,900 committees have been appointed; 1,935 cases have been heard—one case per committee; 24 convictions have been obtained; £25,000 has been spent. "And the cost of living has gone up!" he added.

## LABOR.

The Kansas legislature on Jan. 22, adopted a bill establishing in the state a Court of Industrial Relations.

The United Brotherhood of Carpenters and Joiners of America now numbers upwards of 345,000 members.

Figures compiled by the General Federation of Labor of Italy show that that body has now passed the 1,000,000 membership mark.

As a result of an arrangement between the Government and the mine owners, Spanish miners in the Asturias have been granted the 7-hour day.

The United Brotherhood of Carpenters and Joiners of America has decided by referendum vote to hold its general conventions in future at Indianapolis, Ind.

The Executive Committee of the A. F. of L. has announced that the next convention of all affiliated

international and local Unions will be held in June at Montreal, Can.

The Pennsylvania State Federation of Labor plans to create a fund of \$500,000 in order to assure the publication of a daily newspaper devoted to the interests of the working classes.

The clerical staff of the Main Collieries, Skewen Neath, in Wales, went on strike recently owing to the dismissal of a pay clerk who is the secretary for the West Wales district of the Clerks' Union. The staff alleges victimisation.

The Southampton (Eng.) Board of Guardians recently decided to employ direct labor in making coffins. The master undertakers thereupon refused to carry out funerals. In reply, the Board of Guardians has completed a scheme whereby the funerals will be carried out entirely by direct labor. The board has the backing of all the Labor organizations.

Minimum Wage laws are now in force in Arizona, Arkansas, California, Colorado, Kansas, Massachusetts, Minnesota, Nebraska, North Dakota, Oregon, Texas, Utah, Washington, Wisconsin, District of Columbia.

## GENERAL.

Single Tax suffered a defeat in Ottawa, Ont., when a municipal referendum election held on Jan. 10, resulted in its rejection.

An enterprising Japanese of California has recently purchased 13,000 acres of land in Oregon and is having it prepared for the reception of a colony of his countrymen.

In an address delivered in Birmingham recently the Rt. Rev. Bishop Keating deplored the revival of class hatred in England. He pleaded with his hearers to help make the country a land fit for the "heroes returning from the war to live in." The prelate also demanded that workers be given "living family wage".

The League of Small and Subject Nationalities which, since 1915, has sought to acquaint the American public with the claims of different racial minorities, has now dissolved. A League of Oppressed Peoples has been formed. Dudley Field Malone, former Collector of the Port of New York, is chairman of the new organization.

A special sub-committee of the Bradford (England) Corporation has been appointed to enquire into the feasibility of instituting a system of municipal banking. It is also proposed to form a Municipal Property Bureau, whose work will be to collect all information relating to Corporation land and buildings for erection of new premises or extensions.



# Blätter für die Geschichte der deutschen Katholiken Amerikas

## Vater Nikolaus Merk.

Skizze von F. G. Solwed.

### I.

Während der ersten zehn Jahre der Existenz des „*Historical Blattes*“ hat Rev. Georg Pax, damals zur Pfarze Buffalo gehörig, später Pfarrer zu Sleepy Hollow in Minnesota, eine nicht unbedeutende Anzahl von Skizzen über die „ältesten deutschen Priester in Amerika“, vornehmlich aus dem Osten, geliefert. Vater Merk war ein Vothringer und bediente sich eines eigenartigen unidiomatischen Deutsch, aber die Skizzen enthalten viel werthvolles Material. Da seither die historischen Forschungen bedeutende Fortschritte gemacht haben, wollen wir diese Lebensbilder vervollständigen, das Andenken an diese Pionierpriester wieder zu ehren.

Den Anfang hat Rev. Pax schon in der Mainumbe des ersten Jahrganges des P.-W.'s gemacht (1867) mit dem „Andenken an den hochwürdigen Johannes Nikolaus Merk, einen der ersten deutschen Priester in den Ver. Staaten“. Erst i. J. 1873 hat er mit den Fortsetzungen begonnen, die wir in den Skizzen der bisherigen Nummern des verfloffenen Jahrganges uns einigermaßen zu Nutzen gemacht haben. Die Persönlichkeit des h. V. Merk verdient deswegen besondere Beachtung, weil er der erste residierende Pastor der Stadt Buffalo, N. Y., gewesen ist.

Johann Nikolaus Merk war geboren am 26. April 1764 zu Wendorf in dem Bisthum Trier, zur Zeit, als man versuchte, in den Bisthümern Köln, Trier und Mainz den Febronianismus praktisch durchzuführen. Sein, wie wir es öfters in der Geschichte wahrnehmen: die unfkirchliche Störungen bleiben meist an der Oberfläche und das katholische Volk schließt sich um so fester der Wahrheit an. Bei Vater Merk war sicher nicht die geringste Spur der febronianischen Richtung zu finden. Er war bereits im 27. Jahre seines Lebens, als er, am 1. 90, die niederen Weihen durch den Kölner Weihbischof Karl Alois von Königseck empfing; ein Jahr darauf wurde er von ebendemselben Bischof zum Priester geweiht, am 23. März 1791. Er ist nicht von seinem eigenen Bischof ordinirt worden, wohl weil durch die Krankheit und den am 2. September 1790 erfolgten Tod des Trierer Auxiliarius v. Sonthheim in Trier kein Weihbischof disponibel war; der Kurfürst selbst wird wohl schwerlich je Weihen ertheilt haben. Es waren damals traurige Zeiten. Die ganze kirchliche Organisation Deutschlands brach zusammen. In einer Zeit, wo alles in der alten Welt aus den Fugen zu gehen schien, wie in unsren Tagen, hielt Pfarrer Merk es für das sicherste, entweder an eine religiöse Gemeinschaft sich anzuschließen, oder in fernen Ländern sich den auswärtigen Missionen zu widmen. Um diese Zeit mochte von der theilweisen Wiederherstellung der Gesellschaft Jesu gehört haben; hatte ja Pius VII. nicht allein für Rußland (1801), sondern auch (1804) für Neapel und Sizilien die Gesellschaft förmlich wieder anerkannt. Auch die auf jesuitischer Grundlage angelegte Gesellschaft der Fideisten erregte damals die Aufmerksamkeit vieler wohlmeinender Männer.

Merk hielt es nun ohne Zweifel für das sicherste, sich zur Erreichung seines Wunsches nach Rom zu begeben; denn da uns einerseits berichtet wird, daß er Jesuit werden wollte, und andererseits, daß er von der Heimath aus zuerst nach Rom sich wandte, so scheint beides miteinander in enger Verbindung gestanden zu haben. Möglicherweise kam er nach Rom zur Zeit, als Papst Pius VII. nach der Krönung Napoleons in die hl. Stadt zurückkehrte (16. Mai 1805). Pius VII. ernannte den deutschen Priester zum Beichtvater einer deutschen Genossenschaft von Schwestern; er wohnte an der Anima (S. M. dell' Anima). Die Lage des hl. Vaters wurde indessen immer bedenklicher. An die Wiederherstellung der Gesellschaft Jesu war vorerst nicht zu denken. Um diese Zeit wurde andererseits die Aufmerksamkeit Roms besonders auf die Missionen in den Ver. Staaten hingelenkt; so wird es ganz begreiflich, daß Vater Merk, wie berichtet wird, von Papst Pius VII. selbst die Weisung erhielt, nach den Ver. Staaten zu gehen, wo damals ein so großer Mangel, besonders an deutschen Priestern war. Ueberdies war es in Amerika möglich, seinen Wunsches Erfüllung zu erreichen und in die Gesellschaft Jesu einzutreten. Denn am 10. Mai 1805 hatte P. Robert Moloney, der frühere Pfarrer von St. Mary's in Philadelphia, zu Georgetown eine kleine Kommunität von Jüngern des hl. Ignatius eröffnet.

Ueber die Zeit der Ankunft von Vater Merk in den Ver. Staaten herrscht einige Ungewißheit. Pax schreibt (P. B. 1867 p. 105), „daß er im Jahre 1807 oder 1808 in der Absicht, in Amerika Jesuit zu werden, hierher kam“. Andererseits ist es sicher, daß er sein Amt als Pfarrer der St. Johanneskirche in Baltimore am 2. Dezember 1805 angetreten hat. Ferner behauptet Pax, „daß, wie eine ganz bestimmte Angabe lautet, er die ersten drei Jahre nach seiner Ankunft in Amerika, in Conewago, einer alten Jesuitenmission in Pennsylvania zubrachte. Obgleich er nun längere Zeit in innigster Verbindung mit der Gesellschaft Jesu stand, so legte er doch nie Gelübde ab. Es zeigte sich, daß dies nicht sein Beruf war.“ Wenn diese Angabe richtig ist, muß Vater Merk schon a. 1802 nach Amerika gekommen sein. Er hatte dann seine Weisung, nach Amerika zu gehen, von Pius VII. erhalten, während der durch das Konfordat hervorgerufenen Wirren. Und das halten wir für das wahrscheinlichere, obgleich Gilmary Shea behauptet, er sei erst 1805 nach Amerika gekommen.

Später erzählte Merk selbst öfters, daß man ihm von Seiten der Protestanten, während er von Conewago aus die Ansiedler besuchte, nach dem Leben gestrebt habe, ja daß, während er durch Waldungen gehen oder fahren mußte, öfters nach ihm geschossen wurde, ohne ihn aber jemals zu treffen, weil, wie er sagte, er das Allerheiligste bei sich trug und dem Schutze Mariä sich empfohlen hatte. Es scheint also sicher zu sein, daß er einige Zeit sich in Conewago aufgehalten hat, ehe er nach Baltimore ging, also vor 1805 an den Gestaden Amerika's landete. Es will uns auch vorkommen, als ob Merk, wenn er nach Errichtung des Hauses in Georgetown nach Amerika gekommen wäre, mit der Absicht, daselbst in die Gesellschaft Jesu einzutreten, nicht nach Conewago, sondern nach Georgetown gegangen



wäre; war er aber einmal in Georgetown, dann hätte er die Gesellschaft nicht leicht wieder verlassen; wir würden wenigstens darüber irgend eine Nachricht besitzen. Deshalb glauben wir, daß Vater Merz schon um 1802 nach den Ver. Staaten ausgewandert ist.

In Baltimore hatte sich in dem Jahrzehnt vor der Landung des hochw. Herrn Merz unter den katholischen Deutschen eine Tragödie abgespielt. P. Caesarius Reuter, ein deutscher Konventuale, war als Assistent an die Prokathedrale geschickt worden, um sich der Deutschen anzunehmen. P. Reuter bearbeitete nun seine Deutschen, daß sie, nach dem Beispiel der Landsleute in Philadelphia, eine eigene nationale Kirche gründen sollten. Bischof Carroll gab nach, durch die Vorgänge in Philadelphia gewizigt, und P. Reuter hielt den ersten Gottesdienst mit seiner neuen Gemeinde am 17. Februar 1792, in einem Haus, nahe bei dem Central Market. Da aber P. Reuter nach Jahresfrist fand, daß seine Herde so klein und so wenig an Kontributionen für die Kirche gewöhnt war, daß sie nicht für den Lebensunterhalt eines Priesters aufkommen, geschweige denn eine Kirche bauen konnten, verließ er Baltimore und kehrte nach Deutschland zurück.

Von dort ging er nach Rom und brachte allerlei Anklagen gegen Bischof Carroll vor; er sagte, Carroll wolle nicht zugeben, daß die Deutschen in ihrer Muttersprache christlichen Unterricht empfangen und daß er jene exkommuniziere, die auf deutsch predigten (Erzb. Brancadoro an Carroll, 23. April 1798). Da der erste Versuch fehlgeschlagen war, weigerte sich Carroll, der damals selbst eine Kathedrale zu bauen beabsichtigte, in einer Sache weiter zu gehen, die in Philadelphia so traurige Früchte gezeitigt hatte. Zudem hatte das Deutschthum damals nicht die Bedeutung, wie in späteren Jahrzehnten; es gab in Baltimore noch keine 30 Deutsche, die kein Englisch sprachen, und für diese konnte durch einen deutschen Priester an der Kathedrale gesorgt werden. In Wirklichkeit hat Bischof Carroll den Deutschen gegenüber nie ein nationales Vorurtheil gezeigt.

Als P. Reuter zurückkam, gab er vor, daß er vom hl. Stuhle selbst die Erlaubniß erhalten habe, eine deutsche Kirche zu bauen, die von Bischof Carroll ganz unabhängig sein sollte. Er machte gemeinschaftliche Sache mit den exkommunizierten Priestern von Philadelphia, und zirkulierte eine Petition an den Apostolischen Stuhl für die Errichtung einer deutschen Diözese in den Ver. Staaten, für deutschsprachige Katholiken. Bischof Carroll suspendierte ihn; aber P. Reuter eilte wieder nach Rom und wurde dort von der Censur losgesprochen; aber zugleich wurde ihm verboten, nach Amerika zurückzukehren. P. Reuter jedoch gehorchte nicht; dem Verbot der Propaganda entgegen schiffte er sich wieder nach den Ver. Staaten ein.

Mittlerweile hatten die Deutschen von Baltimore sich aufgerafft und mit dem Bau einer Kirche begonnen (1799) zu Ehren des hl. Johannes des Evangelisten. Auf dem Grundstein, der inchester bei den Redemptoristen aufbewahrt wird, steht die Jahreszahl 1799. Als Reuter wiederkam, weigerte sich Carroll, ihm Fakultäten zu geben. Nun türzten sich die Trustees offen ins Schisma; sie trotzten dem Bischof, verhinderten ihn gewaltsam am Eintritt in die Kirche und erwählten P. Reuter zu ihrem Pfarrer (1800).

Einmal zeigte P. Caesarius Reuter sich bereit, dem Bischof sich zu unterwerfen. Carroll verlangte alsdann von ihm, daß er folgende Erklärung unterzeichnen solle:

"1) That he recognizes no other ecclesiastical jurisdiction in the diocese of Baltimore except that of the Sovereign Pontiff and that of the ordinary. 2) That all Catholics in the diocese, of whatever nation, are subject to that authority. 3) That no priest can, without the approbation of said authority, exercise any function of the ministry in said diocese, or beyond the limits prescribed by the bishop."

P. Reuter zögerte. Und als die Trustees, mit Schorb an der Spitze, ein zweites mal, am 15. Januar 1804, dem Bischof den Eintritt in die St. Johns Kirche verweigert hatten, schrieb er am folgenden Tage an Schorb: "that as they felt no shame or remorse for the scandalous breach of divine and ecclesiastical institutions, he considered it highly improper to listen to any proposal from them till they had offered reparation for the grievous misconduct of which they had been the authors or principal instruments."

Zugleich forderte er P. Reuter auf, am 19. Januar vor ihm zu erscheinen und Genugthuung zu leisten für die öffentliche und notorische Verletzung der päpstlichen und bischöflichen Jurisdiktion.

Bischof Carroll beschloß, die Frage ein für allemal im Gerichte lösen zu lassen. Er ernannte den hochw. F. X. Brosius, den Priester, der mit Prinz Gallizin nach Amerika gekommen war, zum Pfarrer. Am 22. Januar 1804 taufte Vater Brosius zum erstenmal in St. John's. Aber obschon die Mehrheit der Trustees (Mich. Riddlemoser, John Groß, Geo. Rosensteel, An. Bergman, Mr. White, Jgn. Herter, Jcl. White und Seb. Sidley) erklärt hatten:

"We the trustees of the said church of St. John the Evang. acknowledge and receive the Rev. M. Brosius as our pastor, to officiate in St. John's German Catholic Church agreeably to the Canonical Rights", und trotzdem diese nämlichen Trustees am 30. April 1804 an Rev. Reuter geschrieben hatten: "We disavow the Rev. Caesarius Reuter as an unlawful minister, as he acts disagreeably to all Canonical Rights and to all lawful Ecclesiastical Authority. We therefore forbid him, to do any more services in St. John's Church, and give him Notice to give up possession immediately of said Church and dwelling house and all appurtenances there belonging", fuhr dieser doch fort, in St. John's die Sakramente zu spenden und, abwechselnd mit Brosius, findet sich sein Name in den Kirchenbüchern. Am 1. Oktober 1806 finden wir seine letzte Taufe verzeichnet. Es waren tatsächlich zwei Gemeinden, die gleichzeitig die St. John's Kirche als Pfarrkirche benutzten: die bischöfliche unter Vater Brosius und die schismatische unter P. Caesarius. Um dieser unerträglichen Lage ein Ende zu machen, erlangte Carroll einen Gerichtsbefehl (Writ of mandamus), um die Trustees der schismatischen Kirche zu zwingen, ihn in St. John's aufzunehmen. Als Antwort auf den Befehl behaupteten Reuter und seine Trustees, daß "by the fundamental laws, usages and canons of the German Catholic Church, the me-



ers of the Church had the sole and exclusive right of nominating and appointing their pastor, and that no other person, whether Bishop or Pope, has the right to appoint a pastor without the assent and approbation of the congregation or a majority of the same."

Ueberdies, erklärten sie, hätten sie ihre Kirche unter die Kontrolle der Konventual-Minderbrüder des hl. Franziskus gestellt und P. Reuter sei dem bürgerlichen Magistrat und seinem Orden, und sonst niemandem, gehorham schuldig. Das Gericht (General Court) entschied aber gegen Reuter und die Trustees, wie es voraussehen war, im Mai 1805. Vater Brosius wurde in Besitz der Kirche gesetzt, hat aber den Bischof, einen anderen Priester an seine Stelle zu setzen, der allem wüßten Streit fern gestanden hatte. Die Trustees traten am 6. Dezember 1805 um die Ernennung von Vater Stöcker. Aber der Bischof hatte schon vorher, am 2. Dezember, Vater Merk zum Pfarrer von St. John's ernannt. Es scheint aber, daß es auch diesem nicht gelang, P. Reuter zu verdrängen, denn, wie schon erwähnt, des letzteren Namen steht bis zum 1. Oktober 1806 in den Kirchenbüchern.

Leider haben wir über die lange Wirksamkeit Merks daselbst keine in's Einzelne gehenden Nachrichten. Bischof Timon von Buffalo, der in seiner Jugendzeit Vater Merk in Baltimore ganz gut kannte, sagt in seinem Werke „Missions in Western New York", p. 233, von dessen fünfzehnjähriger Wirksamkeit nur im Allgemeinen: „Er wirkte in der Stadt Baltimore 15 Jahre und wurde alles für alle, um alle Christo zu gewinnen." Darin ist nun allerdings das höchste Lob enthalten, das man einem Seelenhirten ertheilen kann, allein eben deshalb möchte man um so mehr wünschen, etwas genaueres zu erfahren, in welcher Weise er allen alles geworden ist. Er lebte in der größten Armuth und wohnte in einem armseligen Hause, weil, wie er sagte, die deutschen Katholiken zu arm waren, ein besseres zu bauen. Die Liebe zu den Armen, welche unter allen Verhältnissen einen Priester zert, tritt bei Vater Merk deshalb besonders hervor, weil gerade für die Uebung dieser Tugend sich in jener Zeit die meiste Gelegenheit bot. Wir können uns jetzt kaum mehr eine klare Vorstellung machen, wie groß damals oft die Armuth war in den katholischen Gemeinden. Die Leute waren größtentheils frische Einwanderer, deren Mittel durch die damals viel kostspieligere Ueberfahrt in der Regel erschöpft waren. Ueberdies stand die Wohlhabenheit des Landes im ganzen noch auf einer sehr niedrigen Stufe. Die Quellen des jetzigen Wohlstandes waren noch nicht entwickelt. Darum gab es für die Dürftigen entweder gar keine Arbeit, oder der Arbeitslohn war sehr gering. Mehr als je mußte deshalb in jener Zeit ein Pfarrer, der die ihm gewordene Aufgabe vollkommen erfüllen wollte, ein Vater der Armen sein, und dadurch ist Vater Merk allen alles geworden, um alle, besonders seine Herde, die so lange Irrwege gegangen, für Christus zu gewinnen.

Vater Merk war einer der acht Priester, die mit den Seminaristen am 23. November 1815 zugegen waren, als Mr. Fenwick dem sterbenden Erzbischof Carroll die Sterbesakramente spendete. (Hist. Researches, July 1905, p. 260.)

Am 11. Mai 1820 verließ Vater Merk die St. Johannesgemeinde in Baltimore und kehrte nach Europa

zurück. Warum er diesen Schritt that, wissen wir nicht. Vielleicht war er der an Enttäuschungen reichen Arbeit unter den Emigranten der Stadt Baltimore überdrüssig geworden; vielleicht auch reiste er über das Weltmeer, um in Europa für die Missionen in den Ver. Staaten zu kollektieren. Das letztere ist jedenfalls das wahrscheinlichere.

Ueber diese Reisen wissen wir nichts genaues; sicher aber ist es, daß er neun volle Jahre in Europa verweilte, daß er bei dieser Gelegenheit wieder nach Rom gekommen ist und sich in den Bistümern Triester, Neapolitaner, Köln, Luxemburg, Mainz und Würzburg unter Priestern und Laien viele Freunde gewonnen hat, die ihn durch zeitliche Hilfsmittel unterstützten. Er brachte viele Kirchenparamente, einen schönen Tabernakel von Bronze mit einem Bild des Agnus Dei, und über 3000 Dollar an barem Gelde mit. Allein, um so viele Plätze zu besuchen und so viel zusammenzubringen in einer Zeit, als der Vyoner Verein für die Verbreitung des Glaubens kaum noch bekannt war, als besonders in Deutschland das kirchliche Leben sich durchaus in seinem blühenden Zustande befand, und das Interesse für auswärtige Missionen erst rege gemacht werden mußte, war gewiß viele Zeit nöthig; deshalb brauchen wir uns nicht zu wundern, daß Vater Merk neun Jahre lang den Ver. Staaten ferne blieb.

Als er endlich wieder nach Amerika zurückkehrte, ging er nicht mehr nach Baltimore, wo damals der Engländer James Whitfield Erzbischof war, sondern beabsichtigte, am Ohio unter den Deutschen irgendwo eine Kirche zu bauen, in Kentucky oder in Ohio. Aber als er in New York seinen Freund, Bischof DuBois, besuchte, der früher in Maryland und speziell in Baltimore gewirkt hatte, hielt ihn dieser zurück, und machte sich erbötig, ihn nach Buffalo am Erie-See zu schicken als ersten residierenden Priester.

## Die Zahl der deutschen Indianer-Missionäre in den Ver. Staaten im Jahre 1910.

Am 21. März 1910 schickte der Direktor des „Bureau of Catholic Indian Missions" eine Mittheilung an die katholische Presse des Landes, die damals so gut wie gar keine Beachtung fand. Unter der Ueberschrift: „Some Interesting Facts Concerning Catholic Missionaries Engaged in Work for the Indians of the United States" theilte damals der Vorsteher jenes Büros, Msgr. Ketcham, aus dem unter seiner Leitung für das Jahr 1909 gesammelten statistischen Material nicht nur die Gesamtzahl der unter den Indianern thätigen Missionäre mit, sondern auch Auskünfte über deren Nationalität. „Die 146 (147) Priester, die unter den Indianern thätig sind, lesen wir da, „wurden in folgender Weise von den verschiedenen Ländern gestellt:

Land	In Regierg.- und Schulen (nicht auf Reserbat.)	In den Missionen thätig	Gesamtzahl
Ver. Staaten	8	36	44
Deutschland	3	32	35
Frankreich	1	17	18
Italien	1	8	9
Kanada	1	8	9
Belgien	0	8	8
Holland	0	7	7
Irland	4	2	6
Schweiz	0	4	4
Österreich	0	3	3



Sizilien .....	0	2	2
England .....	0	1	1
Schottland .....	0	1	1

Zunächst hebt der Bericht sodann hervor, daß zwei der Missionäre geborene Römer seien, und einer ein Vollblut-Indianer vom Stamme der Pottawatomi.

Auffallen muß darin die große Anzahl der aus Deutschland stammenden Missionäre, 35 aus einer Gesamtzahl von 147. Da des weiteren anzunehmen ist, daß nicht nur unter den Oesterreichern und Schweizern, sondern auch unter den Indianermissionären, deren Geburtsland die Vereinigten Staaten sind, ein großer, wenn nicht der größte Theil deutschen Blutes gewesen im Jahre 1910, so darf man wohl behaupten, daß ein volles Drittel aller in Indianerschulen und -missionen thätigen Priester zu der gegebenen Zeit deutscher Abstammung war.

In den Angaben des Mgr. Ketchem heißt es nämlich des weiteren: „Von 38 in den Indianermissionen thätigen Jesuiten sind 9 in den Vereinigten Staaten geboren; von 30 Franziskanern 15 und von 14 Benediktinern 5. Alle anderen Ordenspriester und ein großer Theil der unter den Indianern thätigen Welt-priester sind im Auslande geboren.“

Nun weiß man aber, daß sowohl die Franziskaner wie auch die Benediktiner unseres Landes sich zum großen Theil aus den deutschsprachigen Elementen unserer Bevölkerung rekrutieren. Man darf also fast mit Sicherheit annehmen, daß die 20 in den Vereinigten Staaten geborenen Angehörigen dieser beiden Orden, die im Jahre 1910 als Indianermissionäre thätig gewesen, deutscher Abstammung sind. Dagegen muß es auffallen, daß das numerisch stärkste Element der katholischen Bevölkerung unseres Landes, das irische, zu einer Gesamtzahl von 147 als Indianermissionären thätigen Priestern nur sechs stellten, nicht nur weniger als Deutschland und Frankreich, sondern auch weniger als solche Länder wie Italien, Kanada, Belgien und Holland.

## Historische Merkfel.

Die von den Jesuiten herausgegebene *N. Y. Wochenschrift „America“* schreibt in der Ausgabe vom 10. Januar:

The *St. Louis Herold des Glaubens* recently entered upon its seventieth year. In commemorating this event the editor refers back to its Jesuit founder, Father Seisl, who in 1850 established the paper to combat the attacks made upon faith and religion by the men of Forty-eight. During all these years it has remained true to the spirit of its worthy founder. Few papers have so perfectly answered the purpose of an interesting, edifying and instructive weekly for the Catholic family circle. It promises for years to come to bring cheer and strength to those who in the dark and trying days, doubly so for its readers, have equally proved their Catholicism and their patriotism.

Ueber die Verdienste, die sich P. John Gerhard Uhland, C. M., um die Schule der St. Vincents-Gemeinde, zu St. Louis, Mo., erworben hat, heißt es in den in Manuscript vorliegenden Aufzeichnungen: „History of the Parish and Schools of St. Vin-

cent de Paul's Church, first at 9th and Marion, and now at 9th St., Park Ave., 10th and Marion St., 1839 to 1904, collected by S. P. Hueber, C. M., from authentic documents and from persons still living who are worthy of belief.“

In Dec. 1849 the Rev. John Gerhard Uhland, C. M., replaced Fr. Dahmen as director of the schools, where he remained until his happy death which took place on Febr. 12th 1885. If all that Fr. Uhland did for the parish, the schools and the orphans were recorded—it would fill many large volumes. He was a constant worker. He loved the little ones of Christ. He loved the least the most. He was passionately attached to the Society of the Holy Childhood. He was ever zealous in any work that increased their resources. Next to the Holy Childhood came the children of the parish and of a consequence the Parish schools.—His long pastorate of thirty-five years has been written in the noble work—for God and Humanity—and it will live for ever. Fr. Uhland was—at once—for the Young and the Old—a father, friend and guide. As such he was loved and revered in life, mourned and deplored in death.

Pater Uhland war ein geborener Deutscher. Er erblickte das Licht der Welt am 5. Juni 1819 in Gescher, Westfalen; landete am 14. Juni, 1845, in Amerika, und empfing vier Jahre darauf, am 29. Juni, 1849, die Priesterweihe.

Die „Notes and Comments“ im Juli-Okt.-Heft der *Catholic Historical Review*, die als Einführung in die Kenntnis der amerikanisch-katholischen Geschichtsschreibung gedacht sind, weisen gegen Schluß (S. 284) auch auf eine Anzahl von Musterbeispielen auf genanntem Gebiete hin. Da heißt es nun an einer Stelle:

the best models of (Parochial Histories) are those of German parishes throughout the country.

Deutsche Priester haben sich so um die Geschichtsforschung ein Verdienst erworben, das bisher nicht genügend anerkannt worden ist. Den Werth dieser Schriften erkennend, ist die *C.-St.* seit Jahren bemüht, sie in möglichster Vollständigkeit zu sammeln.

## Artikel, Schriften und Bücher zur Geschichte der deutschen Katholiken Amerikas.

Heute feierliche Konsekration der St. Antonius-Kirche. Amerika, St. Louis, 27. November. 1919.

Solweß, F. G., Rev. Louis Barth, Administrator der Diözese Philadelphia. Pastoral-Blatt, Dezember, 1919.

Solweß, F. G., Vater Heinrich Brochhagen, ebenda, Januar, 1920.

Early-Day Catholicity in Milwaukee and Wisconsin. Historical Section to the Catholic Citizen, Milwaukee, December 13, 1919. (Special edition commemorating the 75th anniversary of the founding of the Milwaukee diocese.)

Souvenir of the Golden Jubilee of the Third Order of St. Francis, St. Francis of Assisi Church, Milwaukee, Wis., Celebrated December 28th. and 29th., 1919.



# Central-Vereins-Angelegenheiten.

## Beamten des D. A. R. Central-Vereins:

Präsident, Michael J. Gieren, Chicago, Ill.  
 1. Vizepräsident, Chas. Korz, Butler, N. J.  
 2. Vizepräsident, Peter J. Barish, Chicago, Ill.  
 3. Voll-Sekretär, Aug. Springob, Milwaukee, Wis.  
 4. Sp. und Finanz-Sekretär, John D. Jueneemann, Box 264, St. Paul, Minn.  
 5. Schatzmeister, Louis J. Annas, Allentown, Pa.  
 6. Hilfs-Komitee: Rt. Rev. Flazius Fuch, D.D., D. S. B., Mt. Angel, Ore., Ehrenmitglied; Rev. A. Mayer, St. Louis, Mo.; Geo. Gerlach, St. Paul, Minn.; St. Schier, St. Madison, Iowa; George Heiss, San Antonio, Texas. Dem Hilfs-Komitee gehören außerdem die Präsidenten der Staatsverbände, die Ehren-Präsidenten des C. B., der geistl. Berater und Präsident, bezw. Präsidentin der Songaga Union und des Frauenbundes an.  
 7. Vize-Präsidenten: Adolph Weber, Racine, Wis.; Nicolaus Gonner, Dubuque, Ia.; J. B. Dellers, Newark, N. J.  
 Alle den Central-Verein direkt angehenden Zuschriften oder Geldungen sind zu richten an den Korrespondierenden und Finanz-Sekretär  
 John D. Jueneemann,  
 Box 264, St. Paul, Minn.

## Das Hilfswerk des C. V.

### Aus Dankeschreiben spricht die Noth.

#### Praktische Winke, Briefen aus Europa entnommen.

Die Dankeschreiben, die von Prälaten, Priestern und caritativen Vereinigungen in Deutschland und Österreich für erhaltene Gaben an die C.-St. gerichtet werden, sprechen in beredter Weise von der in jenen Ländern herrschenden Noth als die formellen Hilferufe, ehedem in's Land kamen. Aus den Briefen leuchtet warme Liebe des Seelenhirten für sein Volk, in dessen Namen er seinen Dank ausdrückt und Winke erteilt für weitere Unterstützung, — die Hilfsbereitschaft der Vereinigungen, zu denen tausende in jenen schwer angefallenen Ländern flehentlich ihre Augen erheben. Der Apostolische Vikar von Sachsen, der hochw. Bischof von Breslau, bestätigt in seinem am 2. Jan. in Breslau aufgegebenen Brief den Empfang eines Wechsels für Mark 11,000 zur Verwendung für die katholischen Gemeinden im Erzgebirge. „Für diese hochhergegebene Gabe, fährt er fort, „und das gefällige Anerkennen derer, die diese Gabe spenden, herzlichen Dank, dem innigen Wunsche, daß es Gott allen reichlich vergelten möge.“ Der hochw. M. Felix Korum, Bischof von Trier (Brief v. 31. Dez.), bestätigt „mit richtigem Dank den Empfang des Wechsels über 70 Mark“, welches Geld er nach „den Wünschen der hochherzigen Spender verwenden“ werde. „In dieser unruhigen und unvollenen Zeit, heißt es weiter in diesem Briefe, erreicht es uns zum besonderen Trost, daß unsere Glaubensbrüder in Amerika so eifrig bemüht sind, die Noth der alten Heimath lindern zu helfen.“ Seine Eminenz, Kard. Piffel, Wien, dankt zum voraus innigst in einem am 5. Dez. geschriebenen Briefe „allen gütigen Spendern namens der tiefgeprüften, armen Katholiken Österreichs.“ Dr. Weinand, Direktor des Bonifatius-Vereins (Paderborn) bestätigt den Empfang von 41 Meßintentionen und die betr. Anzahl Stipendien, und erklärt (Brief vom 3. Jan.): „Wir danken Ihnen mit ganzem Herzen für die große Unterstützung, die Sie uns haben hierdurch zukommen lassen und bitten Sie, auch fernerhin uns in dieser so wirksamen Weise unterstützen zu wollen.“

Den Dankesäußerungen reihen sich Beschreibungen der Noth, Erklärungen über die zur Binderung der Lage

getroffenen Vorkehrungen, und die Darstellung besonderer Nothen an. Der Kardinal von Wien empfiehlt die Entsendung von Geldmitteln für Meßintentionen an ihn direkt, die Versendung von Sachgaben an „das Komitee Katholikenhilfe für Österreich, Wien IX., Währingergürtel 104.“ Prälat Dr. Berthmann, 1. Vorsitzender des Caritasverbandes f. d. kath. Deutschland theilt unter Datum des 24. Dez. mit, daß „wahrscheinlich im Laufe des Januar“ Caritasdirektor hochw. B. Dr. von Tongelen, Freiburg, Fräulein Annemarie Schaller, Delegierte des kath. Hilfswerkes in Berlin, und Frau Baronin von Raft, Delegierte Österreichs im kath. Hilfswerk, Wien, nach Amerika reisen würden, und daß unter Mitwirkung des Caritasverbandes ein „katholisches Hilfswerk für deutsche Kinder und Mütter“ in's Leben gerufen worden sei, mit Central-Vertretung in Berlin: „Deutsche caritative Arbeitsgemeinschaft, Berlin S 14, Inselstraße 13.“ Das Werk für die Kinder und Mütter dehnt sich über ganz Deutschland aus, wobei man sich der Diözesan-Geschäftsstellen bedient. Ein die Organisierung und Bedeutung dieses Werkes sowie den Betriebsmodus erklärendes Circular war dem Schreiben Msgr. Werthmann's beigelegt. — Dr. Weinand erklärt: „Ich will mir es in diesem Schreiben versagen, von der in Deutschland bestehenden Noth zu sprechen, da ich einen kleinen Auszug hierüber in Arbeit habe,“ den er zu übermitteln verspricht. Msgr. Löbmann, dessen Diasporagemeinden von vorneherein unsere besondere Sorge erregten, schreibt über die Lage in seinem Vikariat: „Von der Noth, die ja ziemlich allgemein ist, besonders betroffen sind die zwei Pfarrämter in Chemnitz, sowie die Pfarrämter in Annaberg, Bärenstein, Marienberg, Klingenthal, Adorf, Delitzsch i. B., Auerbach, Mue, Plauen i. B. und Reichenbach i. B.“ Das „besonders betroffen“ spricht Bände für Nothen der Diasporaner. Und aus Wien kommt vom österr. Caritasverband ein Brief (den das Milwaukee'er Komitee uns zur Verfügung stellt) mit der Erklärung, Sendungen von Gaben würden die Empfänger „unaussprechlich glücklich machen,“ „... „denn wir sind wirklich aller Mittel entblößt, da wir aus einer vielhundertjährigen Wirtschaftsgemeinschaft herausgerissen wurden.“

Und so klingt durch diese und andere Briefe hindurch nicht nur Dank und Hoffnung, sondern auch ernste Bereitschaft, selbst mithelfen zu wollen, wenn Amerika nur die Hand zur Hilfe hinreicht. Aber nicht bloß die allgemeine Noth drückt den Seelenhirten und den wohlgesinnten Laien drüber das Herz ab; — auch besondere Nothen heischen der Binderung. Ergreifend ist die spezifische Lage und Bitte des Vikars Msgr. Löbmann: „Namentlich sind die armen Kinder zu bedauern, denen es nun schon Jahre lang sowohl an der genügenden Nahrung als auch an der hinreichenden Kleidung und Fußbedeckung fehlt. Sie fiebern langsam hin, und wenn ein früher Tod sie nicht von ihrer Noth befreit, so werden die harten Entbehrungen, die ihre Entwicklung aufhalten, ihre Gesundheit auf Lebenszeit geschwächt haben. Viele sind schon eine Beute frühen Todes geworden. Nahrungsmittel, Kleider und Schuhe sind demnach zunächst die dringendsten Bedürfnisse.“ Sehr viele katholische Kinder wohnen mit ihren Eltern weit entfernt von einer katholischen Kirche und Schule, mitten unter Andersgläubigen, und gehen infolgedessen der katholischen Kirche verloren.



Die Gründung katholischer Erziehungsanstalten thut daher bitter noth, damit den ungeheueren Verlusten, die die katholische Kirche alljährlich in Sachsen erleidet, ein Ziel gesetzt werde. Daher bitte ich die geehrte C.-St. des C.-B. herzlich und inständig um einen Beitrag zur Errichtung von Erziehungsanstalten für Kinder, deren katholischer Glaube gefährdet ist."

Der Prälat, der in einem am 13. Dez. ausgegebenen Brief diese Bitte äußert und in einem am 2. Jan. datierten Schreiben die Bitte um Gaben „zur Gründung, Einrichtung und Erhaltung kath. Erziehungsanstalten“ wiederholt, gewährt mit diesen Ausführungen einen Einblick in eine Nothlage, die nicht allgemein berücksichtigt worden ist. Auch in anderen Briefen werden praktische Winke gegeben, wie besonderen Bedürfnissen abgeholfen werden könne. Vom Wiener Caritasverband erfahren wir: „Unsre Priester werden sich besonders freuen, wenn sie endlich einen Stoff erhalten, aus dem sie sich für ihren Stand passende Kleider machen lassen können, denn solche Stoffe sind bei uns seit Jahren nicht zu bekommen. Wir sind soweit gekommen, daß wir Papiergewänder und Holzschuhe tragen müssen. . . ." S. E. Kardinal Piffel betont den Werth von Messstipendien für seinen Klerus: „Ich erlaube mir, schreibt er, „Ihnen mitzutheilen, daß dem Klerus hier zunächst mit Messstipendien und Geldsendungen am besten gedient wäre. Ich würde herzlich bitten, in diesem Sinne im D. R. K. Centralverein referieren und eventuelle gütige Sendungen von Geld mit genauer Angabe der Anzahl der hl. Messen hierher an mich leiten zu wollen, von wo sie armen Priestern zugeführt würden.“

Aus diesen und anderen vorliegenden Briefen erhellt u. a., daß die Hilfeleistung keineswegs über einen Ramen geschoren werden darf. Besondere Gegenden haben besondere Probleme; die Nothen der Landbevölkerung sind andere als die, welche die Bevölkerung der Städte bedrohen; Diasporagemeinden sind in schlimmerer Lage als Gemeinden in ganz katholischen Gebieten, und neben den momentan bedeutsamen Aufgaben, bleibt die der Sicherstellung der Erziehung der kath. Jugend. Alles in allem bedarf das Liebeswerk nicht nur des Opfermuths und der Mitwirkung aller, sondern auch geschickter Leitung, damit nicht bei der Fürsorge für Bedürftige die Bedürftigsten übersehen werden.

### Die Entwicklung des Hilfswerkes.

Nicht nur hierzulande gewinnt die Hilfsaktion des C.-B. für die Nothleidenden Deutschlands und Oesterreichs an Ansehen, wie aus der sich stets mehrenden Anzahl Befürworter und Förderer zu ersehen ist, auch in anderen Ländern ist man bereits darauf aufmerksam geworden, und begrüßt sie. Der deutsche Caritasverband richtete unlängst einen Appell an Priester in diesem Lande, in welchem auf die große Noth und die Erschöpfung aller zu wohlthätigen Zwecken bestimmten Mitteln hingewiesen wird. Der in englischer Sprache verfaßte Appell schließt mit den Worten: "Therefore, we come to you, Catholic brethren in America. We come to you, that you may remember our misery. We cry to your heart, so full of Christian mercy, for immediate help. We cry to you for help not only in our name, but also in the name of our

German brethren in the former Austro-Hungarian countries. Their fate is in no way better than ours. Above all we ask for financial support, as a contribution to be required at once, in order to remedy the most urgent needs. Furthermore please send foodstuffs and clothes of every kind. Direct your gift to the German Roman Catholic Central-Union (D. R. K. Central-Verein, 307--308 Temple Bldg., St. Louis, Mo., that will forward them to us. Be assured of the sincerest thanks of your suffering brethren in Faith beforehand."

In Kanada hat der Volksverein Deutsch-Kanadischer Katholiken unlängst ein Rundschreiben an seine Mitglieder gerichtet, worin ebenfalls zur Inangriffnahme einer Hilfsaktion für die „Nothleidenden der mitteleuropäischen Staaten“ aufgefordert wird. In dem Schreiben heißt es u. a.: „Unsere Stammesgenossen in den Vereinigten Staaten haben uns schon das Beispiel thätiger Nächstenliebe in dieser schrecklichen Noth gegeben. Wir würden unsere Pflicht vergessen, wenn wir vernachlässigten, auch einen Silberfaden an unsere Bevölkerung durch den Volksverein ergehen zu lassen.“

Das Hilfswerk hat nun auch in den letzten Wochen einen unerwartet großen Umfang angenommen. Einer der lokalen Ausschüsse, denen die Sammlung und Uebersendung der Gaben obliegt, waren geradezu mit Arbeit überhäuft. Dagegen werden allenthalben Beziehungen angeknüpft, die die Ausführung der Arbeit vielfach erleichtern. Mehrere Bestätigungen für den Empfang von Gaben, auch Gaben an Kleidern und Nahrungsmitteln liefen ein und Briefe von Prälaten und caritativen Vereinigungen, die in den bedrängten Ländern am Hilfswerk sich bethätigten, kamen ebenfalls an, so daß die Beziehungen zwischen den Hilfskomiteen hier und den Vertrauenspersonen und -verbänden in Deutschland, Oesterreich usw., enger geworden sind. Obgleich die vorliegenden Berichte über den Empfang und die Ablieferung recht mangelhaft sind, läßt die folgende Zusammenstellung in etwa den Umfang der Betheiligung der Centralverbände und -Vereine am Liebeswerk erkennen:

### Sekretärs-Office.

Präsident M. J. Girtten erhielt von der Nothfreier Amerikahilfe in Berlin folgendes Kabelgramm:

"Our people cheered by unselfish efforts of your organization expressed at mass meeting November 23rd. May the deeply appreciated cooperation increase the success of the relief work. Christmas and Heimathsgrüsse to all friends."

Die 3. Sammelliste des Sekretärs des C.-B. über die von Mitte Dezember bis gegen Mitte Januar eingelaufenen Geldgaben berichtet, weist 222 Einzelposten von Gaben aus 22 Staaten auf. Die Gesamtsumme der während des Monats eingelaufenen Gaben beläuft sich auf \$31,842.03 und ist somit fast der Gesamtsumme aller vordem empfangenen Gaben, nämlich \$32,213.34, gleich. In der Sekretärs-Office liefen Ganzen bis zur Zeit der Aufstellung der Liste an Gaben \$64,055.37 ein; ferner eine große Anzahl Minderungsstücke, Schuhe, u. s. w. Von Sr. Eminenz. Kardinal Piffel, Wien, kam folgendes vom 5. Dezember datirtes Dankschreiben an:

"Mit innigstem Danke bestätige ich den Empfang der großen, hochherzigen Spende des Deutschen Römisch-Katholischen Central-Vereins von Nord-Amerika,



Frage von 217,391.30 Kronen, welche Herr Sekretär  
 nemann mir im Schreiben vom 30. Oktober anzu-  
 gen die Güte hatte. Unsere vereinigten kath. carita-  
 ren Organisationen, welche eine Centralstelle im Cari-  
 tashauss, Wien, IX, Wachringergürtel 104, für die  
 Vertheilung eventuell noch einlaufender Lebensmittel-  
 und Kleider Spenden geschaffen haben, werden die ihnen  
 dieser Spende zugekommenen Gelder gewissenhaft  
 die Armen und Bedürftigen verwenden und über-  
 mitteln schon jetzt durch mich ihren wärmsten Dank.  
 Möge Gott diesen Beweis christlicher Nächstenliebe, wel-  
 chen die deutschen Katholiken Nord-Amerikas ihren  
 Vammesbrüdern in Oesterreich bieten, reichlichst loh-  
 en! Diesen unseren tiefempfundenen Dank bitte ich  
 ich allen gütigen Spendern vermitteln zu wollen...."

### Central-Stelle.

Im Sinne der Beschlüssen der am 29. Dezember  
 Chicago abgehaltenen Konferenz bemühte sich die  
 C.-St., weitere Auskunft über die Zustände in den  
 hilfsbedürftigen Ländern zu sammeln und den lokalen  
 Ausschüssen und Väntern an dem Hilfswerk theil-  
 habenden Persönlichkeiten zur Verfügung zu stellen. Unter  
 datum des 12. Januar wurde ein solches Rundschreiben  
 ausgesandt. Vier weitere Briefe, neue Entwicklungen  
 richtend, wurden der engeren Exekutive zugesandt.  
 Ferner richtete die C.-St. ein Schreiben an 324 Mut-  
 terhäuser von Schwesterorden, in welchem die betreffen-  
 den Oberinnen ersucht wurden, einer Sammlung von  
 Kleidern und sonstigen von den Schwesterorden in  
 Deutschland und Oesterreich bedürftigen Gegenständen  
 ihre besondere Unterstützung angedeihen zu lassen. Dem  
 Schreiben war ein Abdruck des Schreibens des Hl. Ba-  
 rts an den C.-B. beigelegt, sowie eine Abschrift eines  
 Briefes einer Miß Wood, die im Interesse des Hilfs-  
 werkes der Society of Friends (Quäker) drei Monate  
 in Deutschland weilte, und die in ihrem Brief über  
 die Noth der dortigen Ordens-Schwestern, vor allem  
 über den Mangel an Tuch für Ordensgewänder, be-  
 richtet.

Geldgaben, worüber an anderer Stelle einzeln be-  
 richtet wird, liefen während des letzten Monats  
 vom 23. Dezember bis zum 22. Januar) in der Höhe  
 von \$17,246.18 in der C.-St. ein. Nachstehende Ueber-  
 sendungen von Geldgaben erfolgten seit dem letzten Be-  
 richt:

An Hrn. Georg Schmitt, Staffelsheim, Bayern,  
 \$50.00\*; Beisteuer zum Ankauf einer von der Kath.  
 Union von Mo. bestellten Wagonladung Fleisch,  
 2000.00; an Frau Ursula Gaeringer, Bad Loelsz,  
 Bayern, 50.00\*; an hochw. Franz Seraph Brenner,  
 Stappenbach bei Bamberg, Bayern, 203.00\*; an Hrn.  
 R. Degenhardt, Richtenberg b. Berlin (Ehwaren im  
 Werthe von) 10.00\*; an Hrn. F. Striewe, Düsseldorf  
 a. Rhein, 50.00\*; an Hrn. B. Striewe, Muenster,  
 Westfalen, 50.00\*; an Hrn. C. Buchholz, Schonnebeck,  
 Hr. Essen a. d. Ruhr, 30.00\*; an Mathilda Schab,  
 Muehlau bei Innsbruck, Tirol (Ehwaren im Werthe  
 von) 10.25\* und (Bar) 10.00\*; an die Ehrw. Grauen  
 Schwestern in Hamburg, 15.00\*; an Theresia Flues,  
 Balme, Hr. Arnsberg, Westfalen, 5.00\*; an Hrn. Lo-  
 renz Peters, Huesten, Westfalen, 10.00\*; an Hrn. Fr.  
 Wilh. Kraemer, Arnsberg, Westfalen, 45.00\*; an Frä.  
 Anna Schneider, Arnsberg, Westfalen, 50.00\*; an  
 Hrn. Joseph Herda, Striegelmuehle, Zobten am Berge,  
 Bez. Breslau, Schlesien, 20.00\* an Se. Eminenz Dr.

Adolf Kardinal Vertram, Breslau, Schlesien, 214.00;  
 an hochw. A. Schulteis, Bischofsheim vor der Rhoen,  
 Bayern, 200.00\*; an hochw. Mgr. Fr. Loebmann,  
 Dresden, Sachsen, 157.00; an Se. Eminenz, Kardinal  
 Gustav Bisfl, Wien, 144.00; an den hochw. Th. Noer-  
 ber, Erzbischof von Freiburg i. Br., Baden, 100.00;  
 an den hochw. Hrn. Karl Joseph Schulte, Bischof von  
 Paderborn, 30.00\*; an das katholische Pfarramt zu  
 Langsoerden, Oldenburg, 12.00\*; an hochw. Heinrich  
 Weinand, Paderborn, 5.00\*; an hochw. P. Adalbert  
 Salberg, Post Ettal, Oberbayern, 1000.00\*; an hochw.  
 P. Beda Ludwig, Post Erling, Oberbayern, 500.00\*;  
 an hochw. Joseph Kettemann, Würzburg, Bayern,  
 700.00\*; an hochw. Mgr. Franz Loebmann, Dresden,  
 Sachsen, 50.00; an den hochw. P. Provinzial, D. M.  
 Cap., Alttetting, Bayern, 210.00\*; verschiedene klei-  
 nere mit dem Hilfswerk verbundene Ausgaben, 83.94;  
 zusammen, \$6014.19. (\*Gemäß Bestimmung der ein-  
 zelnen Geber übermittelt.)

Am 10. Januar gingen von der gemeinsamen  
 Sammelstelle der C.-St. und der Kath. Union von Mo.  
 30 Kisten mit Kleidungs-Artikeln u. s. w. ab, und zwar  
 6 an den Landes- und Frauenhilfsverein, Innsbruck,  
 Tirol, 5 an den Kath. Wohlthätigkeits-Verband, Wien,  
 5 an den hochw. Mgr. Fr. Loebmann, Apostol. Vikar  
 von Sachsen, Dresden, 5 an den Kath. Caritas-Verband,  
 Breslau, Schlesien, 3 an den Kath. Caritas-Verband,  
 Braunsberg, Ostpreußen, und 6, den Weisungen der  
 Geber entsprechend, an Einzelpersonen. Der Gesamt-  
 inhalt der Kisten betrug: 5657 Kleidungsstücke und 227  
 Paar Schuhe, außer etwas Ehwaren und Seife. Der  
 Werth der Sendung wurde auf \$8934.00 geschätzt.

\* \* \*

Es hält äußerst schwer, über die Betheiligung der  
 einzelnen Staaten, der Verbände, Vereine und Gemein-  
 den an dem Hilfswerk einen zusammenfassenden Bericht  
 zu veröffentlichen, da uns die nöthige Auskunft man-  
 gelt. Gaben, besonders Geldgaben, aus einem Staate  
 werden auch oft dem Staatsverbandssekretär oder einer  
 Zeitungsredaktion in einem anderen Staate, oder auch  
 direkt an den Sekretär des C.-B. oder an die C.-St.  
 gesandt. Einige Angaben über die Förderung des Wer-  
 kes folgen.

### S o m a.

Der Hilfsausschuß des St. Bonifatius-Bundes von  
 Iowa (St. Boniface League Relief Committee) be-  
 richtete am 27. Dezember über seine Thätigkeit in der  
 Uebermittlung von Gaben an Geld und Nahrungs-  
 mitteln. Der Bericht weist 71 Einzelversendungen auf.  
 Viele kleinere Geschenke an Geld und Ehwaren wurden  
 an bedürftige Verwandte u. s. w. übersandt. Unter den  
 Ehwaren befinden sich u. a. 60 Säcke Hafergrüze,  
 größtentheils an Einzelpersonen adressiert. Das Ko-  
 mittee erhielt Wort, daß die bereits früher berichtete  
 Versendung einer Wagonladung (600 Säcke) Hafer-  
 grüze, zum Theil für den Caritas-Verband in Deutsch-  
 land und zum anderen für den Wohlthätigkeits-Verband  
 in Wien bestimmt, gut ankam und vertheilt wurde.  
 Bittschreiben um weitere Hilfe liefen ebenfalls ein. Die  
 Marienbrüder in Dubuque betreiben eine eigene  
 Sammlung zugunsten der Marienbrüder in Oesterreich  
 und ihrer Pflegebefohlenen. Eine Sendung Nahrungs-  
 mittel ging vor kurzem dorthin ab; die Schüler an der  
 St. Marien-Hochschule schenkten 800 Stangen Milch-



Chokolade für diesen Zweck. Der Schatzmeister des Ausschusses konnte am 6. Januar den Empfang von weiteren Geldbeiträgen berichten: Kirchenkollekten, \$9.132.-78, Einzelbeiträge, \$1,223.08.

#### Wisconsin.

Das zu Milwaukee thätige Hilfskomitee (Central Society Relief Association, Wisconsin Branch) versandte in der Zeit vom 29. November bis zum 28. Dezember 367 Ballen und 7 Kisten mit Kleidungs-Artikeln, Webgewändern, Kleidungsstoffen für Schwestern u. s. w., im ganzen 56,000 Artikel im Werthe von annähernd \$157,380. Ferner wurden versandt: Nahrungsmittel im Werthe von \$1,200, dann 8000 Pfund kondensierte Milch, zum Kostenpunkte von \$1100, 5000 Stück Seife im Werthe von \$300, 2800 Pfund Fett und 3800 Pfund Speck, gekauft zu ca. \$1800. Diese Gaben, die einen Gesamtwert von \$161,780 darstellen, gingen an verschiedene Adressaten in Wien, Salzburg, Innsbruck, Dresden, München, Aulm, Köln und Paderborn ab. Die bei dem Schatzmeister des Ausschusses, Hrn. Jacob Kornely, bis zum 31. Dezember eingelaufenen Geldgaben beliefen sich auf \$12,698.76.

#### Pennsylvania.

Wie in dem an anderer Stelle veröffentlichten Aufruf des Präsidenten des Staatsverbandes Pennsylvania angegeben wird, werden die bei dem Verbands einlaufenden Beiträge für das Hilfswerk zum Ankauf von Nahrungsmitteln u. s. w. verwendet. Am 13. Januar wurden 150 Kisten kondensierter Milch im Werthe von \$1350, zur Hälfte an den Caritas-Verband in Deutschland und zur anderen an den Wohlthätigkeits-Verband in Wien adressiert, abgesandt. In der Zeit vom 2.—15. Januar gingen außerdem eine große Anzahl Kleider und Schuhe, deren Transportkosten allein sich auf \$500 beliefen, ab. Hochw. Th. Sammeke, Philadelphia, erhielt zwei Dankschreiben von dem Generalsekretär des Bonifatius-Vereins für übermittelte Meßintentionen. Inzwischen wurden mehrere Gaben an Meßstipendien an den Verein abgeschickt. Die neunte, in der Höhe von \$400, ging am 12. Januar ab. Rev. Sammeke besorgte an jenem Tage ebenfalls die Uebersendung von \$200 als Meßstipendien an hochw. Mgr. Dr. Werthmann, Freiburg i. Br., und von \$300 an Se. Eminenz Kard. Piffel, Wien, und die Uebermittlung von Gaben in der Höhe von \$1383.82 für den Staatsverband Iowa. Der Mcgheeny County Distriktsverband und das bereits erwähnte Priesterkomitee zu Pittsburg erließen Anfangs Januar einen gemeinsamen Aufruf, worin vor allem auf die in Deutschland, Oesterreich und Tirol herrschende Kleidernoth aufmerksam gemacht, und hochw. Georg M. Guenther, als dazu von dem hochw. Bischof Canevin gewählt, als Empfänger der Geldgaben bestimmt wird. Das Komitee berichtete Ende Dezember 17 einzelne Geldversendungen an Vertrauenspersonen und -verbänden in Deutschland und Oesterreich in der Gesamthöhe von \$3600, und Mitte Januar 12 weitere in der Gesamthöhe von \$2672.50. Im ganzen beliefen sich die von dem Komitee bis dahin besorgten Geldversendungen auf \$7172.50. Die Gesamteinnahmen des Priesterkomitees betrugen Mitte Januar \$10,676.94; die des gemeinsamen Ausschusses (dieses Komitees und des Distriktsverbandes) \$11,766.44. In der St. Peter und Paul-Gemeinde, Pittsburg, fand am 15. Januar eine Kartenpartie zum Besten des Hilfswerkes statt.

#### Minnesota.

Die Sammlung für das Hilfswerk in Minnesota macht außerordentlich gute Fortschritte. Auf der Sammelliste des Sekretärs des C.-B. allein sind 12 Beiträge aus Minnesota angegeben, die eine Gesamtsumme von ca. \$18,260.00 darstellen. Darunter befinden sich folgende: St. Laurentius-Gemeinde, Faribault, \$1132.00; Herz-Jesu-Gemeinde, St. Paul, \$1400.00; St. Dreifaltigkeits-Gemeinde, Winnetka, \$2256.30. und St. Josephs-Gemeinde, Minneapolis, \$1525.00. Auch Gaben an Kleidern, Schuhen u. s. w. liefen aus Minnesota in großer Anzahl in der Office des Sekretärs des C.-B. ein. Im ganzen erhielt der Sekretär des C. B. bis Mitte Januar \$37,259.89 an Beiträgen aus Minnesota.

#### Missouri.

Die von der Kath. Union von Mo. unter Mitwirkung der C.-St. bestellte Waggonladung frisches Fleisch (über 25,000 Pfund), worüber im Januarheft bereits berichtet wurde, ist am 10. Januar mit dem Dampfer „Schoback“ von New York nach Hamburg abgegangen, von wo aus das Fleisch an die (10) angegebenen Adressaten weiterbefördert werden wird. Die Ladung kostete \$7357.65, wozu die C.-St. \$2000 beisteuerte. Ferner übermittelte die Kath. Union an den hochw. Erzbischof Noerber, Freiburg i. Br., \$100, und an das kath. Pfarramt zu Mastholte \$20 und betheiligte sich an dem Versandt der in der Sammelstelle der C.-St. und der Kath. Union ankommenden Kleider u. s. w., worüber oben berichtet wurde. Der Sekretär der Kath. Union berichtete am 18. Januar einen Gesamtbetrag von \$15,773.19 an Geldgaben für das Werk. Bei den Präsidenten der Union, Herrn M. Deck, kam ein Kabelgramm an von Herrn E. Buomberger, St. Gallen, in welchem dieser um weitere Unterstützung für die Wiener Kinder bat.

#### Illinois.

Das von einem Priesterkomitee geleitete Hilfswerk in Chicago hat, wie berichtet wird, „solche Dimensionen angenommen, daß es zu den größten Hilfsaktionen dieses Landes gezählt werden muß. Daher müssen noch immer neue Kräfte gewonnen werden, um die übermächtigende Arbeit zu leisten.“ Das Komitee besorgt nun auch die Uebersendung von Nahrungsmitteln u. s. w. an Verwandte und Freunde der Geber. Um die Ausübung des Werkes zu erleichtern, wurde außer der Sammelstellen in den Gemeinden unter Aufsicht des Hrn. B. Ferring zu 1900 N. Redvale Ave. eine Central-Sammelstelle eröffnet.

#### New York.

In einer am 18. Januar stattgefundenen Versammlung des Totalverbandes New York wurde ein Beitrag von dem hochw. Mgr. G. Bruder, Rektor der St. Josephs-Gemeinde (Kollekte), in der Höhe von \$2000 berichtet, wodurch die bis dahin empfangenen Beiträge auf \$4205 gebracht wurden. Auf einem, für die Tage vom 25.—29. Januar angelegten Bazar für die Nothleidenden Mittel-Europas war ein „Katholischer Frauenbund-Abend“ vorgesehen. Der Katholische Sängerbund von New York, dem Herr Dr. F. M. Schirp als Präsident vorsteht, wird kurz nach Ostern ein Wohlthätigkeits-Konzert zum Besten der Kinder Deutschlands und Oesterreichs geben. In Brooklyn ist ein Sammelkomitee thätig, an dem Herr John Roethlein als Vorsitzender und Hr. Nicholas Diez als Schatzmeister dienen.



is Komitee berichtete Mitte Januar Einnahmen in der Höhe von \$3548.07. Der Staatsverband erließ vor einiger Zeit ein Rundschreiben, in dem um die Unterstützung der Kinder Mitteleuropas gebeten wurde. Ein weiterer Beitrag des Staatsverbandes New York der Höhe von \$2933 findet sich auf der 3. Sammelte des Sekretärs des C.B.

#### D h i o.

Zu Cincinnati, Ohio, wurde das Hilfswerk durch eine Rede des hochw. Jos. Keiner, S. J., in der am 11. Januar abgehaltenen Versammlung des St. Morys-Kassenvereins in Anregung gebracht. Mit der Ausführung der Hilfsthätigkeit wurde ein eigenes Komitee betraut, an dem Herr Henry Kolkmeier als Sekretär fungiert. Eine Sammelstelle für Kleidungsstücke usw. wurde No. 713 Walnut Str. eingerichtet. Das Komitee, das unter dem Namen: „Hamilton County European Relief Committee“ wirkt, erhielt ein Schreiben von dem hochw. Erzbischof Moeller, in welchem dieser das Wirken desselben herzlich befürwortet. Die Gemeinde zu Ehren der Unbefleckten Empfängnis zu St. Marys trug \$1952 zu dem Werke bei. Das Geld wird von einem Diözesan-Komitee übermittlelt werden.

#### Andere Staaten.

Den Empfang von Geldbeträgen berichtet: Staatsverband Arkansas, am 24. Dezember, \$1095.00; der „Volksfreund“, Richardson, N. D., am 15. Januar, \$741.80; das „St. Josephs-Blatt“, St. Benedict, Ore., am 16. Januar, \$2171.60.

#### Vorbildlich.

Ein vorbildliches Beispiel dessen, was von einem einzelnen gethan werden kann für die Nothleidenden, giebt Herr Henry Raebers, Rayne, Louisiana. Herr Raebers besuchte in Begleitung des ehemaligen Konremitgliedees Hrn. Wm. Zaunbrecher, an drei verschiedenen Sonntagen die Mitglieder der Nachbargemeinde zu St. Leo und solche Einwohner von Rayne, die früher Mitglieder der Gemeinde zu St. Leo waren, und sammelte auf diese Weise eine Summe von \$1000, die er unter Datum des 14. Januar, und zwar mit der Andeutung, daß man mit dem Kollektieren „noch nicht ganz fertig sei“, der C.-St. zusandte.

#### Aufruf des Staatsverbandes Pennsylvania zur Förderung des Liebeswerkes.

Mitte Dezember erließ der Präsident des Staatsverbandes Pennsylvania nachstehenden an die Vereine und Pfarrgruppen des Verbandes gerichteten Aufruf zur Förderung des Liebeswerkes für die Nothleidenden Mitteleuropas:

#### Geehrte Glaubensgenossen!

Es gereicht mir zur größten Freude, bekannt machen zu können, daß die Sammlung für die bedürftigen Glaubensgenossen in Europa in allen Theilen des Staates kräftig eingesetzt hat und von den verschiedenen Distriktsverbänden gemeinschaftlich mit dem Frauenbunde energisch betrieben wird. Auch viele Gemeinden nehmen auf Anregung ihrer Pfarrer Geld- und Kleider-sammlungen für dieses Liebeswerk auf.

Alle gesammelten Gelder sollen an den Finanz-Sekretär des Staatsverbandes, Herrn John Wiesler, Jr., 1006 N. 5. Str., Philadelphia, gesandt werden, der sie dem Schatzmeister des Staatsverbandes übermittlelt. Kleider werden am besten und am schnellsten

durch den Philadelphia Hilfsfonds befördert, an welchem der Staatsverband durch die Herren Anthony J. Zeits von Philadelphia und Herman F. Voß vertreten ist. Für die gesammelten Geldbeiträge kauft der Staatsverband Nahrungsmittel und schickt sie an unsere Glaubensgenossen drüben. Ein Komitee, bestehend aus dem hochw. Herrn Theo. Hammcke, dem geistlichen Rathgeber des Verbandes, und den Herren Anthony J. Zeits und John Wiesler, Jr., ist mit dem Einkauf der Waren betraut. Wenn das Komitee einen Einkauf beschlossen hat, dann erfolgt die Bezahlung der Rechnung durch Anweisung an den Schatzmeister.

Ich ersuche die Führer der Vereine, insbesondere die hochw. Geistlichkeit, das Volk über die Nothwendigkeit dieser Sammlung aufzuklären und zur Freigebigkeit aufzumuntern.

Gedachtungs-voll  
Herman Spiegel, Präsident.“

—0—

#### Staatsverband Arkansas erläßt Aufruf zur Unterstützung des Hilfswerkes.

Von dem Präsidenten des Staatsverbandes Arkansas wurde vor kurzem folgender Aufruf zur Unterstützung des Hilfswerkes des C.B. erlassen:

„Wiederum ruft die Stimme des Hl. Vaters, Papst Benedikt des XV. um Wohlthätigkeit für Mitteleuropa. Er ruft durch die Beamten des Central-Vereins und der Staatsverbände, damit diese in ihren Verbänden und Vereinen, aber auch außerhalb derselben, zur Unterstützung der Nothleidenden in Mitteleuropa auffordern.

Es soll Jedermann beitragen, um die Noth zu lindern. Liebe deutschsprechende Amerikaner, öffnet Eure Hand, wenn sie bis jetzt geschlossen war, vielleicht weil Ihr nicht Deutsche oder Oesterreicher seid. Nein, öffnet sie in Gottes Namen, um den Nothleidenden zu helfen. O, wer von Euch würde nicht alles thun, und hergeben, wenn er eines von seinen Lieben so langsam verhungern sehen müßte, wie es in Europa der Fall ist. Deshalb ist es nicht nöthig Euch, meine lieben Leser des „Echo“, alles im einzelnen aufzuzählen, wie, wo und wem zu helfen ist.

Es werden nur Hilfsbedürftige Unterstützung erlangen. Ich bitte Euch im Namen jener, die nicht zu Euch sprechen, aber für Euch beten können. Ja, es ist alles hoch und theuer hier, aber wir sind gesegnet worden letztes Jahr. Darum können und sollen wir uns anstrengen, mehr zu thun wie wir vielleicht gethan haben. Ich habe schon früher an Euch appelliert, muß aber wiederum kommen. Ich sage allen ein herzliches „Vergelt's Gott“, denn wir geben bloß Ihm. Der wird es den freigebigen Gebern auch hundertfältig vergelten, denn er sagte: Was Ihr den Geringsten meiner Brüder gethan habt, das habt Ihr mir gethan.

Vielleicht haben viele von Euch gute alte Kleider, Schuhe und Geld. Darum kommt, wenigstens die, die sich zurückgezogen haben bis jetzt. Es wurde oftmals gesagt, ja, wenn ich wüßte, daß das Geld richtig vertheilt würde, thäte ich schon was geben. Ich bitte Euch, nehmet nicht Zuflucht zu solchen Ausreden, denn ich versichere Euch, daß alles an die richtige Stelle kommt. Es wird in jeder Gemeinde jemand sein, der die Gaben in Empfang nimmt. Darum kommt, ich bitte Euch, gebe ein jeder, so daß er es spürt, und rettet ein Menschenleben dadurch. Wer würde sich nicht glücklich füh-



len, wenn er sich sagen kann: ich habe eines von diesen kleinen Unschuldigen gerettet. Deswegen noch einmal, öffnet Eure Hand und opfert auf dem Altar der Schmerzen.

Achtungsvoll

C. Koll, Präsident des Staatsverbandes."

#### Aufruf des Präsidenten des Staatsverbandes Connecticut.

Herr Engelbert Miller, Präsident des Staatsverbandes Connecticut, erließ am 16. Januar einen Aufruf zur Unterstützung des Hilfswerkes für Deutschland und Oesterreich, in dem er sich in folgenden Worten an die Mitglieder des Verbandes wendet:

„Liebe Vereinsbrüder und Glaubensgenossen! Die christliche Nächstenliebe ist für uns Katholiken Gewissenspflicht. Wir wissen aber auch, daß jedes Werk der Barmherzigkeit oft schon in dieser Welt, ganz besonders aber in der Ewigkeit überreichlich belohnt wird. In der Erwartung, daß alle Vereine dem Ruf der Nächstenliebe Folge leisten werden, wünsche ich allen ein glückseliges Neujahr. Mögen alle unsere Vereine blühen und gedeihen, und möge es mir vergönnt sein, die Vereinsbrüder bei der diesjährigen Konvention in Wallingford begrüßen zu können.“

#### Aufruf an die Mitglieder des Frauenbundes zur Unterstützung des Hilfswerkes.

Frau M. Springob, Präsidentin der Frauenbundes, erhielt von dem hochw. A. J. Muench, Freiburg in der Schweiz, ein Schreiben, in welchem die Gründung von Nähzirkeln durch den Katholischen Frauenbund vorgeschlagen wird, um so „das Caritasprogramm des Papstes, wie es so oft in seinen Hirtenschreiben und später in seinem prächtigen Briefe an den Central-Verein in der Konvention in Chicago zum Ausdruck gebracht wurde, praktisch zur Ausführung zu bringen.“

Durch dieses Schreiben veranlaßt, erließ die Präsidentin folgenden Aufruf an die Mitglieder der dem Katholischen Frauenbunde angeschlossenen Vereine:

„Liebe Vereinsmitglieder!

Das obige mir zugeschickte Schreiben des hochw. Herrn Mons J. Muench spricht für sich selbst, und zeigt uns zur Genüge, wie traurig sich die Zustände nach dem furchtlichen Weltkriege für die Rothleidenden, besonders aber für die kleinen Kinder und die Frauen in Central-Europa gestalteten.

Deshalb richte ich hiermit an Euch alle, liebe Mitglieder des Katholischen Frauenbundes, die dringende Bitte, doch sofort zu beginnen mit dem Sammeln von neuen und alten (aber noch tragbaren) Kleidern für Kinder, insbesondere für Säuglinge, aber auch für ältere Kinder, sowie von Schuhen und Strümpfen, Unterzeug, Jacken, Schürzen, Kopfbedeckung, usw., usw. Bitte, sobald als möglich, die gesammelten Sachen zu schicken an: Central Society Relief Association, No. 660 4. Str., Milwaukee, Wis. Indem ich Euch allen viel Glück und Segen zu der Arbeit wünsche,

ergebenst

Frau August Springob."

True translation filed with the Postmaster at St. Louis, Mo., on Feb. 6th, 1920, as required by the act of Oct. 6th, 1917.

#### Soldatenfürsorge und Rekonstruktionsthätigkeit.

Warum dies Werk fortgesetzt werden muß.

Das Gebiet der Soldatenfürsorge und Rekonstruk-

tionsthätigkeit, auf dem die C.-St. seit Beginn des Krieges eine segensreiche Thätigkeit entfaltete, ist nicht aufgegeben worden. Wegen der gegenwärtigen besonderen Bedürfnisse der Kapläne in Folge der Einstellung der bisher von Wohlfahrtsverbänden in den Lagern ausgeübten Thätigkeit, wie auch wegen der Bedürfnisse der Kapläne usw. in Anstalten, sollte dieses Werk auch nicht unterbrochen werden. Mittel für die Ausübung dieser Thätigkeit werden auch fernerhin von der C.-St. angenommen werden, die auch den Kaplänen und anderen Vertrauenspersonen eine ihren Kräften entsprechende Unterstützung angedeihen lassen wird. Wie gänzlich die Kapläne auf sich selbst und etwaige Freunde angewiesen sind, bestätigt nachfolgender Auszug aus einem Schreiben, das der hochw. Andrew D. Dodge, Kaplan zu Camp Custer, Mich., an die C.-St. richtete:

"I can assure you that I have not forgotten the Central Society or the great help I received from you while I was in charge of the Hospital at Camp Devens... If you will recall I received a large number of hymn books from you while at Devens, and likewise a number of your prayer books. To show you how much I thought of them, I packed my trunk full of them, when I left Devens and brought them along with me. I have enough to last me for a time, since there are not many Catholics in this outfit. However, dear friend, if you are still lending assistance to the Chaplains, you surely can help me out in other ways. As I said, I am the only Chaplain in this camp, and I have two regiments to take care of.... The basket ball problem has bothered us here also. We have the teams and the men want to play, but we have not been able to get sufficient equipments. You will be a life-saver, if you can help me out in this. Any other games suitable for men to amuse themselves with during the winter months will be appreciated. I have a good stock of religious articles which I took over from the K. of C., when they closed. The closing of the welfare buildings leaves a great deal of work for the Chaplain to do. The Chaplain's library, which I received from you, has proven to be of great service to me in my work. Some of the books have served me in getting good material for my lectures...."

#### Aus den Zweigverbänden.

##### Rundschreiben des Staatsverbandes Ohio.

In dem Cleveland „Catholic Bulletin“ vom 26. Dezember erschien ein von Herrn Linus W. Wey als Sekretär und Herrn Charles S. Bringmann als Präsident unterzeichnetes Schreiben an die Mitglieder des Staatsverbandes Ohio, in dem u. a. zu Vorbereitungen für die nächste Generalversammlung angeregt wird. Ferner wird darin auf die Wichtigkeit einer ausgedehnten Agitationsthätigkeit zur Reubelebung und Ausbreitung des Verbandes hingewiesen.

#### Die Staatsverbände Indiana und New York bestimmen Ort und Zeit ihrer Generalversammlungen.

Von zwei Staatsverbänden wurde bereits Ort und Zeit der nächsten Generalversammlungen bestimmt.



Versammlung des Staatsverbandes Indiana stattfand in der St. Marien-Gemeinde zu South Bend an Tagen vom 16. bis zum 18. Mai; die des Staatsverbandes New York in der Gemeinde zur gnadenreichen Mutter Christi zu Poughkeepsie am 30. und 31. Mai.

#### — 0 — Ezekutivsitzung des Staatsverbandes Wisconsin.

Am 27. Dezember fand im Blatz Hotel zu Milwaukee eine Sitzung der Ezekutive des Staatsverbandes Wisconsin statt. Außer den Ezekutivmitgliedern des Verbandes wohnten derselben M. J. Gärten, Präsident C.-B., und Vertreter der Jünglings- und Frauenvereine bei. Die Thätigkeit der Distriktsverbände wurde erörtert und ein Bericht über die bisher ausgeübte Thätigkeit für die Kriegsnothleidenden entgegenkommen. Die Sitzung beschloß die Herausgabe einer Chronik der deutschamerikanischen Katholiken, 2. Gemeinden und Vereine Wisconsins. Es wurden 10 dem Hl. Vater als Peterspfennig überwiesen.

#### — 0 — Aus den Distrikts- und Lokalverbänden.

In der St. Michaels-Gemeindehalle zu Milwaukee wurde am 28. Dezember eine erfolgreiche Katholikenversammlung abgehalten. Hr. M. J. Gärten, Präsident C.-B., behandelte das Thema: „Central-Berein und Amerikanisierung“. Redner benutzte die Gelegenheit, auf die Einwandererfürsorge des C.-B. hinzuweisen. Hochw. J. P. Van Treek von Sheboygan referierte über die gegenwärtigen sozialen Zustände und deren Heilung. Hr. S. A. Schmitz von Appleton, Präsident des Staatsverbandes, richtete ebenfalls einige Worte an die Versammlung.

Am 4. Januar wurde die Monatsversammlung des Stadtverbandes St. Paul (Minn.) abgehalten. Da Herr Jos. Matt am Erscheinen verhindert war, hielt Herr Prof. Heer eine Ansprache. Herr Prof. Schmidt richtete über die Zusammenstellung einer Rednerliste. Diese Reden sollen den Zwecken der Agitation und Volksbildung dienen. Im Hinblick der herannahenden Stadtwahl wurde eine Erörterung mehrerer das Gemeinwohl betreffender Fragen angeregt, worauf eine lebhaft Diskussions folgte. Die Beamtenwahl ergab die Erwählung folgender: Hr. M. C. Tautges, Präsident; Hr. Joh. Grundhoefer, 1. Vizepräsident; Hr. J. Schmidt, 2. Vizepräsident; Hr. Jos. Cherney, 3. Vizepräsident; Hr. Fr. Hafner, Sekr.; Hr. Jos. Ferber, 2. Sekr., und Hr. Jos. Beißel, Schatzmeister.

Distriktsverband Chicago versammelte sich am 5. Januar in der St. Josephs-Gemeindehalle. Ein Prekzieser der C.-St., in dem das Studium der Beschlüsse der Generalversammlungen des C.-B. angeregt wird, wurde des längeren besprochen, und alle Vereine ermahnt, dieser Anregung Folge zu leisten. Herr P. Barth verlas ein an alle angeschlossene Vereine gesandtes, zu neuer Thätigkeit anspornendes Rundschreiben. Da einige kleinere abschließende Arbeiten des Festauslasses der Generalversammlung des C.-B. nun erledigt waren, wurde beschlossen, den der C.-St. zugeworbenen Theil von \$750 aus den Rest des Fonds gleich an dieselbe abzusenden.

Eine gut besuchte Versammlung der Katholischen Moderation von Buffalo tagte am 13. Januar. Die

Wichtigkeit der finanziellen Sicherstellung der C.-St. bildete den Hauptgegenstand der Erörterungen. Um einen entsprechenden Betrag hierzu beisteuern zu können, wurde die Veranstaltung einer Kartenpartie beschlossen. Die Beamtenwahl ergab folgendes Resultat: Edm. J. Frank, Präsident; Dr. S. J. Doll, 1. Vizepräsident; Ant. Gerst, 2. Vizepräsident; Moiss J. Werdein, Sekr.; Wm. Nolder, Schatzmeister.

Die Dezemberversammlung des Lokalverbandes New York befaßte sich größtentheils mit der Ausbreitung des Hilfswerkes für die Nothleidenden Mittel-Europas. Allen Mitgliedern, die nicht bereits auf das Verbandsorgan „Aurora und Chr. Woche“ abonniert sind, soll ein Exemplar der Zeitung zugesandt werden, mit dem Ersuchen, darauf zu abonnieren. Die Versammlung beschloß, ein Komitee zu ernennen, das die angeschlossenen Vereine besuchen soll, um dieselben auf diese Weise von neuem für die Arbeiten des Verbandes zu begeistern. Die unlängst begangene Feier des Patronatsfestes erfreute sich eines zahlreicheren Besuches als irgend eines der vorhergehenden Patronatsfeste.

In der Monatsversammlung des Distriktsverbandes No. 1 der Kath. Union von Mo., die am 5. Januar in der Hl. Dreifaltigkeits-Gemeindehalle zu St. Louis abgehalten wurde, wurde über ungebührliche Zustände im städtischen Armenhause berichtet. Die Anwesenden wurden zu weiterer Unterstützung des Hilfswerkes aufgefordert. Ueber den Umzug des St. Elisabeth-Settlements in sein neues Heim wurde berichtet, wie auch über die Anfertigung einer zu verschenkenden Aussteuertruhe (Hope Chest) durch den Frauenbund, wodurch ein Theil des noch fehlenden Ankaufigeldes für das Heim aufgebracht werden soll. Hochw. J. Lubelen, Rektor der Gemeinde, sprach über den Werth katholischer Vereinsarbeit, besonders in sozialen Angelegenheiten. Die Wichtigkeit der Gewinnung neuer Mitglieder wurde besonders betont.

Am 11. Januar hielt der Verband der D. A. Katholiken von Hudson County (N. J.) in der St. Nikolaus-Kirche zu Jersey Heights seinen jährlichen Dank- und Bittgottesdienst ab. Hochw. E. Zuville predigte über das Wesen der christlichen Familie.

Zu Marshfield fand am 11. Januar eine zahlreich besuchte Versammlung des 9. Distriktsverbandes des Staatsverbandes Wisconsin statt. Als Beamte für das nächste Vereinsjahr wurden gewählt: Hr. Leo Fehrenbach, Marshfield, Präsident; Hr. Ben. Kraus, Rozellville, Vizepräsident; Hr. Jacob J. Rebstek, Marshfield, Sekr.; Hr. Robert Frank, Stevens Point, Schatzmeister. In der sich an diese Sitzung anschließenden Katholikenversammlung hielten Reden: hochw. Jos. J. Volz, Marshfield, hochw. Jos. J. Kroha, St. Francis, Hr. S. A. Schmitz, Appleton, und Hr. Leo Fehrenbach.

#### — 0 — Offizielles Organ des Frauenbundes.

Unter Datum des 15. Januar erschien die erste Nummer des „Official Bulletin“ des nationalen Frauenbundes. Dieses Organ wird zu Effingham, Ill., herausgegeben und von dem dort thätigen geistlichen Rathgebers des Bundes, hochw. S. B. Hoffmann, redigiert. Es soll viermal im Jahre erscheinen, nämlich am 15. Januar, am 15. April, am 15. Juli und am 15. Oktober. Die vorliegende Nummer ist fast ausschließlich



lich in englischer Sprache gehalten, obgleich auch die deutsche Sprache Verwendung findet. In dem Geleitwort wird vor allem die Befriedigung darüber ausgesprochen, daß nun ein Mittel zur Förderung des gegenseitigen Gedankenaustausches wie es längst erwünscht gewesen, vorhanden sei. Auf allen vier Seiten des Festes findet man Mittheilungen und zeitgemäße Anregungen.

#### Beamtensammlung des nationalen Frauenbundes.

Wie in dem „Official Bulletin“ mitgeteilt wird, fand am 9. Dez. im Kloster der Notre Dame Schwestern zu Milwaukee eine Versammlung von Beamten des nationalen Frauenbundes statt. Die Erledigung vorliegender Geschäfte nahm die Zeit größtentheils in Anspruch. Es wurde beschlossen, obwaltender Zustände wegen, von der Entsendung einer Delegatin an die Versammlung des Internationalen Katholischen Frauenbundes in der Schweiz, wie dies auf der Generalversammlung beschlossen worden war, dieses Jahr abzu-  
sehen. Hochw. S. P. Hoffmann theilte mit, daß er einen Lichtbilder-Vortrag vorbereite und denselben womöglich bis zur nächsten Generalversammlung fertig gestellt haben werde.

#### Monatsversammlung des Frauenbundes New York.

Der Frauenbundszweig der Stadt New York hielt am 27. Dezember seine Monatsversammlung ab. Nominationen für die jährliche Beamtenswahl wurden vorgenommen. Dankschreiben für die im Januarheft berichteten Stiftungen wurden verlesen. Frau J. Traenkle berichtete über eine Versammlung der „Traveler's Aid Society“, an die der Verband einen jährlichen Beitrag entrichtet, und machte auf eine am 12. Februar zu beginnende Sammlung zum Besten dieser Vereinigung aufmerksam. Ein Preis für Anwerbung neuer Mitglieder wurde Hrn. Karl Beck zugesprochen. Hochw. J. Rummel, der infolge Ueberbürdung mit Arbeit eine Wiederwahl als geistlicher Rathgeber ablehnte, lobte in seiner Abschiedsrede das Wirken des Verbandes und ermahnte die Mitglieder, wie bisher in ihren Arbeiten fortzufahren.

#### Versammlung des Frauenbundes von Pittsburg.

Am 19. Januar hielt der Frauenbund von Pittsburg in der St. Josephs-Gemeinde, Bloomfield, eine zahlreich besuchte Versammlung ab. Aus den erstatteten Berichten war eine rege Theilnahme der Mitglieder an dem Hilfswerk für die Nothleidenden Mittel-Europas ersichtlich. Einige Kartenpartien wurden zum Besten dieses Fonds veranstaltet. Ansprachen hielten in der Versammlung hochw. C. Moosmann und Frau M. Mosack, weiland Präsidentin des nationalen Frauenbundes.

#### Gonzaga Union von St. Louis veranstaltet Serie von Vorstellungen.

Der St. Louiser Zweig der Gonzaga Union veranstaltete in den letzten Wochen eine Serie von dramatischen Vorstellungen. Zur Aufführung gelangte ein „The Right Idea“ betitelttes Spiel, dessen Gegenstand der Kampf um Einführung besserer Arbeitsverhältnisse in Fabriken ist. Das Spiel wurde aufgeführt: in der St. Augustinus-Gem. am 11. Jan.; in der St. Franz von Sales-Gem. am 18. Jan.; in der Schmerzhaften

Mutter-Gem. am 21. Jan.; in der St. Josephs-Gem. am 25. Jan.; in der Maria-Hilf-Gem. am 28. Jan. Die letzte Aufführung geschieht in der St. Andreas-Gemeinde am 1. Febr. Das Unternehmen erwies sich in jeder Beziehung erfolgreich.

#### Lebenslängliches Abonnement auf das „C.-Bl.“

Eine ungemein erfreuliche Anfrage lief jüngst der C.-St. ein. Frä. Elif. Lenz, Kemaskum, Wis. fragte an, was ein lebenslängliches Abonnement das „C.-Bl.“ koste. Nachdem ihre Anfrage dahin beantwortet wurde, daß ein solches auf \$25 kommen würde, schrieb sie unter Datum des 3. Januar:

“Your answer to my inquiry was received by me today. I send you a check of \$25.00 in payment of a life subscription to the Central-Blatt. I deem this a practical way to show my appreciation of your work and which is impossible for me to express in words.”

Dieses schöne Beispiel sollte Nachahmung finden.

#### Zur Frage: Der gewöhnliche Mann und das „C.-Bl.“

Herr Joseph App, Milwaukee, sandte kürzlich Namen und Adresse eines von ihm gewonnenen Abonnenten auf das „C.-Bl.“ ein und schreibt dann: „Das „Central-Blatt“ enthält wirklich die beste Lektüre für den katholischen Arbeiter und Geschäftsmann und ich hoffe, in der Zukunft noch mehr Abonnenten für dasselbe zu bekommen.“

Herr Geo. Heim, Scranton, Arkansas, hatte das „C.-Bl.“ auf irgend eine Weise schon mehrere Jahre hindurch erhalten, ohne es bestellt zu haben. Er sandte nun dieser Tage bereitwilligst den Abonnementsbetrag für diese Jahre ein, „weil dasselbe viel Gutes thut“.

Herr N. A. Dee, Chicago, Ill., schreibt unterm Datum des 19. Januar: „Heute empfang ich die erste Nummer des Central-Blatt and Social Justice—ein exzellentes katholisches Werk. Wer, aber besonders als Katholik, könnte zögern, Ihr edles Unternehmen zu unterstützen, nachdem derselbe damit bekannt geworden? Bereitwilligst also lege ich eine Geldanweisung im Betrage von einem Dollar bei als Beistellung und Vorauszahlung.“

#### Neuerscheinungen.

##### Volkswirtschaft und soziale Frage.

Health Hazards in the Chemical Industry. Special Bulletin No. 96 of the Dept. of Labor of the State of New York. Albany, Nov., 1919.

Annual Report of the Industrial Commission of the State of New York for the Twelve Months Ended June 30, 1919. Albany, 1919.

Perry, Arthur Reed, M. D., Preventable Death in Cotton Manufacturing Industry. Bulletin No. 251 of the U. S. Bureau of Labor Statistics. Washington, October, 1919.

Annual Report of the Commissioner General of Immigration for the Year Ending June 30, 1919. Washington, 1919.

Proceedings of the Fifth Annual Meeting of the International Association of Industrial Accident Boards and Commissions. Washington, October, 1919.

Union Scale of Wages and Hours of Labor May 1918. Bulletin No. 259 of the U. S. Dept. of Labor Statistics. Washington, October, 1919.

Thompson, Laura, A., Laws Relating to “Mothers’ Pensions” in the United States, Canada, Denmark and New Zealand. Bureau Publication No. 63 of the Children’s Bureau of the U. S. Dept. of Labor. Washington, 1919.



## Mittheilungen aus der Central - Stelle.

## Komitee für Soziale Propaganda:

Herrn G. W. Geer, Prot. Nr., Dubuque, Ia.  
 H. Gärten, Chicago, Ill.  
 Gönner, Dubuque, Ia.  
 Dr. Jos. Loh, Columbus, O.  
 H. Korsch, Butler, R. I.  
 Theo. Hammelte, Philadelphia, Pa.  
 Wm. Engelen, S. J., Toledo, O.  
 Joseph Marx, St. Paul, Minn.  
 D. Juchemann, St. Paul, Minn.  
 H. Kestel, St. Louis, Mo., Leiter der C.-St.  
 Die Central-Stelle befindet sich zu St. Louis; alle Anfragen,  
 Briefe, Geldsendungen u. s. w., für die Central-Stelle oder das Cen-  
 tral-Blatt & Social Justice richtet man an  
 Central-Stelle des Central-Vereins,  
 201 Temple Bldg., St. Louis, Mo.

## JANUARY AT ST. ELIZABETH SETTLEMENT.

## REHABILITATION OF A FAMILY.

The month of January was unusually cold and brought a good deal of snow and ice, and consequently the needy families in the Settlement district were exposed in a particular manner during the month. The beginnings of the Influenza epidemic now prevailing made themselves felt in the district also. The sisters cared for 450 nursery cases during the month, taking in 93 of this number without compensation. The noon-day guests numbered 627, of which total 211 were given meals gratis. 50 pieces of clothing were distributed from the supply at the Settlement and 3 pairs of shoes given needy poor.

Among the cases handled by the Social Visitor the following deserve special attention: One in particular offers some interesting features—it being that of the rehabilitation of a family as the result of a several years' struggle on the part of the family and cooperation on the part of the Settlement. This case was referred to us on April 3, 1918, by the Social Service Department of the City Hospital. At that time the mother was a patient at that institution; the father was sickly and unable to work regularly; when he did work he earned \$15 a week. The family lived, on the occasion of the first call by the Social Visitor, in two rooms. In the one, serving as kitchen and bedroom, there was a cot with inadequate, unsanitary bedding for the children, three girls, aged 9, 5 and 3 years resp., and 1 boy, aged 12. Another bed for the parents was in the second room. We supplied the family with eggs for several weeks, reported the case to the St. Vincent de Paul Society, and the S. V. visited the mother at the City Hospital. The children were then attending a public school, although the family was Catholic. The woman was discharged from the hospital April 30, 1918. During the Summer of 1919 the mother requested us to receive the children into the Nursery so that she might go out to work, to assist the husband in earning sufficient money to buy some things needed in the home, and clothing for the children, and we agreed. Now, in January 1920, the family situation is the following: The children attend parochial school, the husband and father is earning \$22 per week, the family have a neat folding bed in

the kitchen where the parents sleep, a cot in the second room for the boy and a large clean bed for the three girls; the family have a nice new range in the kitchen, and are provided with clothing, coal and groceries for the winter. The mother proposes to work again during the summer months and has already asked us to look after the children at the Nursery during the time she will be at work. We have given our consent.

A young lady, school teacher in a nearby city, recently visited the Settlement inquiring whether or not we could accept her sister's 6 month old baby in the Nursery, stating that if we did the sister would come to St. Louis and work here. The baby's father deserted mother and child some time ago and mother is now obliged to go to work to support herself and child. As the child is a bottle baby we gladly agreed to take it into our Nursery.

The following cases were referred to the St. Vincent de Paul Conference: a.) A widowed mother, ill for some 4 months, and 2 children; the woman submitted to an operation 4 months ago, and is still unable to work. We have the children as noon-day guests (gr.) in the Nursery, and the St. Vincent de Paul Conference is giving aid;—b.) A young mother and her baby of 3 weeks. The husband deserted the woman 5 months ago; the woman had no coal or groceries when she came from the City Hospital; the S. V. found her living with a neighbor on the first visit. The St Vincent de Paul Conference gave her coal and groceries, we supplied clothing for the baby, and she is now living in her own rooms;—c.) A wife and 4 children, neglected by the husband and father. The man, who is mentally unbalanced, is not living with the family. The mother is working and supporting the family as well as she can. The St. Vincent de Paul Conference gave coal and we look after the 4 children in the Nursery.

In her work at the Settlement the S. V. made 40 family visits and 53 business calls. In the work at the City Hospital Maternity Ward she handled 21 new and 31 old cases. She referred 17 cases to Municipal Nurses, 3 to their respective parish churches, 1 to the St. Vincent de Paul Society.

The following summary shows the character and extent of other efforts: Patients visited in hospital—43; conferences regarding cases—11; letters written—9; telephone calls—19; garments distributed—61 pieces; cases reinstated—1; spiritual aid secured in 5 instances.

The laudable efforts of the Ladies of Laclede in behalf of the Settlement show the following special features for the past five or six weeks:

The organization as a whole and its various teams a.) arranged a Christmas party for the children at the Settlement on Dec. 23.;—b.) formed a Junior Girls' Club which had an enjoyable meeting on Sunday, Jan. 25., after having gotten acquainted at a little gathering on Jan. 4.—c.) visited 6 families regularly;—d.) took children to clinics;—e.) Sewing Committee met at Settlement on afternoon of Jan. 22. to sew;—f.) through the efforts of one of the members secured the donation of a piano for the Settlement;—g.) furnished a room at the Settle-



ment for the Social Visitor. The committee reports also tell of the happiness caused by their Christmas visits to several needy families and the Christmas gifts and gifts of clothing dispensed. The ladies are planning an entertainment for the benefit of the Settlement, to be given Feb. 1.

### Das Missionswerk.

Wir haben des öfteren an dieser Stelle darauf hingewiesen, wie nothwendig es ist, daß die Katholiken unseres Landes den Missionen helfend beistehen. Die hier angeführten Briefe mögen von neuem diese Nothwendigkeit beleuchten, wie sie anderseits auch die Freude der Missionare über den Empfang der ihnen übermittelten Gaben erkennen lassen.

Dem hochw. P. F. Schubiger, S. J., in Sangamner in Indien thätig, schickte die C.-St. im Oktober 1919 eine Gabe in der Höhe von \$83.00 zu. Der hochw. Herr bestätigt den Empfang dieser Gabe in folgendem am 8. Dez. datierten Schreiben:

"I beg to acknowledge receipt of Rupees 170-0-0 in exchange for your M. O. for £17-0-3. Hope to write much more shortly by letter to you and other benefactors; so please excuse for the meantime."

An den hochw. P. W. Brabender, O. M. I., Sechst, B. C., dessen Missionskirche zu Shyamin vor kurzem durch Feuer zerstört wurde, konnte die C.-St. eine weitere Summe von \$220 übermitteln. Unter Datum des 30. Dezember schreibt nun Vater Brabender:

"Meinen besten Dank für den Cheque für die Mission Shyamin, kürzlich durch Feuer zerstört. Es waren zu meinem Erstaunen \$220.00, die kurz nach dem anderen Cheque von \$181.00 folgten. Das hatte ich nicht erwartet. Ein solches Weihnachtsgeschenk habe ich bis jetzt noch nicht erhalten. Ich kann Ihnen nur meinen besten Dank, und den meiner Indianer aussprechen, mit dem festen Versprechen, für Sie und den C.-Verein zu beten und das Gl. Mesopfer dazubringen. An der Mitternachtsmesse zu Weihnachten haben Sie alle Antheil gehabt, die Hochämter zu Neujahr und am Feste der Gl. Dreikönige werden auch den Wohlthätern meiner Mission zugute kommen. Gottes Segen mit Ihnen allen und Ihrem erhabenen Werk!

Bis heute, den 30. Dezember, habe ich \$463.00 für die Mission Shyamin erhalten. Vor 6 Wochen besuchte ich die Leute und sagte Ihnen, daß ich Ihnen sicherlich \$300.00 geben würde. Ich hoffte etwas zu kollektieren und den Rest durch die Messstipendien zu verdienen. Ich habe mich aber großartig, und sehr angenehm geirrt. Meine Ordensprovinz, die sicherlich nicht reich ist, hat \$500.00 für den Zweck votiert, sodaß ich augenblicklich schon ein Kapital von \$963.00 an Hand habe. . . ."

Den Empfang von 25 Messstipendien bestätigt P. Brabender unter Datum des 10. Januar: „Erhielt Ihren Brief mit Cheque für 25 hl. Messen (\$25.00) heute Morgen. Besten Dank für die schöne Gabe und ich rufe Gottes reichsten Segen auf Sie und Ihr schönes Werk hernieder. Bin mit Arbeit überladen, obwohl die Erfüllung noch nicht fort ist. Erhielt ein Telegramm diesen Morgen; muß wieder auf 4 oder 5 Tage in den Norden. Weiß nicht, wie das noch gehen wird. Beten Sie für mich, daß ich der Arbeit nicht unterliege. Ich habe dieses Jahr 8700 hl. Kommunionen

ausgetheilt. Ich denke, das ist sehr gut für meine Verhältnisse. Von Weihnachten bis zum 7. Januar habe ich hier 750 hl. Kommunionen gegeben. Die Anzahl der Beichten betrug etwa 5000 letztes Jahr. Nochmals die besten Wünsche zum neuen Jahr und die herzlichsten Grüße."

Hochw. W. Cain, Missionar zu Cabatuan, Moiloa auf den Philippinen, schreibt unter Datum des 1. Dezember: Yours of Oct. 21, 1919, to hand, containing a gift from your general fund for this mission. The gift of \$27.00 . . . received with many thanks. Please convey my sincere gratitude to the members of the Bureau. God bless you and keep you."

Am 13. Oktober wurden dem hochw. P. Heinrich Westropp, S. J., des weiteren \$100 für Messstipendien zugesandt. Den Empfang derselben bestätigt P. Westropp in einem am 13. Dezember aufgegebenen Schreiben: "Masses received and we will say them. Thank you for all your kindness. I shall remember you daily at the altar. . . . Papers also received, also pictures." P. Westropp wirkt in den Missionen von Poona, Indien.

### Neues aus der Central-Stelle.

Im Verlag der C.-St. erschien eine neue Broschüre (No. 7 der Timely Topics Series), betitelt: „Catholic Lay Activity“. Verfasser ist hochw. P. Albert Muntz, S. J. In volksthümlicher Fassung bietet die Broschüre in englischer Sprache prinzipiell dasselbe, was die Broschüre: „Das Laienapostolat“ von M. Meschler in deutscher Sprache bietet, geht aber darüber hinaus und knüpft eine Anzahl praktischer Vorschläge an die prinzipiellen Ausführungen an. Der Bezugspreis der neuen Schrift ist 6c das Stück, 12 Exemplare für 50c. Eine neue Auflage von 1000 Exemplaren des „Gospel and Hymn Book“ für Soldaten wurde ebenfalls hergestellt; ferner eine Neuauflage mit Ergänzungen der Broschüre: „The Teaching of Sex Hygiene in our Schools“ in 1000 Exemplaren.

Das neueste freie Flugblatt über die Smith- und Townner-Vorlagen, worüber an anderer Stelle berichtet wird, steht frei zur Verfügung; fernerhin soll es auch jenen, die sich bisher an der Agitation gegen diese Vorlagen beteiligten, einzeln zugesandt werden. Ein Broschüre über die Non-Partisan League, die das Ergebnis der Untersuchung des Dr. Fr. O'Hara enthält und mit entsprechender Einleitung und Schlußwort als No. 8 der Timely Topics Serie erscheinen wird ist zum Druck bereit. Eine weitere von Hrn. Godfrey Raupert verfaßte Broschüre über den Spiritismus ist in Vorbereitung.

Eine Liste der Doubletten (Bücher, von denen fünf oder zwei oder mehr Exemplare in der Bibliothek vorfinden) ist angefertigt worden und wird demnächst an Bibliotheken (in Klöstern, Colleges usw.) versandt werden, um jenen zu helfen, ihre Sammlungen eventuell zu vervollständigen. Dem Angebot darauf enthalten gewünschter Schriften wird die Bitte beigelegt werden, der Bibliothek der C.-St. von ihr benöthigte Doubletten zuzuwenden. Ein Exemplar der Golden Jubiläums-Ausgabe des „Herold des Glaubens“ wurde bereits auf diese Weise an das Mutterhaus d.



nziskaner-Schwestern zu St. Louis geschenkt; die Schwestern werden Berichte und sonstige Schriften über die Tätigkeit ihrer Ordensmitglieder als Entschuldigend einfinden.

— 0 —

### Erziehungsfreiheit immer noch gefährdet.

Die der Erziehungsfreiheit drohende Gefahr ist noch nicht überwunden. Die gefährvollen Smith- und Towner-Kongressvorlagen sind noch immer in Händen der Komitees für Erziehungswesen. Die National Education Association fährt fort, Propaganda zu Gunsten dieser Vorlagen zu betreiben. Gleichzeitig wurde im Kongress für die Annahme der Kenyon Amerikanisierungs-Vorlage Stimmung gemacht, — eine Vorlage, die ihrem Wesen nach den Smith und Towner-Vorlagen ähnlich ist, da sie ebenfalls eine weitgehende Zentralisierung in Sachen der Erziehung in Händen der Bundesregierung fordert. Diese Vorlage wurde in letzter Zeit zum Gesetz erhoben.

Die C.-St. hat deshalb in zwei Preßbriefen, die zunächst als freies Flugblatt erscheinen sollen, die Aufmerksamkeit von neuem auf die Smith-Towner Vorlagen gelenkt. Es laufen auch Gesuche für Exemplare der Flugschrift: "For the Freedom of Education" ein. Die Schrift wurde in letzter Zeit von allen Zweigen der Holy Name Society in Brooklyn verteilt. Der Sekretär des Zweiges der Gemeinde zu Ehren der Mutter vom guten Rath, Herr James J. Duffy, schreibt darüber unter Datum des 14. Januar u. a.: "The situation is well in hand in this diocese and the protests will be presented to the congressmen by the various committees very soon. Our opponents seem to be taking a lively interest in the Kenyon bill. We hope the Catholics and all fair-minded citizens will be sufficiently awake to forestall their activity and prevent centralization of power in any form over education."

— 0 —

### Ueber die neueste Broschüre der C. St.

Ueber die neueste Schrift der C.-St.: "Catholic Lay Activities" schreibt die zu Notre Dame erscheinende Monatschrift „Ave Maria“:

"The outstanding characteristic of this pamphlet of twenty pages is its commonplace practicality. Its wide distribution would do much for individual help in the great work of reconstruction now going on throughout the United States." Auch werden die in der Broschüre empfohlenen, von der C.-St. zu beziehenden Bücher als eine treffliche Auswahl bezeichnet.

Die von den Jesuiten zu New York herausgegebene Monatschrift „America“ schreibt: "In its latest pamphlet the Central Bureau of the Central Society, St. Louis, has put forth a brief review of the social work accomplished by the Catholic laity in various parts of the modern world and points out the vast field that here lies open.... There is abundant work, as the author shows, for every man and woman, and far more than can be pointed out in any single pamphlet. Catholics will do well to acquaint themselves with this recent contribution to the subject and to have it placed upon their bookshelves."

### Sicherstellung der C.-St.

Die C. B. Mitglieder beteiligen sich allerorten in lobenswerther Weise an dem vom Hl. Vater angeregten Hilfswerk, das auch die Kräfte der Central-Stelle in Anspruch nimmt. Dabei darf letztere ihre anderen Unternehmungen nicht aus dem Auge verlieren, ja sie soll sie auch erweitern und fördern. Das bemüht sie sich nach Kräften zu thun. Erst neulich hat sie, um stärkere Zühlung mit den leitenden Geistern in der Gewerkschaftsbewegung zu gewinnen und um womöglich jene im Sinne christlich-sozialer Denkungsart zu beeinflussen, Abzüge der im Dezember- und Januarheft des Central-Blattes erschienenen Original-Aufsätze über „Collective Bargaining“ an 255 Organe der Arbeiter-gewerkschaften des Landes ausgesandt, mit einem erklärenden Begleitbrief. Bisher hat Frank Morisson, Sekretär der A. F. of L., für den Aufsatz gedankt, und der eine oder andere Redakteur eines Union-Organs hat um weitere Abzüge gebeten.

Eine Kleinigkeit! wird dieser oder jener sagen. Und doch ein Theil eines wichtigen Ganzen. Nur durch fortgesetzte Propaganda können wir der christlich-sozialen Anschauung Geltung verschaffen. Dazu, zur Erreichung unserer Ziele, muß die C. St. ausgebaut werden, und dafür wiederum muß ihr Bestand sichergestellt werden. Es ist nicht nur möglich, sondern sogar wahrscheinlich, daß über der lobenswerthen Begeisterung für das Hilfswerk die Sorge um die finanzielle Sicherstellung der C. St. hier und dort unwillkürlich übersehen wird. Herr Ch. Korz, 1. Vize-Präsident des C. B., regt in der „Aurora und Christl. Woche“ an, daß man sich des gegebenen Versprechens erinnere, jährlich \$10,000 für die C. St. beizusteuern. Es gehe mit dem Einzahlen dieser Summe, erklärt er, „nicht so glatt, wie es gehen sollte.“ Er schreibt dann: „Die nächste Zukunft muß den Ausschlag geben, ob die Männer des Central-Vereins es wirklich ernst nehmen mit ihrer Arbeit. Die Zeit der glänzenden Paraden und der schwingvollen Phrasendrescherei ist für ein und allemal vorüber. Wir stehen heute auf dem reellen Boden praktischer Arbeit und dazu müssen die Mittel fließen. Unser nächster Gedanke muß sich mit der Sicherstellung der Central-Stelle befassen, so daß sie als bleibendes Moment deutscher Katholiken in Amerika ihre segensreiche Arbeit weiterführen kann. Wir müssen einen Fonds schaffen, dessen Erträge unserer Central-Stelle die Zukunft verbürgen. Wäre es nicht möglich, einen solchen Fonds in der Höhe von 200,000 Dollars in einem Zeitraum von mehreren Jahren zu schaffen?“

— 0 —

### Verschiedene Gaben.

Von den ehrw. Marienschwestern am St. Marien-Hospital zu St. Louis erhielt die C.-St. 20 selbstgemachte Skapuliere; von Frä. J. Stroebele, North Wales, Pa., 14 Exemplare des „Sendbote“; von Frau Jos. Joering, St. Louis, und Frn. Mathias Neuses, Raymond, Iowa, je eine Anzahl Zeitschriften.

— 0 —

### Gaben für besondere Zwecke. St. Elisabeth Settlement.

Früher quittiert \$575.64; Emil Frei, St. Louis, 1.00; Johann Heumann, O'Fallon, Mo., \$1.00; N. R., St. Louis, 1.00; Frau Jos. Bader, McKittrick, Mo. 1.00; Chas. J. Siller, St. Wayne, Ind., 5.00;



Rev. Hy. Rister, St. Louis, 10.00; N. N., St. Louis, 10.00; St. Liborius Männerchor, St. Louis, durch D. P., 15.00; Herr und Frau A. R., 1.00, Fr. S. R., 1.00; Martin Zellhauer, St. Louis, 25.00; Salvatorium Fathers, St. Nazianz, Wis., 5.00; Wm. Burgeß, New York, 10.00; Rev. C. S. W. Mo., 5.00; Chas. Korz, Butler, N. J., 10.00; Mich. Girtlen, Chicago, 2.00; Wm. Rippel, West Jefferson, D., 5.00; Frau Mary Rehrs, Paris, Ark., 1.00; Willibald Gibner, New Ulm, Minn., 1.00; Rev. A. J. Gappe, Denver, Colo., 2.00; Wangler Familie, St. Louis, 1.00; Rev. J. Schramm, Richfountain, Mo., 5.00; N. N., St. Louis, 1.00; E. Lenz, Newaskum, Wis., 5.00; Rev. J. G. Solweß, St. Louis, 5.00; Dr. J. B. Goltzbach, St. Louis, 2.00; Fr. Kobetitz, Akron, D., 8.00; L. J. Annas, Allentown, Pa., 10.00; Clem. Suellentrop, Colwich, Kans., 5.00; St. Aug. Charity Society, St. Louis, 10.00; Rev. J. Ruper, Tipton, Mo., 10.00; Adolph Mayer, McKeesport, Pa., 10.00; A. E. Hagemann, Chicago, 3.00; J. G. Droege, Washington, Mo., 5.00; W. Deck, St. Louis, 2.00; Geldern von den Kindern, die das St. Elisabeth Settlement im Monat Dez. besuchten, 67.00; Rev. S. P. Hoffmann, Effingham Ill., 1.65; J. G., St. Louis, 5.00; Fr. Mathilda Wette, St. Louis, Miethe, für Garage und Licht, 16.00; Wm. Klauke, St. Louis, Miethe für Garage, 2.00; Aug. Lohmeyer, Springfield, Mo., 2.00; zusammen seit dem 1. Juli 1919 \$763.79.

#### Central - Stelle.

Früher quittiert \$3,638.65; Jos. Schmidt, Sr., Springfield, Ill., 50.00; Rev. E. Prunte, Cape Girardeau, Mo., 25.00; J. C. L., St. Louis, 10.00; Staatsverband Ills., Geo. J. Stoedter, Fin. Sekr. von Chicago Dist. Verband, 750.00; St. Bonifatius Dist. Verband, Aurora, 50.00; St. Josephs Männerverein, Bartleso, Ill., P. P. Goelz, Sekr., 9.00; zusammen seit dem 1. Juli 1919, \$4,532.65.

#### Katholische Missionen.

Früher quittiert \$1,869.33; R. N. Evansville, Ind., 5.00; Rev. J. S. Smalian, Faribault, Minn., 28.00; W. C. Wolter, Peoria, Ill., 4.00; Fr. Anna Becker, Norwood, Ohio, 1.00; durch Herold des Glaubens, St. Louis, 10.00; Frau M. Schuttler, Milwaukee 50.00; A. E. Hagemann, Chicago, 3.00; J. C. L., St. Louis, 75.00; Adolph Weber, Racine, Wis., 100.00; Hy. Joerg, Madelia, Minn., 12.25; E. G., St. Louis, 12.00; Josephine Stroebele, North Wales, Pa., durch Rev. Theo. Hammeke, 1.00; durch Rev. Francis Heiermann, S. J., Detroit, 50.00; N. N., San Francisco, 12.00; Rev. J. M. Kafel, West Miss, Wis., 20.00; durch Herold des Glaubens, St. Louis, 23.00; Fr. L. Spengler, Brooklyn, 1.00; Anna Dankesreiter, Muenster, Tex., 3.00; Geo. Walter, Hughesville, Md., 1.00; zusammen seit dem 1. Juli 1919, \$2,280.58.

#### Hilfs - Werk.

Früher quittiert \$24,745.33; R. N., Evansville, Ind., 5.00; Rev. J. Froitzheim, Pocahontas, Ark., 12.00; Rev. J. Medel, Alton, Ill., 25.00; Staatsverb. Indiana, Mart. Emig, Jr., Schazm., von Herz Jesu Gem., Indianapolis, 700.00, Kath. Männer Verein, St. John, 100.00, Rev. B. S. Brueggemann, Dover,

50.00; R. N., St. Louis, 100.00; Frau E. Broeckmann, St. Louis, 2.00; Dreifaltigkeits Gem., Schoonkill, Wis., Rev. Mich. Goetz, S. D. S., durch Salvatorium, St. Nazianz, Wis., 52.55; St. Meinrad Männer Sodalität, St. Meinrad, Ind., 103.00; Frau J. R., St. Louis, 50.00; J. M. Duerr, Mtus, Ark., 6.00; Staatsverb. New Jersey, Urban Schaefer, Schazm. von St. Joseph's Ver., St. Anna Gem., Newark, 200.00, von St. Nicolaus Ver., Egg Harbor, 121.75; von Frau Fleckenstein, Jersey City, 10.00, St. Nicolaus Gem., Elizabeth City, 175.00, von St. Vendict Gem., Newark, N. J., 362.25; St. Mary's Gem. Carlisle, Ill., durch Rev. J. S. Bruns, 30.00; Victor Albrecht, St. Louis 25.00; Rev. Hy. S. Rister, St. Liborius Gem., St. Louis, 2.00; John Schmitt, Houston, Tex., 50.00; St. Marien Gem., Greencreek, Ill., durch Rev. J. Rebeling, 140.00; Staatsverb. Mich., J. Ebel, Schazm., 200.00; durch Rev. A. M. Jaschke, Troy, Ill., 20.00; Rev. R. Schott, St. Antonius Gemeinde Evansville, Ind., 150.00; J. G. Detroit, 2.00, L. C., St. Louis, 2.00; St. Agne Gem., Walker, Kans., durch Rev. John C. Jacob, D. M. Cap., 25.00; Rev. J. M. Kafel, West Miss, Wis., 10.00; J. B. Mindrup, New Almelo, Kans., durch Rev. J. B. Bornholt, 50.00; St. Marien Gem. durch Rev. Jos. Stuk, Loretto, Kans., 90.00; St. Antonius Unterst. Ver., Peoria, Ill., J. S. Stiefelmaier, Schazm., 25.00; Rev. Jos. Raup, Mascoutah, Ill., 100.00; Weihnachts - Gabe, St. Johannes Gem. Hanover, Kans., 155.00; R. N., St. Louis, 5.00; durch Rev. A. Mayer, St. Louis von: St. Helen Br. W. C. U., 10.00, der St. Andreas Gem., 4.00, J. Kirchner, 5.00; R. N., St. Louis, 30.00; R. N., Maria Hill Gem., St. Louis, 100.00; Rively Grove, Ill., durch W. G., 28.30, W. G., 10.00; St. Augustinus Gem. Hecker, Ill., durch Rev. Hy. Reuth, 50.00; Aug. Weinapfel, Mt. Vernon, Ind., 3.00; durch Rev. Jsidor Paul, Scotland, Tex., Gem. Kollekte, 80.46; durch Rev. J. B. Bornholt, New Almelo, Kans., von Frau Jos. Otter Clayton, 1.50; Mrs. Philomena Mindrup, New Almelo, 50.00, A. J. Mindrup, New Almelo, 25.00, Fr. E. Schlim, New Almelo, 20.00, Rev. J. B. Bornholt, New Almelo, 20.00; durch Herold des Glaubens, St. Louis, 30.00; Staatsverb. Indiana, Martin Emig, Jr., Schazm., von Rev. John Schuett, Herz Jesu Verein, Schnellville, Ind., 50.00, St. Joseph's Ver., Indianapolis, Ind., 25.00, Rev. John Schorno, Ferdinand, Ind., 20.00, Rev. Andrew Bauer, Maria Hill, Ind., 103.45; durch New Subiaco Abbey, Subiaco, Ark., 100.00; St. Johannes Gem., Leopold, Mo., durch Rev. P. Kurtenbach, 127.26; Rev. Jos. G. Hauser, Sigourney, Iowa, 21.00; Mehstip. 15.00; Rev. J. Froitzheim, Pocahontas, Ark., 5.00; St. Damians Gemeinde, Damiansville, Ill., 100.00; Frau Men, Covington, La., durch Rev. Beda Maier, D. S. B., 1.00; Rev. Jsidor Paul, Scotland, Tex., 2.00; von den Priestern der Diözese Belleville durch Rev. Nic. Diedrich, Wendelin, Ill., 36.00; Max Schuele, Cedar Rapids, Rebr., 10.00; durch G. Brueggemann, New Almelo, Kans., von Frau Mary Otter, 5.00, Frank Schnable, 2.00, Ad. Long, 1.00, G. Brueggemann, 13.00; J. C. L., St. Louis, 25.00; J. J. Mindrup, New Almelo, Kans., durch Rev. J. B. Bornholt, 20.00; Frau J. S., St. Louis, 5.00; Rev. L. Gerberth, Owensboro, Ky., 10.00; John



roll, Atchison, Kans., durch Rev. Gerard Heinz, 1.00; St. Paul Gem., Tell City, Ind., durch Jos. A. Thie, 240.43; Rev. W. Gillen, Liberty, Ill., 2.00; Caspar Sueß, Wendelin, Ill., durch Ric. Diedrich, 10.00; M. S., Beckemeyer, Ill., 0; R. N., Damiansville, Ill., durch Rev. D. er, 25.00; St. Erlöser Gem., Rochester, N. Y., durch Rev. J. J. Staub, 1200.00; John J. Bender, Dorf, Md., 5.00; St. Antonius Gem., Detroit, Mich., durch Staatsverb. Mich., Fred. Ebel, Schagm., 40; Mitglieder der St. Antonius Gem., Effing- ton, Ill., durch Rev. L. Lammert, 25.00; Frau E. tten, St. Louis, 25.00; Jos. Schwane, Gilmore, 30.25; Rev. S. E. we, Cottleville, Mo., 120.00; Jos. Molitor, Columbus, D., 17.00; R. J., Ind., 0; Rev. Michael M. Hoeß, S. D. S., St. Nazianz, 18.00; Rev. S. Sendbuehler, Cedar Creek, Ia., kette der St. Peter und Pauls Gem., 125.75; Frau lina Wick, Shiner, Tex., 10.00; Rev. John Stei- Wichita, Kans., durch M. J. Girten, 5.00; St. atius Gem., Peers, Mo., durch Rev. J. L. Pass- sen, 50.00; Rev. Th. S. Brackmann, C. P. S., t Recovery, D., 200.00; von Lesern des Send- en, Cincinnati, durch Rev. Dionisius Engelhard, J. M., 227.00; J. Eichhoff, Hugo, Colo., 0.00; Rev. P. Jos., Sittenauer, D. S. B., Seneca, is., 25.00; R. N., Mo., 100.00; durch Rev. J. B. rnholt, New Almelo, Kans., von John Hichert, 00; Fritz Kleine, 10.00; El. Mindrup, 5.00, S. S. ndrup, 5.00; Frau Mary Rippert, Staunton, Ill., ch N. Schneiderhahn, 5.00; Staatsverb. Ark., T. J. old, Sekr., 126.15; Rev. Jos. Froisheim, Poca- tatas, Ark., 5.00; Herz Jesu Gem., Florissant, Mo., ch Rev. S. Hoehn, S. J., 30.00; Josephina Stroe- e, North Wales, Pa., durch Rev. Theo. Hamneke, 0; St. Antonius Hospital, St. Louis, durch Mutter asimira, 78.00; St. Augustinus Gem., Hecker, , durch Rev. Hy. Reuth, 35.00; R. N., St. Louis, 0.00; St. Bonifatius Gem., Bigelow, Ark., durch o. Fr. Francis, D. S. B., 60.00; G. A. Fitzgibbons, eago, durch Mich. J. Girten, 100.00; Rev. Cele- e Sander, St. Meinrad, Ind., 203.00; Rev. A. G. eringer, Sattleville, Ark., 25.00; St. Joseph's m., Freeburg, Ill., durch Rev. B. S. Eppmann, 0.00; durch G. Brueggemann, New Almelo, Kans., t J. J. Mindrup, 15.00, Frau Maria Schnabel, 00, Joseph Schnabel, 5.00, Frau J. N. Dellere, 0, J. B. Lawn, 1.00; Rev. R. J. Withopf, Garden- e, N. Y., 20.00; Lokalverband Brooklyn, Nicholas ch, Schagm., 1100.00; Rev. C. J. Eckert, Chester, , 15.00; Rev. J. Billinger, Fulda, Ind., 120.00; o. B. Hilgenberg, Beckemeyer, Ill., 50.00; durch o. Fr. Jerome, D. M. Cap., Our Lady of Help, tonino, Kans., 32.40, Alex. Gorming, 5.00, Caspar us, 5.00, Jakob Haas, 5.00; Rev. Karl Bilger, dison, Ind., 100.00; Rev. L. R. H., 200.00; W. ively Grobe, Ill., für Kath. Waisenhaus, St. endel, 50.00; St. Joseph's Unt. Verein, Altoona, , durch J. S. Wiederkehr, 20.00; St. Fidelis Gem., ictoria, Kans., durch Rev. Hy. Kluepfel, D. M. Cap., 5.00; Rev. C. W. Mo., 5.00; Jos. Schaefer und er der Christl. Mutter, 21.00; C. Schweikert, Jr., ru, Ill., 2.00; Chas. Kneßger, Peoria, Ill., 50.00; o. John Rothensteiner, St. Louis 15.00; Rev. Jos.

A. Thie, Tell City, Ind., 50.00; R. J., Ind., 100.00; Rev. J. W. Sliemers, St. Joseph, Tenn., 10.00; St. Francis Männer Sodaliät, Aviston, Ill., durch B. J. Lager, 260.75; Rev. Jos. Flach, Dyer, Ind., 80.00; Fred. Schnell, Belleville, Ill., 2.00; durch Rev. Ric. Diedrich, Wendelin, Ill., 7.50; Rev. M. A. Dom- browski, Frelsburg, Tex., 3.00; S. Wilde, Frelsburg, Tex., 5.00; Rev. Julius Tailenschmid, Portsmouth, Iowa, durch Very Rev. J. Kainer, St. Francis, Wis., 215.00; Rev. B. Bubbe, Oconee, Ill., 18.00; Jos. Urban, St. Louis, 4.00; Rev. D. Meier, Damians- ville, Ill., 15.00; St. Michaels Unt. Verein, Willow- dale, Kans., durch Rev. Migr. Schmiehausen, 300.00; Louis P. Eck, Springfield, Ill., 10.00; durch Fran- ces C. Eck, Schagmeister des Dritten Ordens der S. S. Peter und Paul Gem., Springfield, Ill., 25.00; Rev. Jos. G. Hauser, Sigourney, Iowa, 19.00; Staatsverband, Mich., Frederick Ebel, Schagm. 50.00; Frau Christine Gude, St. Louis, durch Rev. J. G. Holweck, 5.00; Rev. R. J. Withopf, Gardenville, N. Y., 35.00; Rev. J. Drees Leming, Tex., 30.00; Jos. Schwane, Gilmore, Mo., 1.00; S. C. Beckmann, Nor- ton, Kans., 10.00; Rev. Conrad Herda, Nazareth, Tex., 20.50; Von den Mitgl. der St. Leo Gem., und früheren Mitgl. die jetzt in Rayne, La., wohnen, durch Henry Raebers, Rayne, La., 1000.00; von mehreren Lesern des Botenschafters, Rev. Benedikt Boebner, C. P. S., Red., Collegeville, Ind., durch M. J. Gir- ten, 200.00; durch Herold des Glaubens, St. Louis, 219.50; Vereine der Herz Jesu Gem., Springfield, Ill., durch Herm. Staab, 41.00; Fr. G. Lenschen, St. Louis, 1.42; M. D., St. Louis, 25.00; Nat'l. Bank of Commerce, St. Louis, 2.36; Lokalverband Brook- lyn, Nicholas Diez, Schagm., 1650.00; Rev. P. Jos. Sittenauer, D. S. B., Seneca, Kans., 203.00; St. Vincents Verein, Springfield, Ill., 25.00, St. Pauls Zweig, No. 57, W. C. U., Springfield, Ill., 25.00; Herm. Drummer, Marshalltown, Ia., 2.00; Rev. B. End, Jordyce, Neb., 50.00; R. N., Ind., 200.00; Rev. B. Hilgenberg, Beckemeyer, Ill., 5.00; Ferd. Nord- mann, New Smyrna, Fla., durch Jos. Bergmann, Bartels, Ill., 5.00; St. Bonifatius Ver., Tipton, Kans., durch R. Reinert, Schagm. 202.00; St. Fidelis Gem., Victoria, Kans., durch Rev. Fr. Henry, D. M. Cap., 10.00; St. James Gem., Saubstadt, Ind., durch Rev. John Haszamp, 75.00; Unbefl. Herz Maria Gem., Windhorst, Kans., durch Rev. Jos. Bogner, 115.00; Staatsverb. Ind. Mart. Emig, Schagm., von Rev. Wm. Viefen, St. Johns, 77.50, Rev. S. Gadlage, Greenburg, 20.00, St. Michaels Gem., Evansville, 50.00, St. Franz Xavier's Gem., Attica, 65.00, Rev. A. Bauer, D. S. B., Maria Hill, 25.75, Rev. P. Basil Haesler D. S. B., von St. Joseph's Gem., Jasper, 350.00, St. Joseph's Verein, Jasper, 50.00, St. Leo's Verein, Jasper, 25.00; Rev. Jos. Voll, Dahlgreen, Ill., 2.36; Franciscan Sisters, St. Anthony's Hospi- tal, St. Louis, 200.00; St. Martinus Gem., Biqua, Kans. und Missionen, durch Rev. Aug. P. Heimann, 103.20; St. Wendel's Gem., Cleveland, Wis., durch Rev. A. Roder, 68.50; Frau Bodde, St. Louis, durch Rev. B. S. A. Stolte, 5.00; A. F., Houston, Tex., 50.00; Notre Dame Sisters, Santa Maria in Ripa, durch Mutter M. Petra, 25.00; zusammen seit dem 1. Juli 1919, \$41,991.51.



## Quittung über eingelaufene Gelder.

### Laufende Einnahmen der Central-Stelle.

Alle Geldanweisungen mache man zahlbar an German Roman Catholic Central Verein, Central Bureau, oder, abgekürzt: G. R. C. Central-Verein, Central Bureau.

(Abkürzungen: A.—Abonnement; B.—Bücher; Bd.—Bilder; C.—Verkauf einzelner Hefte des C. B. & S. J.; C. L. D.—Catholic Literature Distribution; D. A. R.—Der Deutsch-Amerikanische Retteiler; E.—Embleme; F. G.—Friedensgebet; G.—Gabe; H. F.—Hilfs-Fonds (für die Opfer des Krieges); K.—Konto; K. M.—Katholische Missionen; Lg.—Lichtbildergebühr; M.—Mitgliedschaftsgebühren; P.—Propaganda; P. R.—Pamphlet Rack; R. A.—Religiöse Gegenstände; S.—Schriften; St. C.—St. Elisabeth Settlement; S. W. F.—Soldiers Welfare Fund; oder Fonds für Soldatenfürsorge; V.—Vertrauensmann; W. B.—Wander-Bibliothek.

Staatsverband Arkansas, L. J. Arnold, Sefr., H. 400.00; Kollekte der St. Benedikts Gemeinde, Subiaco, Ark., durch Rev. Geo. Binkert, D. S. B., H. 400.00; durch John K. Schaefer, Belleville, Ill., H. 12.00; Rev. John Mehdorf, Billings, Mo., A. 2.00; Rev. P. Placidus Dechle, D. S. B., Altus, Ark., R. M. 20.00; Rev. F. S. Kant, Springfield, Minn., S. 12.50; Wm. Blaufuß, Westphalia, Kans., H. 10.00; Bern. Logelin, St. Bonifatius, Minn., A. 1.00, G. 1.10; St. Pius Alph. Verein, Dubuque, Ia., A. 4.00; A. H. Schubert, LaCrosse, Wis., B. 1.62; Jos. Johnen, Menominee, Nebr., A. 1.00; St. Mary's Bund, Scranton, Pa., A. 7.00; H. Pfesinger, LeSueur Center, Minn., A. 3.00; Margarethe Goettler, Bajo Nobles, Cal., B. 1.62; Rev. J. S. Grieser, Muscatine, Ia., B. 1.62; H. G. Meyer, Westrose, Minn., A. 2.00, G. .05; Frl. Nellie Grey, Lindenville, Vermont, S. 50; Jos. K. Richter, St. Benedict, Ore., R. M. 5.00; Rev. H. F. Ehr, Stevens Point, Wis., B. 1.62; Maria Hilf Verein, McKeesport, Pa., H. 25.00; H. J. Weiden, New York, B. 1.62; Rev. Raphael Fuhr, Los Angeles, Cal., B. 1.62, G. .13; W. S. Burbach, Sr., Hartington, Nebr., A. 2.00, H. 10.00; Lucas Hanneken, St. Louis, A. 2.00; Catholic Womens Auxiliary, K. U. von Mo., St. Louis, St. C. 100.00, von Frau Winkelmann, St. C. 20.00, von den Mitgliedern der Hl. Dreifaltigkeit Jungfrauen Sod., durch Frl. M. Fallmeier, St. C. 16.00; Chas. Knecher, Peoria, Ill., H. 50.00; H. Schürd, St. Louis, St. C. 5.00; G. H., St. Louis, R. M. 5.00; Rev. W. Gillen, Lively Grove, Ill., H. 6.00; Herm. Feldmann, Abitton, Ill., H. 3.00; Rev. S. P. Hoffmann, Effingham, Ill., B. 1.62; James Malone, Herndon, Kans., B. 1.62, S. .03; Christ. Gentemann, Hoben, S. Dat., B. 1.62; A. M. Steffes, Carroll, Ia., A. 1.00; Rev. Franciscan Fathers, Santa Barbara, Cal., A. 3.00; F. P., St. Louis, St. C. 50; Chas. F. Hilfer, Fort Wayne, Ind., B. 12.96; Albert Spedhals, Berger, Mo., R. M. 2.00; St. Albertus Council, C. B. L., Philadelphia, A. 1.00; Red Cross Knitting Club, St. Peter und Paul Gem., Springfield, Ill., durch Chas. J. Sobalski, H. 107.55; F. S. Sondermann, Yorkville, Ind., H. 30.00; Staatsverband Indiana, Martin Emig, Jr., von Rev. P. Odo Richardt, D. F. M., Herz Jesu Gem., Indianapolis, Ind., H. 200.00; Jos. Schindler, Cleveland, R. M. 3.00, A. 2.00; durch Rud. Krueger, St. Louis, H. 49.00; Rev. Franciscan Fathers, Streator, Ill., A. 2.00; Rev. Jos. Riefterer, LaCrosse, Wis., B. 1.62, A. 2.00; Geo. Huebner, Kansas City, B. 1.62; St. Josephs Ant. Verein, San Francisco, A. 36.00; Rev. W. J. Weirich, Dubuque, Ia., B. 1.62; St. Bonifatius Gem., Germantown, Ill., durch Rev. John Van de Niet, H. 167.80; Dr. J. A. Bauer, Germantown, Ill., H. 10.85; Fred. Reitemeyer, Elizabeth, N. J., A. 2.00; Jos. H. Kemme, Kansas City, Mo., A. .75; F. G., St. Louis, St. C. 5.00; St. George's Gem., New Baden, Ill., durch Rev. G. Dennes, H. 100.00; Rev. B. McCarthy, Grandview, Wash., B. 1.62; Geo. G. Ernst, St. Louis, A. 1.00; Rev. Albert Raercher, Greefe, Ill., A. 1.00; F. S. Kaufmann, Gattsville, Ark., A. 2.00; A. Weber, Racine, Wis., St. C. 3.00; Lokal Verband Brooklyn, Nicholas Dick, Schakm., H. 1650.00;

Ed. Dept. Amerika, St. C. 4.30; Rev. Wm. J. Sch. Buffalo, A. 2.00; Rev. H. Zell, D. S. B., Collegeville, Minn., B. 1.62; Math. Reisinger, St. Joseph, Minn., 2.00; Geo. Wessels, Oconee, Ill., R. M. 6.80; Hy. Doer St. Bernard, D., H. 5.00; Martin S. Ebner, Roche, N. Y., R. .95; Buffalo Catholic Institute, Buffalo, A., St. Gregorius Gem., St. Kazianz, Wis., H. 627; Drangas Publ. Co., Chicago, A. 3.00; Frau C. L. Cui Ironwood, Mich., R. M. 5.00; durch Rev. Jos. Froishe Pocahontas, Ark., H. 16.00; durch Gerold des Glaub St. Louis, H. 199.60, R. M. 5.00; F. B., St. Lo St. C. 1.00; J. C. T., St. Louis, St. C. 30.00; Rev. G. Muenzer, Beaver Dam, Wis., A. 4.00; Rev. Dr. J. S. Boule, Milwaukee, B. 1.62; Nat'l. Bank of Commerce, Louis, H. 2.65; Familie Henneges, St. Louis, St. 1.50, G. Boges, St. C. 50, Antel Saujele, St. Lo St. C. 50, durch J. D. P.; F. P. Gorras, St. Louis, C. 1.00; Rev. Hy. Reuth, Cedar, Ill., A. 1.00; Jos. Ler, Poughkeepsie, N. Y., A. 3.00; Frau M. Groß, Louis, St. C. 1.00; Aug. Selzer, Edwardsville, Ill., C. 5.00; Staatsverband Michigan, Fr. Ebel, Schakm., 319.00; Dr. J. A. Bauer, Germantown, Ill., St. 5.00; Max C. Kalt, Andale, Kans., St. C. 1.00; J. Warb, Atlantic City, N. J., R. M. 5.00; Staatsverb Indiana, Martin Emig, Jr., Schakm., vom St. Jofe Verein, Evansville, H. 50.00, V. M. Sod., St. Meinr H. 25.00, Herz Jesu Gem., Indianapolis, H. 100. St. Namen Gem., Olenburg, H. 10.00; Frau Caffe, Louis, St. C. 2.00; F. J. Dodendorff, La Crosse, Wis., C. 3.00, A. 1.00; Rev. J. M. Offergeld, S. J., Buffo B. 1.62; Rev. J. M. Thill, Eau Claire, Wis., A. 1. Frau M. Brodmann, St. Louis, St. C. 50; Rev. J. Willmer, Pittsboro, Wis., A. 1.00; Rev. W. Gillen, Lively Grove, Ill., C. L. D., 3.00; Frank Bauer, Regal, Min A. 3.00; C. J. Jachey, New Prague, Minn., A. 7.00, G. A. Schulte, Detroit, Mich., St. C. 5.00; Rev. N. Van Amsterdam, N. Y., A. 2.00; B. Herbst, Florissant, Mo., 1.00; Rev. J. Froisheim, Pocahontas, Ark., H. 5.0 St. Josephs Verein, Strafford, Wis., H. 20.00; Hl. A milie Gem. Nazareth, Tex., durch Rev. Conrad Gerda, D B., H. 321.00; Rev. Wm. Vender, Electric, Tex., 1.62; Rev. A. J. Mt, St. Louis, A. 1.00; Rev. A. J. S mek, Catafauqua, Pa., A. 2.00; A. Franke, St. Clo Minn., A. 6.00; J. B. Freh, Humphreys, Nebr., A. 2.0 J. Konrad, Passaic, N. J., A. 2.00; J. Goger, Indianap lis, A. 3.00; Math. A. Kuhl, St. Martin, Minn., A. 1.8 Rev. S. P. Hoffmann, Effingham, Ill., C. 3.00, B. 1.6 Rev. J. A. Kehler, Detroit, Mich., C. L. D., 5.00; J. J. Columbus, D., H. 10.00; J. P., St. Louis, St. C. 1.0 J. J. Wuennenberg, St. Louis, St. C. 1.00; B. Walltra S. Louis, St. C. 1.00; durch die Amerika, St. Louis, H. 1916.10; bis zum 22. Dezember, inclusive.

Emil Frei, St. Louis, St. C. 1.00; Johann Heuman O'Fallon, Mo., St. C. 1.00; A. R., St. Louis, St. C. 1.0 Thos. Kreuzer, Shracuse, N. Y., A. 3.00; Frau Joseph Bader, McAttrick, Mo., St. C. 1.00; Chas. J. Hilfer, Wayne, Ind., St. C. 5.00; Rev. Hy. S. Rister, St. Lou St. C. 10.00; Transmarine Shipping Co., St. Louis, 10.00; R. R., Ind., R. M. 5.00, H. 5.00; Rev. J. Froisheim, Pocahontas, Ark., H. 12.00; Rev. J. Med Alton, Ill., H. 25.00; Staatsverband Indiana, Mar Emig Jr., Schakm., von der Herz Jesu Gem., Indianapol 700.00, Kath. Männer-Verein, St. John, 100.00, Rev. B. Brueggemann, Dover, 50.00; A. R., St. Louis, St. 10.00; A. R., St. Louis, H. 100.00; John Hanneken, L banh, Minn., A. 1.00; St. Liborius Männerchor, St. Lou durch J. D. P., St. C. 15.00; Herr und Frau A. A., C Louis, St. C. 1.00; Frl. H. A., St. Louis, St. C. 1.00; Fr C. Brockelmann, St. Louis, H. 2.00; Martin Hellman St. Louis, St. C. 25.00; Salvatorium-Wäter, St. M zianz, Wis., St. C. 5.00; Rev. Jos. M. Scherer, C. S. South Bend, Ind., S. 1.00; Hl. Dreifaltigkeits-Gen Schokskill, Wis., Rev. M. Hoek, S. D. S., durch Salvatori num, H. 52.55; Rev. J. S. Smalian, Fairbault, Minn R. M. 28.00, P. P. 5.70; St. Meinrad Männer-Bere St. Meinrad, Ind., H. 103.00; Rev. P. Odo Richa D. F. M., Indianapolis, B. 1.62; Wm. Burges, Brookli St. C. 10.00; Rev. C. W., Mo., St. C. 5.00; J. Watlin Indianapolis, A. 1.00; John Saam, St. Paul, A. 1.0 Frau T. R., St. Louis, H. 50.00; Chas. Korz, Butle